DEUTSCHE ENTARTUNG IN DER LICHTFREUNDLICHEN UND MODERNEN LEBENSART

Bogumil Goltz

Digitized by Google

Digitized by Google

Deutsche Entartung

in der

lichtfreundlichen und modernen Lebensart.

An den modernen Stichwörtern gezeigt.

Von

Bogumil Goltz.

Diese Stichwörter halten nicht Stich, aber das Wort Gottes hält in Ewigkeit Wort!
B. G.

tg. 42

Frankfurt a. M.
Verlag von Heinrich Zimmer.
1847.

66219-B.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Lichtpropheten und die christliche Religion.

In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.
Und das Licht scheinet in der Finsterniß, und die Finsterniß hat es nicht begriffen.
Evang. Joh. Cap 1, 4 u. 5.

Ich habe alles genossen, und alles ist ein erbärmliches possenspiel, so schnell zum lachen als zum weinen.

O schicksal! zeige mir auf dieser welt einen einzigen weißen tugendhaften mann, und ich will ihm auf den knien nachfolgen, aber auf dieser marionettenwelt, wo sich's nicht der mühe lohnt; den draht zu ziehn, verachte ich alles.

Weg mit dem micrologischen geschwätz, es ist weiter nichts als eine zerfetzung der leidenschaften, fort mit dem ganzen blunder in's feu'r!

Doktor Faust, ein Puppenspiel mit Gesang, gedruckt in diesem Jahr.

Seit dem zusammengenähten Mirakel mit einem heiligen Rock ohne Naht und dem eben so abergläubigen Spektakel mit einem unheiligen Johannesbrief, als mit einer welthistorischen That, da avancirten sich auch die protestantischen Kraftgenies Knall und Fall zu Reformatoren, zu Lichttrittern, zu einer welthistorischen Jury der puren Wahrhaftigkeit, ja sogar zu Märtyrern überall, wo es kein Blut und kein Geld, sondern nur ein Bischen Theismus oder Atheismus kosten möchte und allenfalls eine gesinnungstüchtige Eidbrüchigkeit, versteht sich alles im Interesse der absoluten Wahrheit und der Lichtfreundlichkeit.

Aber die Schicksals-Ironie hat es so eingerichtet, daß diese Deutsch-Parsen und kalt aufgewärmten Illumina-

Digitized by Google

ten die schlimmsten Heuchler geworden sind. Sie haben das Gebäude des christlichen Glaubens im Fundament untergraben, sie haben die Pfeiler gesprengt, die Schluß- und Eckſteine haben sie hinausgethan und wollen sich, wie der Welt, hinterdrein weiß machen, daß ihnen noch Dach und Gewölbe über dem Kopf geblieben sind.

Unser Christenthum ist jedoch nimmer einem Luftschlosse gleich, das die Phantasie eben so gut von oben nach unten fortbauen kann, wie von unten herauf in das Dach; und die Glaubensartikel sind keine fata morgana, keine Wolkengebilde, denen der Wind die Gestaltungen ab und zuführt. Sie sind auch kein Metamorphosentheater, wo der Jongleur Kopf und Gliedmaßen eben so leicht zusammenlesen kann, wie er sie von sich warf. Und die Kirche treibt mit Symbolen und Sacramenten kein Wollsortirungs-Geschäft am Lamm Gottes.

Das Christenthum ist ein beseelter, ein lebendiger Leib. Er stirbt nicht an jeder Hautwunde, aber man darf ihn nicht schinden und skalpiren, man kann ihm wohl Blut lassen, aber nicht so viel als eben auslaufen will. Man kann diesem Leibe ein Glied amputiren und ihrer zwei, drei; aber das gehört unter die Kunststücke und ein künstlicher Arm oder Fuß zu den Curiositäten der mechanischen Chirurgie. Wenn man nun aber dem Publiko einbilden will, daß man einem Patienten das Eingeweide herumwenden, daß man ihm Herz und Seele austauschen und den abgeschnittenen Kopf wieder aufsetzen kann, das ist Charlatanerie! —

Es ist wahr, man experimentirt mancherlei, wenn man ein Komödiant und ein Glücksritter ist; aber auch diese Leute wissen am besten, um welchen Preis, mit welcher

Digitized by Google

Gefahr und mit welchem Abbruch an Seele und Leib. Seine Unſchuld, ſeine Ehre und ſeinen Glauben verliert der Menſch zum letzten- und erſtenmal bei einer und derſelben Gelegenheit, und es kommt eine Zeit, wo es auch die Starkgeiſter und die Kraftgenies empfinden, daß die Natur jeden ſittlichen und phyſiſchen Exceß auf ihr Kerbholz gezeichnet hat.

Das Chriſtenthum birgt zwar wie alles Leben ſeinen mehr und minder verletzbaren Ort, und ihm ward eine Kraft der Reproduction; aber es kann doch keine verlornen Organe wieder erzeugen, und wenn man ihm das Herz aus dem Leibe reißt, indem man ihm die Bergpredigt und die chriſtliche Liebe mit einem „Hundsfott wehr dich" rectificirt, wenn man ihm das Haupt vom Rumpfe trennt, indem man den Welt-Heiland für einen menſchlichen Weltweiſen gleich allen andern deklarirt; dann macht man den beſeelten Leib des Chriſtenthums zu einem Mumienidol, und wenn man demſelben noch Bewegungen ankünſtelt, zu einem abſcheulichen, Leben lügenden Automat.

Wie auch die Klüglinge ihre Gebete mit Worten zurecht ſtellen, in ihrem kalten und eidbrüchigen Herzen haben ſie nicht den Herrn der Heerſchaaren, den Gott Zebaoth, zu welchem die Creatur ſchreit um Erlöſung von Erdenverſtand und weltlicher Politik. Chriſti Reich ſoll nicht von dieſer Welt ſein, und das Chriſtenthum hat ſeine Allmacht und ſeine ewige Bedeutung eben darin, daß es ebenſo außerhalb als innerhalb aller Staats- und Erdenprozeſſe ſteht.

Eine Staats-Religion im Sinne und Prinzip der Modernen iſt eine Abſurdität. Die Moral mag immerhin verſuchen, wie ſie vermittelt, was ſeiner entgegen-

Digitized by Google

gesetzten Natur zu Folge differenzirt, wie sie das Himmlische auf das Irdische und alles Ewige auf das Zeitliche bezieht; die Religion aber steht über aller Moral und Politik so erhaben, wie der Sternenhimmel über der Erde und ihrem Wolkenzug. Sie akomodirt sich keinem Zeitbedürfniß, keinem Zeitbewußtsein, keiner Mode und Nationalität, sie weiß von keinem aparten Katholizismus für die weiland politisch oder kosmopolitisch gelangweilten Deutschen, sie weiß von keinem Lichtprotestantismus im Widerspiel gegen den Pietismus, sie zeigt uns die Welt in Finsterniß und in Licht, in allem Erdendasein und Menschenwitz die Nichtigkeit, den Irrthum und den Tod, das ewige Leben aber und die volle Wahrheit im ewigen Licht.

Digitized by Google

Der Riß durch die Welt und seine Heilung in der geoffenbarten Religion.

Das Leben hat einen furchtbaren Ernst, denn der Tod spielt mit diesem Leben Verstecken und versteht doch keinen Spaß.

Die Mutter Erde ernährt und sie verzehrt uns, und der grünende Boden unter unsern Füßen ist aller Geschöpfe Grab.

Im Mittelpunkte der Welt schlägt das menschliche Herz, alle Lebensfäden verspinnen sich mit seinem Nervengeflecht, aber darum zuckt auch durch alle Freuden und Lebensfühlungen dieses Herzens ein unaufhörlicher Schmerz. Denn in alles Leben flicht sich dieser Tod, und er zerschneidet alle Fäden einen nach dem andern so unermüdet wie sie das Leben eben spinnt.

Wenden wir nun unsre fragenden Blicke von dieser modergrünenden Erde und von dem trotzigverzagten Herzen, gemischt aus Paradiesesäther und Adamsstaub, zum blauen Himmel, so antwortet er wiederum nur diesem zweifelgläubigen Herzen, und er sagt es diesem seinem Echo anders alle Täge und anders jede Nacht.

Die Aetherräume, die Wolken, die Gestirne, die stillen Wälder und Felder, die Tages- und Jahreszeiten, die bewegten Gräser auf der Haide, die Wellen im Wiesenbach flüstern mit unserer armen Seele eine Sprache, es

Digitized by Google

brauſet ſie uns der Sturmwind, der über die Baumrieſen der Urwälder, über die Urwaſſer des Oceans dahin fährt, oder an himmelhohen Granitgebirgen ſich bricht, ins Ohr; aber dieſe Naturſprache und ihre räthſelhaften Orakel verklingen in dem Augenblick, wo ſie der Verſtand Rede ſtellen will.

Verſöhnen ſollen wir nun dieſen Verſtand mit unſerem von Gott und Unſterblichkeit träumenden Herzen, verſöhnen müſſen wir dieſe Spanne Erdenzeit mit der Ewigkeit, die in unſer Gemüth und Gewiſſen gegeben iſt. Geiſt und Sinnlichkeit, Licht und Finſterniß, Leben und Tod, Glaube und Zweifel, Himmel und Hölle und alle Widerſprüche dieſer Welt ängſtigen und zerreißen unſer Herz. Zu ihrer Verſöhnung treibt und drängt uns die Einheit unſeres ganzen Weſens, zwingt uns unſere ganze Organiſation und Natur, in dieſer Verſöhnung beſteht unſere Charakterwürde, unſere Tugend, unſere Glückſeligkeit, unſer Menſchenthum, die menſchliche Exiſtenz. Wir können, wir dürfen dieſen Zwieſpalt nicht ſo laſſen, wie wir ihn eben finden, denn er zerklüftet uns zuletzt vom Hirn bis zum Herzen, er macht uns blödſinnig oder toll, er tödtet uns an Seele und Leib. Und wenn wir nun gleichwohl dieſen entſetzlichen, dieſen heilloſen Riß durch die Welt und durch das Herz nicht zu heilen, wenn wir ihn in keine Wege mit unſerm Menſchenwitz zu kitten verſtehn, weder mit der bloßen Wiſſenſchaft noch mit der Kunſt, mit der Arbeit nicht und nicht mal mit all der Erdennoth, weder in Saus und Braus noch mit der Sorge um das tägliche Brot; was bleibet uns dann noch für eine Hülfe, wo uns der Abgrund der eignen Natur verſchlingen will?

So bleibet uns eben der übernatürliche

Troſt, ſo bleibt uns von Anfang bis zu Ende nur die heilige Schrift, aus der Gott ſelbſt durch den Mund der alten Propheten und des Weltheilandes zu uns ſpricht. Und in welcher auch die Naturorakel und die Weltſymbolik für jedes fühlende Herz und Gewiſſen verſtändlich ausgedeutet ſind.

Seit ſo vielen Jahrhunderten als die proklamirte Lichtwiſſenſchaft ungefähr Monde zählt, hat die Bibel alten und neuen Teſtaments himmliſchen Troſt in das Menſchenherz gegoſſen, hat ſie eine Gottesgeſchichte in die menſchliche Naturgeſchichte und in die todesfinſtere Heiden-Zeit eine lichtdurchſtrahlte Ewigkeit hineingebaut, hat ſie den Himmel mit der Erde verſöhnt. Und mit dem himmliſchen Balſam ihrer Heilslehren von einer ewigen Liebe und Vorſehung Gottes, von einer Auferſtehung und Wiedergeburt, von einer Sünde im alten Adam und einer Entſündigung in Chriſto, gleichwie von einem jüngſten Gericht, hat das Wort Gottes die Todeswunde des Menſchenherzens geheilt. Und wiederum iſt dieſe Wunde von dem jüngſten Menſchenwitz aufgeriſſen, und das Herzblut, was dabei vergoſſen wird, iſt dieſen Lichtfreunden nur eine Libation auf dem Götzenaltare ihres frechen Schulverſtandes, der von dem neuen Lichtaberglauben für eine Welt-Vernunft ausgerufen wird; und mit einer Seele, die aller Gottesſchaam ledig geworden iſt, haben ſich die Lichtlinge aus der alten Chriſtenſchaam eine Augenweide und einen Kitzel von bibel- und gotteslaſterlichen Witzreden gemacht.

Ob nun der Zopf vorwärts oder rückwärts hängt, ob ſie uns einen kosmopolitiſchen oder einen ſpießbürgerlichen, einen konſtitutionellen oder einen landſtändiſchen Zopf machen, das iſt der Ewigkeit und der himmliſchen

Digitized by Google

Conſtitution einerlei. An dem Zopfe hängt weder der Kopf noch das Herz, ſondern eben nur der alte und neue Spaß, denn die Zöpfe werden nie alle in der Welt, und die größten Helden, die größten Propheten bauten ihren eigenen Kohl und kümmerten ſich nicht um das politiſche Fett.

Ob die Leute demokratiſch oder büreaukratiſch tyranniſirt, mit oder ohne Cenſur belogen, mit Aberglauben oder mit Unglauben betrogen, ob ſie mit dem finſtern Katakombengas des Fanatismus betäubt oder mit lichtfreundlichem Schwefeläther empfindungslos gemacht und hinterdrein ganz unnatürlich um ihr übernatürliches Hirn und Eingeweide betrogen, ob ſie mit dem altegyptiſchen Prieſterpech oder mit dem neuen Judenpech aus dem todten Meere des Atheismus mumifizirt, ob ſie dann letzlich bezopft oder entzopft, gepfropft oder entpfropft, ob ſie über den alten oder den neuen Weltſchmerz deſtilirt, über den alten oder den neuen Staatsleiſten, ans alte oder neue Weltkreuz geſchlagen ſind; das iſt dem Dinge ziemlich einerlei. Aber was iſt keineswegs einerlei, und worauf kommt es der Menſchheit heute und in Ewigkeit an? Darauf, daß dieſe Menſchheit eben aus richtigen Menſchen, aus perſönlichen, aus ſittlich vertieften und herzigen Weſen, daß ſie ſo lange aus Chriſtenmenſchen, aus glaube- und liebebeſeelten Geſchöpfen beſteht, bis ein größerer Prophet in die Welt kommt als unſer Heiland und Herr!

Als dieſer Gottmenſch das Judenthum reformirte, da zahlte Er mit ſeiner neuen Heilslehre und mit ſeinem Leben und Herzblut alle alte Schuld, da vermachte er dem alten Glauben ſein neues Teſtament obenein. Er kaſſirte kein Heiligthum, bloß weil es ein altväteriſches

Digitized by Google

war, sondern er fügte das Neue zum Alten. Er säuberte den alten Gottestempel, aber er brach ihn nicht ab, und verhieß die Wiedergeburt des alten und sündigen Adam im neuen und heiligen Geist.

Er gab den Menschen für das verlorne irdische ein himmlisches Paradies, denn er pflanzte in die Menschenseele einen göttlichen Kern, das Saamenkorn des Glaubens an Gottes Liebe und an ein ewiges Sein. Das pflegten und begossen seine Jünger wie eben so viele Gärtner, und als der neue Lebensbaum so wunderschnell bis in den Himmel wuchs, da verkehrten und redeten auf seinen Aesten und Zweigen, zwischen seinen Blättern und Blüthen und in seinem heiligen Helldunkel die neutestamentarischen Menschenkinder wiederum mit diesem ihrem neuen Gott der Liebe, wie die Menschen des alten Testaments mit Jehova. Und sie sprachen und beteten zu ihm vom Herzen zum Herzen und durch kein schulkünstliches Sprachrohr, und sie sahen ihn durch kein politisch beräuchertes Glas.

Was haben dagegen die neuen Propheten gethan? Sie haben die scharfe Art der Kritik, das schnöde Eisen dieser eisernen und eisenbahnrennenden Zeit an den christlichen Lebensbaum gelegt, und bedacht haben sie es, aber sie haben es nicht gefühlt, daß mit dem heiligen Safte dieses in alle Herzen gewurzelten Baums zugleich das Herzblut und der Nervensaft der christlichen Menschheit vergossen und das Mark der Weltgeschichten in den Erdenkoth getreten ist.

So wird denn die biblische Geschichte vom Brudermord immer und immer wieder wahr in dieser Welt, und was auch hinfort geschehen möge, so ist es in den Historien des alten und neuen Testaments von Anbeginn vorgebildet und zuvor prophezeit.

Digitized by Google

Daß wir aber von diesem Worte Gottes, daß wir von Gottes und Menschen Geboten abwendig gemacht sind, und das Alles ohne alle Noth, für Nichts und wieder Nichts, als eben für das leidige Nichts einer hohlen Welt- und Staatspolitik und einer langen Friedensweile, die ihrer Hirngespinnste müde, ihre utopischen Theorien von Freiheit, Licht, Recht und Vernunft, von Selbsterlösung und Selbstvergötterung in die Welt-Geschichten übersetzt haben will; das ist der Unsinn, die Sünde und die Noth dieser Zeit, und je länger auf den Tag, desto weniger hält sich diese Noth an irgend ein Gebot. Freiheit heißt die Tagesparole, und volle Freiheit leidet einmal keinen Zwang, er komme nun von der Liebe und Treue, vom Himmel oder von der Erden her. So scheint bereits den Leuten die christliche Taufe ein abgeschmacktes, ja sogar ein heidnisches, die kirchlich eingesegnete Ehe aber ein durchaus genirtes und höchst gezwungenes Ding. Was soll bei der Heirath der Mann in dem schwarzen Rock mit seinem langweiligen Sermon? Viel lieber und gescheuter geht man mit seiner Liebsten, wie mit einem Geschäfts-Moitié ganz ungenirt zum ersten besten Notar und gibt einen Ehekontrakt zu Protokoll, aus Artigkeit gegen seine Dame quasi für Lebenszeit, und wenn man nächstens auseinanderlaufen will, so bestellt man das wieder ad acta wie vorhin, da man Geschäfte intentionirt hatte, ob im Fleische oder im heiligen Geist, das thut dem Dinge gleichviel. Und wenn nun solchergestalt die Begriffe von ehelichem Leben immer aufgeklärter und lichtfreundlicher geworden sind, so entrirt man zuletzt diese geschlechtlich-geschäftliche Verbindung gleich im Protokoll auf 20 und auf 10 Jahre. Und warum nicht auf Jahr und Tag und auf ein Paar Flitterwochen?

Digitized by Google

Falls man in den absoluten Fortschritt und in die Abwechslung verliebt ist. Und die Kinder?! — Kuriose Bedenklichkeit! Das sollen ja eben die neumodigen Aller-Weltkinder, die lichtfreundlichen Weltbürger einer nagelneuen Welt, und sie sollen eben nicht mehr christlich schief, sondern von vornherein politisch-kosmopolitisch und social-lichtfreundlich-pantheistisch gewickelt sein. Ein lichtfreundlich-weltbürgerlicher Bürger ist überall zu Hause, was soll dem ein Familienheiligthum, eine Heimath, ein Vaterhaus und eine Pietät!! Alter Trödel, alte Finsterniß, das! Frei muß der Mensch sein! Frei ist aber nur der Menschensinn, welcher sich an göttliches und menschliches Gesetz gebunden weiß. — Frei ist nur die Seele, die in der Gottesschaam und in der Liebe verstrickt ist. Die Schaamlosigkeit, die Liebloſigkeit aber, die Frechheit gegen alle Autoritäten, die Rebellion gegen alle Sitte und alles Gesetz, der Unglaube, der Egoismus, die Treuloſigkeit und in derselben die Gewissensschändung, die Eidbrüchigkeit, die Ehrloſigkeit, die Charakterloſigkeit, die Isolirung des Herzens vom Herzen, von Gott und Natur; das ist eben die Sclaverei, welche an das entsetzlichste Prinzip gebannt ist, nämlich an das ausgehöhlte Ich, das ist der Aberglaube an das häßlichste Ungeheuer, an den Götzen Profanverstand, das ist der Seelentod bei lebendigem Leib. Gebunden will das Herz sein an das Herz Gottes und an jegliches Menschenherz. In dieser Heiligung eines himmlischen Weltobjekts, in dieser unwandelbaren Treue und Hingebung für Personen und Autoritäten da ist eine lebendigere, eine glückseligere Freiheit als in der herz- und gewissenlosen Ablösung von allen Sitten und Geschichten oder in dem Frevel an Gott dem Herrn und an Gottes Wort.

Digitized by Google

Das nennt die Lichtfreundlichkeit ihre Gewiſſensfreiheit und Geſinnungstüchtigkeit, das nennt ſie die öffentliche Meinung und den Progreß. Das iſt ihr ein ſocialer Sinn und ein weltvernünftiges Herz, wenn ſie dieſen armſeligen Millionen ihrer Mitbrüder, die in Hunger und Blöße, in Angſt und Noth und in nie raſtender Arbeit dem Tode das Bischen Leben abringen muß, wenn ſie dieſen keuchenden Laſtthieren in Menſchengeſtalt, dieſen auf Gottes Gnade hinwandelnden Leichen den letzten Troſt und die letzte Kraft, wenn ſie ihnen zugleich mit dem alten Glauben die alte Seele aus dem Leibe reißen kann, wenn ſie allen dieſen irdiſch Verwaiſeten mit lichtfreundlichen Liſten das himmliſche Brot entwendet und an deſſen Stelle einen Stein zurückläßt, den todten, durch die Jahrhunderte und Jahrtauſende mit Menſchenblut gedüngten und doch unfruchtbar gebliebenen, alſo den gottverfluchten Fels der Politik, der Kosmopolitik und einer Religion der puren Vernunft! Aber dieſer Fels ſoll nunmehr im Feuer der Revolutionen geglüht werden und mit dem Eſſig der Kritik, des Atheismus und der Oeffentlichkeit zerſprengt und zerſetzt, ſoll er der neue Grund und Boden ſein, in welchem die Palmen der jüngſten Naturreligion frei und ungekränkt zum lichten Himmel hinaufwachſen. Und die Conſtitutionen werden die Einfriedigungen, die neue Symbolik um dieſes Vernunftparadies, und die neuen Heiden-Propheten ſollen die Gärtner, die Lichtwächter und Leuchtthürme des politiſchen Heiligthums und des neuen Parſentempels ſein!

Digitized by Google

Das alte Gottesdunkel und die neue Illumination.

Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig. 2 Cor. 4, 18.

Das Allerheiligste, das Geheimniß der Zeugung verhüllte der religiöse Instinkt und die natürliche Schaam aller Völker von Anbeginn. Semele ward vom Blitze erschlagen, als sie den Gott der Götter in seiner wahren Gestalt sah!

In der Urempfindung und Heiligung des Dunkels der Gottheit und in dem Glauben an sie, da erstand und da wurzelt die Religion. In die Schöpfungsmysterien der ersten Finsterniß, in ihre Abgründe, in ihr lichtringendes Chaos, in ihren Welten gebärenden Schooß sind die Glaubensartikel, die Ceremonien, die Sakramente der ersten Kirche getaucht.

In diese Finsterniß zeichnete der protestantische Weltverstand seine Staats- und Sittengesetze mit Lichtfraktur auf Chaos Grunde. Das gab eine Schrift, die der Verstand ablas, während das Gemüth gleichwohl die Worte in Licht und Schatten übersetzte und der Seelenabgrund alles im heiligen Urdunkel umfing.

Wie aber heut zu Tage, dreihundert Jahre hintennach protestirt wird, so haben die Lichtepigonen in einem stimulirten Lichtenthusiasmus die himmlische Lichtschrift des erstgeborenen Protestantismus mit seinem Blend-

Digitized by Google

werk und künſtlichen Phosphorlicht ausgelöſcht und ſich in den Augen jedes altgläubigen Proteſtanten in eben ſo viele Finſterlinge verwandelt, als ihre Zeitungs-Proteſte Lichtlinge ans Licht ſtellen.

Wie lichtvoll auch die Ausbeuten ins Auge fallen mögen, welche die rebelliſch-kosmopolitiſche Diplomatie und der profane Magiſterverſtand, der ſich Wiſſenſchaft ſchimpfen läßt, aus dieſen Kirchen-Illuminationen extrahirt, ſo ſteht andrerſeits in Ewigkeit feſt, für Individuen wie für alle Nation:

Die Wiſſenſchaft iſt nimmer das Erſte und Letzte, ſondern die Sittlichkeit. Sie allein iſt die Wurzel wie der Gipfel der Erziehung, die Kraft der Wiſſenſchaft wie des Staats. Aller Liebe und Sittlichkeit, alles Glaubens Grund und Abgrund aber, alles Daſeins abſolutes Ziel, aller Bildungsformen, aller Lebensarten Subſtrat iſt die **Heiligung**, nämlich: Das Abſolutſetzen eines Prinzips. Aller Heiligung Tod aber iſt der Profanſinn, welcher aus der Impietät gegen Autoritäten gleichwie aus der leichtfertigen und gewiſſenloſen Abdankung uralter Glaubens- und Lebens-Normen erwächſt.

Perfektibilität iſt ein heiliges Lebens-Geſetz, das leuchtet auch dem Finſterling ein; wie aber der Väter Glaube ohne Lebensgefahr, ohne Gefahr für alle die Errungenſchaften der Cultur und Gottesgeſchichten, ohne Gefahr für Kirche und Staat in den herzeinfältigen und doch barbariſchen Maſſen verwandelt, wie er in echter Welt- und Gottesvernunft wiedergeboren, wie er mit dem Welt-, dem Staats-, dem Schul-, Kunſt-, Induſtrie- und Societätsverſtande verſöhnt werden müſſe, das iſt ein Natur- und Culturprozeß zugleich, das iſt ein Gottes-Seegen von außen nicht minder wie eine Selbſt-

Digitized by Google

erlösung aus eignem Witz, das ist selbst im wohlfeilsten Fall eine Kunst der Künste, welcher der leidige Zeitungs- und der profane Lichtverstand der Halbgelahrten, der Allerweltsleute, der flachen Allwißlinge, der abgeschmackten Vereinsmenschen, der aufgewärmten Voltairianer und Illuminaten, der Prometheus-Affen, der socialistisch-verblümten Rebeller, der rationalistisch-verdorbenen Candidaten, der vorwärts kokettirenden Bischöfe, der Rongestimulirten Kraftgenies und Jesuitenfresser in keine Wege gewachsen ist.

Menschheitveredlung ist der Grundbegriff, der Zweck und Inhalt alles Fortschritts, Impietät und Profansinn aber das Signal zu aller Gemeinheit, Egoisterei und Frivolität, somit ein Rückschritt und kein Fortschritt in dem, was der Genius der Menschheit in jedem Edelgebornen erstrebt.

Keine Zeit ist eine heilige und Norm gebende, eine verpflichtende Zeit, die nicht in Ewigkeit bewegt ist. Die Ewigkeit aber liegt rückwärts und vorwärts gleich weit, und die alten Historien haben in aller Zeit so viel zu bedeuten wie die Staats- und Kirchen-Novellen von gestern und heut' oder wie die a priori konstruirten und pränumerirten Weltgeschichten einer Gottvergessenen, sich selbst vergötternden Schulphilosophie.

Durch liberale Gesetze und Institutionen müssen allerdings die Massen erzogen werden. Aller wahrhaftige Fortschritt ist indeß ein solcher nicht minder von Innen heraus, aus einem organischen Herz- und Mittelpunkt zur Peripherie einer idealformalen Erkenntniß und eines socialen Verkehrs in vernünftigen Staats- und Gesetzesformen, als umgekehrt ein Bildungsprozeß, der auf politischem und formalen Wege einzig und allein erzielt wird.

Digitized by Google

Aller Form- und Reformation muß die Seele, muß die herzliche und mutterwitzige Lebensart, müssen Glaube, Liebe und Heiligung von Innen entgegenkommen, wenn der lebendige Prozeß nicht in denselben todten Mechanismus ausarten soll, den der Protestantismus ja eben an dem Katholizismus bekämpft.

Auf den himmlischen Rhythmus, auf seine Taktabschnitte müssen die irdischen Noten eingezählt sein, wenn es eine göttliche Harmonie geben soll. Wo aber keine Heiligung der Personen und Sachen, der Gesetze und Autoritäten im Leben und Handeln ist, da ist trotz aller Künste und Wissenschaften, trotz aller promulgirten Gewissensfreiheiten nur die Unmacht und der geschäftige Tod; da ist allem Illuminationsspectakel zum Hohne nur die inwendige Finsterniß. Diese modernen Illuminaten führen aber ihre Namen wie lucus a non lucendo, denn sie haben an ihrem Kunstfeuerwerk nur die uralte Nacht sichtbar gemacht.

Digitized by Google

Selbsterlösung und Werkheiligkeit.

Objectiver und subjectiver Charakter in der Religion.

> Wir haben aber solchen Schatz in irdischen Gefaßen, auf daß die überschwengliche Kraft sei Gottes und nicht von uns.
>
> 2 Cor. 4, 6. 7.

Es ist aber diese Zeit überall in den schneidendsten Widersprüchen mit ihrem eigenen Prinzip. Denn während sie uneingedenk, daß die überall proklamirte Freiheit nur in der Persönlichkeit realisirt werden kann, das persönliche Leben bei jeder Gelegenheit für ein nichtiges erklärt, so wird Nichts destoweniger von der neuen Theosophie die Menschenperson mit der absoluten und göttlichen Kraft identifizirt, und jedem Menschenkinde die Selbsterlösung auf den Kopf zu diktirt, und es bessert Nichts, wenn dieser von aller Seele und Gottesfühlung losspräparirte Kopf auf das Vernunftabsolute getauft und mit einer Lehre von der asoluten Immanenz Gottes in Weltscene gesetzt worden ist. Denn Atheismus bleibt Atheismus, ob mit dem dialectischen Zungenschlage mundrecht gemacht oder nicht? Je feiner und geschmackvoller die gottlosen Künste sind, desto ruchloser und gefährlicher sind sie, und desto vogelfreier geben sie sich selbst.

Digitized by Google

Es ist grundabscheulich, wie die Lichtfreundlichkeit auch in der Religion Alles das zum Prinzip gemacht hat, was ein frommer und richtig organisirter Mensch eben im Gottesdienst los werden will.

Ueberall im praktischen Leben müssen wir hören: „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott, erlöse dich selbst von allem Uebel, so bist du erlöst. Bist du Gottes Sohn, so hilf dir selbst. Nimm deinen Verstand in die Hände und glaube Nichts, was du nicht siehst. Thu' die Augen auf, dann wirst du dein tägliches Brot und so viel Licht haben, wie dir bei deiner Werkeltagsarbeit nothwendig ist. Bete so viel als du willst, aber arbeite tausendmal mehr als du betest, damit dirs wohl gehe, und du pumpsatt lebest auf Erden!"

Das klingt nun dem modernen Profanverstande wie ein Orakel; aber es ist nur eben eine triviale Moralphilosophie, eine Fabriken-Religion und das Glaubensbekenntniß einer gottvergessenen Industrie.

In der Christusreligion hängt der Mensch unendlich mehr von Gott dem Herrn und Heilande ab, als von seinem vernünftigen oder von seinem praktischen Witz und Verdienst. Im alten Glauben ist die Selbstrechtfertigung und die eigene Gerechtigkeit ein scheußliches Kleid!

Haben wir einmal einen Erlöser, so sind wir selbst, wenn gleich die mitwirkenden, doch nicht die leitenden und ausschließlichen Organe einer Wiedergeburt und einer absoluten Heiligung im heiligen Geist.

Was soll uns aber die Mittlerschaft, wenn wir das Beste aus selbst eignem Witz fertig gemacht haben, und was brauchen wir eine geoffenbarte Religion, wenn die Werkheiligkeit, wenn die pure Morali-

Digitized by Google

tät Alles bewirken und wettmachen, und wenn die Schulvernünftigkeit Alles baar und klar kriegen kann, was von Dunkelheiten, von Zweifeln und Verzweiflungen die arme Menschenseele beängstet und durchwühlt. Wahrhaftig eine Selbsterlösung im Sinne der Lichtfreundlichkeit und Freiheitsphilosophie ist gegenüber dem Christenthum eine Gotteslästerung, eine Selbstschändung und Absurdität.

Der Glaube ist allerdings todt ohne die Werke, aber alle Werke der Welt sind und bleiben eine todte Machwerkigkeit, ein hölzerner Mechanismus, eine gotteslästerliche Werkheiligkeit, ein bloßer Materialismus und eine Geschäftigkeit von Erde und Koth, es sei denn, daß eine unsterbliche Seele und der heilige Odem da hineinfährt, welcher in und mit dem Glauben gegeben ist.

Dieser allein belebende und seligmachende Glaube ist aber ein solcher an die Kraft aller Kräfte, an einen Grund unseres Daseins, der nicht in unserem Selbst gründet und mündet, der Glaube an ein absolutes Object, an einen Weltgrund, der nimmer ganz und gar in der Welt aufgeht, der Glaube an einen Gott, der die Welt und die Creaturen in seinem absoluten Geiste fort und fort heiliget und zur Wiedergeburt bringt, nicht weil er aus natürlichen Gründen und um seiner Inweltlichkeit willen so muß, sondern weil er als ein außerweltlicher und freier Geist in unergründlicher Liebe so will. Dieser christliche Glaube hat einen Schöpfer, der das Geschöpf durch Religion ohne Unterlaß an sein Gesetz bindet, weil dieses Geschöpf eben durch die Freiheit fort und fort von dem göttlichen Gesetz abfällt, und durch seine individuelle Natur in einer unvermeidlichen Ausartung von der allgemeinen und geistigen Natur begriffen bleibt, als worin eben seine natürliche Erbsünde besteht. Ohne solche

Digitized by Google

altteſtamentariſche Fühlung im alten Adam und ohne die neuteſtamentliche Gewißheit einer Erlöſung im neuen Adam, das iſt, in dem neuen Menſchen, welcher eben im Glauben an den heiligen und erlöſenden Geiſt wiedergeboren wird, da iſt alles Wirken und Werken nur der geſchäftige Tod.

Was will denn der arme Erdenmenſch in und mit der Religion?

Loskommen will er von ſeinem armſeligen Selbſt, von dem unſeligen Hochmuthe, in den er ſich feſtgerannt und feſtgebannt hat mit Moral und Philoſophie, mit ſeinem Freiheitsſtolz, mit Weltpraktiken und mit Vernunfttheorie.

Leidend will er ſich verhalten zu einem abſoluten Objecte der Welt, nachdem er ohne Unterlaß in ſeinem Subject gewühlt und ſeinen Profanverſtand überhört hat.

Ausruhen will dieſer müde und nirgend befriedigte Erdenmenſch im Schooße eines Gottes, der eben durch ſeine übernatürliche, ſeine übermenſchliche und außerweltliche Kraft dem Geſchöpfe gnädig und barmherzig ſein kann, eines Gottes, welcher die Creatur nimmer nöthig hat, wie ſie ſelbſt des Creators bedarf.

Einer Macht will ſich das unmächtige Menſchenkind überwieſen wiſſen, die ihn, wie es der alte Glaube beſagt, auch ohne ſein Verdienſt und Würdigkeit heiliget, die ſeine arme Seele, auch wider Wiſſen und Willen, durch Verſöhnung mit dem Herzen Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit abſolut geſetzt und unſterblich gemacht hat, und dieſe Mittelsmacht kann eben nur ein Gottmenſch und ein Weltheiland ſein. Ohne ihn gibt es keine geoffenbarte Religion und ohne ſie nur eine Vernunftreligion, die eben keine poſitive Religion, ſondern eine machtloſe Religionsphiloſophie bleibt. Solcher Glaube und Drang, ſolche Verheißung und Erfüllung allein iſt die abſolute Genug-

Digitized by Google

thuung, in welcher alle andere Erden-Genugthuung gehalten und bedingt ist. Was ist das nun für eine heillose Theosophie und Reformation, was für ein wahnwitziger Metaprotestantismus, was für eine entsetzliche Symbolik und Kirchenceremonie, wenn der gotteskindliche und objective Charakter des alten Glaubens, in welchem sich das Geschöpf zu seinem Schöpfer überall leidend und empfangend verhielt, gegen eine Licht- und Vernunft-Religion ausgetauscht werden soll, die in ihrem sittlich forcirten, sich selbst kontrollirenden, sich selbst belohnenden und bestrafenden, sich selbst erlösenden Prinzip nur ein gotteslästerlicher Egoismus und gar kein ingottliches Leben mehr ist!

Wenn in solcher Neulehre der gläubige und fromme Sinn nicht gemißhandelt wird, so gibt es keine Missethat, keine Fälschung und keine Tyrannei irgend wo und wie auf der Welt!

Digitized by Google

Lichtfreundlichkeiten von Einem, der Jalouſien liebt.

Und Gott ſprach: „Es werde Licht“, und es ward Licht.
Die Menge kann es nicht bringen, und die Lichtlinge brauchen das Licht nicht zu erfinden.

In Stelle der Propheten, der Autoritäten und der ſo ſchmählich kaſſirten heiligen Schrift hat man heute den Verſtand zum Probirſteine aller Wahrheit gemacht. Den Profanverſtand hat man auf den Weltthron geſetzt, und es beſſert wahrhaftig Nichts, daß man dieſen Allerwelts- und Eintagsverſtand, wie er bei den Correſpondenzlern, auf den Gaſſen oder in den Wein- und Bierkneipen zu haben iſt, öffentliche Meinung und Geſinnungstüchtigkeit, daß man ihn Volks- und Gottesſtimme, deſſelbigen gleichen Weltvernunft oder Freiheit, Licht, Recht und Fortſchritt genannt hat! Die Neuzeit prahlt mit dieſem ihrem Vernunftüberſchuß. Die Vernunft iſt aber weder Dekouſu noch Rokoko, ſondern beides zugleich in Einem, welches Eine das Weltabſolute iſt. In ihm aber, in der Weltvernunft, da haben Alt und Neu, da haben Glaube und Verſtand, Fortſchritt und Stillſtand, Spießbürgerei und Weltbürgerſchaft, Abſolutismus und Liberalismus, Staats- und Familienleben, Paſſivität und Activität, Object- und Subjecti-

Digitized by Google

vität, Herz- und Schulvernunft, Schrift und Geist, die Ideen und die Persönlichkeiten, die Autoritäten und das Volk, da haben alle Gegensätze, alle Lebenspole und Lebensfactoren gleich viel zu bedeuten, denn vom Absoluten wird weder die rechte noch die linke Seite protegirt. Vielmehr gehen in der Weltöconomie, im Weltorganismus, also auch im lebendigen Prozeß der Cultur wie der Naturgeschichten alle Momente und alle Pole fortwährend in einander über, so daß negativ wird, was positiv war, und linker Hand zu stehen kommt, was rechter Hand stand. Wahrhaftig, unser Herr Gott hat keine Favoriten, und in der Welt-Ewigkeit kommt jeglicher Lebenspunkt und jegliches Prinzip zu seinem Recht. Nicht so geschieht es in der Bewegung einer bestimmten Zeit, denn sie ist entweder ein Indifferentismus oder ein Erzeß, eine hohlgeblasene Ideologie oder ein geistloser Materialismus, ein Extrem von blödsinniger Hörigkeit oder von wahnwitziger Rebellerei, von Köhlergläubigkeit oder von Vernunftkritik, ohne Glauben und Treu.

Aller Verstand und auch der gedruckte Sozialverstand ist nur Grammatik, Mathematik und Anatomie. Nur die Seele hat die Kraft, sich einen Leib zuzubilden, nur sie allein hat Nervensaft, Fleisch, Blut und Natur, eine inwendige Lebensart und auswendig eine That. Der Instinkt des Herzens muß uns jeden Augenblick eingeben, was wir zu thun haben und was nicht, wie die Welt wohl mit uns steht und wir mit der Welt? Ohne einen beseelten, einen treugläubigen, gefühlvollen und charakterfesten, ohne einen inspirirten und heiligen Verstand sind und bleiben wir Marionetten.

Ob römisch oder deutschkatholisch, ob spießbürgerlich

Digitized by Google

oder kosmopolitisch kostümirt, ob vorwärts oder rückwärts, ob lichtfreundlich oder lichtfeindlich am Faden gezogen, ob ethisch oder ästhetisch, mit oder ohne Kritik, mit oder ohne Sozialität uniformirt, das ändert den Marionettenspektakel nicht. Er ist und bleibt mal von Leder oder von Holz.

Ein Mensch aber soll eine unsterbliche, eine ingottliche Person sein, er soll ein Eingeweid' haben und eine Seele in seinem Blut. Wo das nicht manifestirt ist durch Glaube Liebe und Treue, durch ein werkthätiges Christenthum, durch ein Märtyrerthum, wenn es Noth thut, da ist alle Beweisführung und Legitimation, in noch so lichtfreundlich verblümelten Vernunft-Redensarten, eine spottwohlfeile, eine mausetodte Renomisterei. Man glaubt nicht, was die sophistische Dialektik und Literatur-Mechanik heut zu Tage alles auf Walzen gesetzt hat, für Jeden, der eine lichtfreundliche oder politisch-kosmopolitische Vogelorgel handhaben kann. Die Schmutzereien und Egoistereien sind aber immer noch, wie sie waren — siehe die Criminal- und die Prozeßacten, die Literatur und das Leben in Schatten und Licht — man muß es erleben, sonst glaubt man es nicht.

In einer Tieck'schen Novelle, die Vogelscheuche, läuft ein ledergebrannter Kerl, der nachmalige, beliebte Aesthetiker Lebebrinna aus den Schoten, auf Grund dessen, daß ein verfolgter Elfe in seinem hohlen Körper einen kurzen Versteck gefunden hat. Heute gehen alle Literatur-Vogelscheuchen und selbst die Haderlumpen auf die Reformation, bloß weil zu Luthers Zeit neben Seele und Blut, auch Tinte und Papier im Spiel gewesen ist. Man hat Rußland witzig und wahr die Automatopolis genannt, in welcher nur die Theemaschine Freiheitslieder singen darf; ob aber die russischen Theemaschinen

Digitized by Google

oder die halbentpfropften, deutschen Bierbouteillen und die mousſirenden Literatur-Tintenfäſſer ſingen, ob ein ruſſiſcher oder ein lichtrationaliſtiſcher Mechanismus und Metaproteſtantismus die Seelen abtödtet, ob den Leuten mit Knuten oder mit Wortſtreichen das Fleiſch von den Knochen geſchlagen wird, ob man ihnen das chriſtliche Eingeweide im griechiſchen Ritus mumifizirt, oder es ihnen mit Bruno-Bauer'ſcher, mit Hegel-Straußiſcher, mit Uhlich-Ruppiſcher und Wislizeniſcher Dialektik aus dem Leibe ferirt, das bleibt im Effekt einerlei. Wo die Proſa, die Nüchternheit, die Unheiligkeit, die Sophiſterei einmal den Ton in der Weltgeſchichte angeben darf, da hat das lebendige Leben, da hat die Freiheit, welche in Gott und in der inſpirirten, naturtrunkenen Seele gegeben iſt, ein End'.

Dieſe modernen Hiſtorien auf einem künſtlichen Hefenmittel, ohne den göttlichen Mittler und ſelbſt ohne den alten Gott, dieſe Schnellreformationen ohne Form und Styl, ohne Information und ohne plaſtiſche Kraft, dieſe Allerwelts-Geſinnungstüchtigkeiten ohne den heiligen Sinn und ohne alle ſittliche Werktüchtigkeit auf dem Punkt, dieſe Societätsrenomagen ohne herzliche Geſelligkeit, dieſe Vereinsuneinigkeiten, die ſich im Zeitungsſpektakel zu Pirſchpulver granuliren und zuletzt in Dampf explodiren, dieſe metaproteſtantiſche Lichtfreundlichkeit, die ein papiernes Laternenfeſt in der egyptiſchen Finſterniß iſt, alle dieſe Allerweltsaufklärungen, politiſch-kosmopolitiſchen Hingebungen, die Nichts koſten, es ſei denn einen Reichsthaler oder ihrer drei, alle dieſe Tiraden und Märtyrien aus dem monſtröſen Tintenfaß der Literatur, die haben nur einen Cardinalfehler; ſie haben keine Natur! Ihre Unnatur aber iſt eben ihre Lüge und ihr Tod.

Digitized by Google

Sie haben keine Natur, sage ich, denn sie prozessiren ohne Seele, ohne Mutterwitz und ohne Herz, ohne That und ohne Einbildungskraft! So zeugen sie denn auch nur Literaturen, Makulaturen und eine ungeheure Registratur, aber keine Propheten, keine Autoritäten und keine Geschichten in Fleisch und in Bein.

Natur und Uebernatürlichkeit müssen alle Geschichten haben und Persönlichkeit obenein, sonst haben sie keine Seele und keinen Witz, und wenn sie keinen Mutterwitz haben, so wächst ihnen die Grammatik über den Kopf, so vertrocknet ihnen das bischen Herz, so hilft ihnen die Freiheit zu Nichts, auch die Gewissensfreiheit nicht, weil ihnen ja eben das Gottesgewissen vom Schulwissen und von der Tagespolitik aufgezehrt worden ist. Denn von welcherlei Stoffen die Atmosphäre geschwängert ist, die muß die Brust einathmen, sie mag wollen oder nicht. Pest und Cholera ficht sich kein Fechtmeister vom Leibe, und der Politik erwehrt sich Niemand, wo sie zumal durch Charten und Kammern, wo sie durch zehntausend Intriguen und Machinationen förmlich in Staats- und Weltscenen gesetzt worden ist.

Unter solchen Umständen gibt es für ein solches Land kein anderes Clima und Lebenselement, kein anderes Nahrungs- und Conversations-Material, keine andere Ehre und Legitimation, keine andere Poesie und Religion, keine andere Genugthuung, als eben die konstitutionelle Politik, sie sei nun der eigenen Leibes- und Seelenkonstitution conform oder nicht!

Es scheint unglaublich, ist aber darum nichts desto weniger an dem, daß man diesen Freiheits-Aposteln, diesen Constitutions-Besessenen, diesen Eintags-Propheten, daß man

Digitized by Google

all dieſen neun und neunzig klugen, neuweiſen und geſinnungstüchtigen Leuten vom Chorus heute wieder begreiflich machen und in die Ohren ſchreien muß: daß die *ſubjective Freiheit* eben in der *Perſönlichkeit*, alſo in der *Seele*, beſteht, wenn gleich in ihrer Verſöhnung und Ineinsbildung mit Verſtand und Vernunft, und daß mithin unter der *objectiven Freiheit* nur derjenige Zuſtand der Kirche, des Staats, des Verkehrs und alles Menſchenlebens verſtanden werden kann, in und mit welchem *Seele und Perſönlichkeit ihre vollkommenſte Anerkennung und Sicherheit gewinnen, alſo ihre Entwicklung, ihre tiefſte Durchbildung, die höchſtmöglichſte Intenſität und Energie*. Zu ſolcher Seelenfreiheit und Seelenſtärkung gehört aber ein Verkehr mit Gott und der Natur, ein Herzensverkehr in Freude und Schmerz, in Witz und Inſtinct, in Glaube und Heiligung, wie zu alter Zeit, aber bei Leibe keine ultraliberale oder lichtfreundliche *Meinungstyrannei, öffentliche* Meinung genannt! Wo ein deutſches Herz und Gemüth ſeine himmliſchen und hiſtoriſchen Sympathieen, wo eine deutſche Seele ihre tiefſten Naturanlagen und Anſchauungen überhören, wo ein deutſcher Genius die Welt realiſiren ſoll, welche die zeitliche und die ewige Natur in ihm anſtreben, da dürfen nicht die *Staatszeitungen allen irdiſchen und himmliſchen Staat repräſentiren*, da darf in der politiſchen Ausbildung nicht alles Tugendverdienſt, alle höchſte Menſchenwürde und die abſolute Vernunftwirklichkeit beſtehn.

Nur in und mit einem *warmblütigen Herzen* iſt dieſe objective Vernunft eben eine *perſönliche Vernunft*, und alle weltvernünftige Freiheit exiſtirt hiſtoriſcher-, poetiſcher-, menſchlicher-, chriſtlicher-, alſo nothwendigerweiſe eben

nur im Interesse der Liebe, des Glaubens, der Heiligung, des Mutterwitzes, der Humore, der erbaulichen Lebensarten, der originellen Charaktere, der Seelen und des lebendigen Leibs. Keinesweges aber existirt diese Freiheit im Interesse der Unpersönlichkeit, der Herzlosigkeit, der Dialektik, der Blasirtheit, der Convenienzen, der Schulen, der Chablonen, der Weltpolitiken, der Allerweltskritiken, der Incriminationen, der Ehrenschändungen, der öffentlichen Meinungstyrannei und der gesinnungstüchtigen Giftmischerei.

Ich meine, dem todten Löwen gelten doch die Zeitparolen nimmermehr, lieber dem lebendigen Hund!

Heute affectiren wir große Stücke von der Menschheit, von der Freiheit, von der Societät, der Weltbürgerschaft, von Licht, von Recht und Vernunft, und in casu concreto geht Jedermann mit Jedermanns Ehre, Glaube, Liebe, Heiligthum, Freiheit, Persönlichkeit und Unsterblichkeit nicht viel besser um, wie mit einem todten Hund, — siehe die Kritiken, die Antikritiken, die Schandkritiken, die Preßfreiheiten, die Coterien, die Inserate, die Correspondenznachrichten, die Machinationen, die Verdächtigungen, die lichtfreundlichen Klatschpasteten, die deutschkatholischen Begeiferungen, die Ehrenschändungen, die Prostitutionen, die Profanationen, die Säkularisationen, den Deismus, den Atheismus, den gänzlichen Ausverkauf aller Gottesgeschichten, die Seelenbanqueroute, die politisch-kirchliche Marktschreierei, die Opiate, die Berauschungen, die Rasereien, die Entkräftungen, die entsetzlichen Ausnüchterungen, die Selbstschändungen, die moralische Cholera und den Tod.

Mag es sein, daß die Sachen heute so und auch so

Digitized by Google

ſtehn, daß die Leute dieß und zu gleicher Zeit das Entgegengeſetzte ſind, daß alle Welt böſe und gut, fromm und profan, und daß jede Parthei im Recht und im Unrecht iſt. Wenn man aber die Geſchichten weder links noch rechts verurtheilen ſoll, ſo verurtheilt man Nichts, und ein Verſtand, der ewig herüber und hinüber wägt, iſt ein Dütenkrämerverſtand und keine verſtändige Vernunft. Dieſe Vernunft lehrt uns vielmehr die Nothwendigkeit eines Charakters, einer Hingebung, einer Entſchiedenheit und Energie. Die Vernunft lehrt uns, daß in der ſittlichen Ordnung nur ein Entweder-Oder die Parole abgeben kann, und daß in der Einſeitigkeit auch die Tiefe, die Kraft und die Herzhaftigkeit iſt. Die auf Dezimalſtellen berechneten Wahrheiten ſind ohne Wahrhaftigkeit, weil ohne Leben, ohne Liebe und Haß. Was einen Accent und Effect haben, was mit ſittlicher Rhythmik, mit einer Schnellkraft und Nachdrücklichkeit wirken ſoll, das muß aus der Seele geboren ſein. Was nicht von Herzen kommt, das greift auch Keinem ans Herz. Die auf Schrauben geſtellten, die ausbalanzirten und auskalkulirten Unpartheilichkeiten machen keine Seele warm oder kalt (weil du weder kalt noch warm biſt, will ich dich ausſpeien aus meinem Munde, ſpricht der Herr). So ſpreche denn jeder Berufene, wie es ihm ums Herz iſt. Was davon zu ſubtrahiren, was zu addiren iſt, das wird die Zeit und der Geſchichtsprozeß ſchon von ſelbſt thun. Wer aber von vornherein das Richtige auf ein Haar treffen will, der ſchießt ſicherlich vorbei. Die Wahrheit folgt wohl einem friſchen Zug und Ruck, einem großartigen Maaßſtabe, nicht aber einem mikrologiſchen Prozeß. Aus einem pro et contra ohne Anfang und Ende, oder aus haarſpaltender Dialectik und Logomachie erwächſt die lebendige Erkenntniß nicht. Wie

Digitized by Google

ein warmblütiger, ein gläubiger Christ und Mensch die Dinge und Geschichten in Herz und Gewissen empfindet, wie sie ihn da eben hämmern und glühn, so soll er sie von Innen herausgeben, denn so haben sie Leben und Instinct, so haben sie gewiß diejenige Objectivität, die doch nothwendig auch im Subject und in jeder herzigen Person gegeben ist, wenn auch in gebundener Gestalt.

Wahrhaftig, wer nicht von Herzen subjectiv sein will, dem bleibt die Objectivität nur eine Chablone und ein Recept. Man muß vor allen Dingen eine Seele haben, wenn man eine Vernunft prätendirt, und diese Vernunft hat anders für uns und für die Welt keine Realität, als so, daß sie Person wird, ein Fleisch und Bein. Ich meine, wo recht viele Herzpulse schlagen und recht viel Seelenüberschuß ist, da hat das Leben seinen Willen, da macht auch die Gottesvernunft so recht nach Herzenslust und im Stillen ihr bestes Geschäft. Alles andere ist Schauspielerei und Affektation, ist unmächtige Renomage und keine wahrhafte Natur.

Als ich ein klein Kind war, passirte mir die Dummheit, daß ich mit schwarzer Seife ein Spielzeug wieder zusammenleimen wollt', welches ich aus Neugierde nach seinem inwendigen Mechanismus auseinander gebrochen hatte. Dieser kindische Unverstand präsentirt sich mir heute in der kirlichen Reformation.

Man will auf dem blanken Eise oder auf der Seife der Dialectik so fest stehn, wie in der Historie und Religion. Man leimt die abgelösten Planken des gestrandeten Staatsschiffes und der Kirchen-Arche mit einem Kleister, der, ähnlich der schwarzen Seife, aus dem alten Talge all der fett gewordenen Seelen, aus dem scharfen Salze des profanen Verstandes und aus der beizenden Aschenlauge der Politik gekocht worden ist.

Digitized by Google

Wahrhaftig, wer mit diesen wächsernen Redeformeln, mit der jüngsten Welt- und Zeitungsphilosophie, mit diesen chamäleontischen Wortspielen und Hirnmetamorphosen Kirche und Staat machen und die tausendköpfige Hydra, alles Volkes, wieder an Menschengesetz und an Gott binden, wer mit diesen allverbuhlten Eintagsmiseren Welt- und Gottesgeschichten produziren, wer mit diesem schmutzigen Wellenschaum der öffentlichen Meinung und Gesinnungstüchtigkeit, aus einem Binnensee oder der ersten besten Pfütze geschöpft, die Tiefen des Weltmeers und das Meer der Ewigkeit in seine politische Flasche geschöpft haben will, und wer das zu guter Letzt für den Champagner der neuen Freiheit, der Weltbürgerschaft und der Weltreligion trinkt; der muß eben eine heeringsdurstige, eine grasgrüne, eine glanzmoderne, eine frühlingspolitisch-betrunkene Personage sein. Ein rechtgläubiges Menschenkind, ein altes, wenn auch steifleinenes Menschengemüth kriegt solche Religionsschwindeleien und Schmutzereien, solche weltuntergangsmäßigen Absurditäten nimmer zurecht.

Diese Schnellkünstler, diese Philadelphia's und Pyrotechniker der Politik schießen die neuen Ideen, die neue Kirche und den neuen Staat, wie die Leuchtkugeln und die gefüllten Bomben Knall und Fall in die alte Welt hinein.

Aber das Knallen, das Fallen, das Leuchten und das Gefallen überall, der ganze Lichtspektakel und die schönste Feuerwerkerei bringt immer noch nichts Neues an die Stelle des in die Luft gesprengten Alten. Im Monde oder in der blauen Luft bilden sich allenfalls Meteorsteine, aber das Manna muß auf der Erde wachsen oder mit Gottes Hülfe vom

Digitized by Google

wirklichen Himmel herab ſchneien. Anders gewinnt man es nicht! Etwas Dauerndes, und um ein längſt abgeſchwächtes Wort zu gebrauchen, etwas Welthiſtoriſches wird nur durch fortgeſetzte Erziehung tief in der Seele begründet, und dieſe Erziehung iſt nur denkbar in und mit dem Glauben an ein abſolutes Object, an ein Weltheiligthum außerhalb des eigenen Subjects, in dem unerſchütterlichen Glauben an einen perſönlichen Gott. Jede Weltveränderung und Reformation, die nicht in langſamer und naturgemäßer Entwicklung aus einem heilen und heiligen Kern heraus und in eingelebten Formen, in feſten und geheiligten Normen ihren Grund hat, muß wie Wolkenſchatten vergehn. Geſchwindigkeit iſt keine Hexerei, wohl aber iſt ſie eine Taſchenſpielerei, und die politiſchen, die theoſophiſchen Jongleure geriren ſich heute als die Propheten der neuen Welt!

Digitized by Google

Der Laien- und Volksverſtand gegenüber den Myſterien der Religion und Theoſophie.

Hilf, Herr, die Heiligen haben abgenommen und der Gläubigen iſt wenig unter den Menſchenkindern.

Einer redet mit dem Andern unnütze Dinge und heucheln und lehren aus uneinigem Herzen.

Der Herr wolle ausrotten alle Heuchelei, und die Zunge, die da ſtolz redet,

Die da ſagen: Unſre Zunge ſoll überhand haben, uns gebührt zu reden, wer iſt unſer Herr?

Denn es wird allenthalben voll Gottloſer, wo ſolche Leute unter den Menſchen herrſchen.

Der 12te Pſalm.

Dieſelbe Dialectik, die man bereits ſeit den Tertianer-Jahren hinter ſich hat, muß man ſich jetzt von den Lichtfreundlichen wieder vorkäuen laſſen. Leute, die in ihrem ganzen Leben über nichts anderes nachgedacht haben, als eben über ihren Erwerb, über den Biſſen Brot, den ſie in den Mund ſteckten, himmliſche Lumpen, die noch lange nicht ein Vaterunſer von Herzensgrund zu beten verſtehn, die fühlen ſich jetzt, wo alle Gedanken und auch die buckligſten emancipirt ſind, berufen, über die Myſterien der Kirche und Religion reformatoriſch und diktatoriſch mit drein zu ſchmieren und zu ſchreien. Es wird aber den populären Gelahrten und Encyklopädiſten mit dieſen Gedankenemancipirten, wie den allzu liberalen Erziehern mit ihren dummen Jungen ergehn; ſie werden ihnen

Digitized by Google

wiederum das ungewaschene Maul verbieten müssen. Zum Gescheutreden gehört mehr als Frechreden. Die Klugheit entbindet sich keineswegs so aus der Dummheit, wie der Spiritus aus der Meische, und die Wahrheit wächst nicht auf den dicksten Irrthümern etwa so, wie der Weizen auf fettem Mist. Diese schmählichen Dummheiten, diese babylonische Verwirrung, diese grasgrünen Redensarten, all dieser saft- und kraftlose Dilettantismus, jetzt sogar zum erstenmal auf die Mysterien der Religion angewandt, ist einem Unkraut gleich, in welchem alles Fruchtkorn ersticken muß. Dieses Drein-Reden Aller über Alles gleicht den sieben Landplagen Aegyptens im Reiche des Geistes. Diese Broschürenfabrikation nicht bloß von Literaturlumpen, sondern von Leuten, die sonst nicht einmal mündlich und unter Bekannten mitsprachen, die nie anders als in Contobüchern oder in Acten herumschmierten, ist Pestilenz, Heuschrecken und ägyptische Finsterniß auf einmal. Wenn diese Leute noch Willens oder im Stande wären, ihre wirklichen Vorstellungen und wahren Herzensempfindungen abzuschreiben und zur Rede zu stellen, so könnte das allenfalls einen Nutzen erzeugen, so möchte sich aus der ehrlich protokollirten und natürlichen Substanz über kurz oder lang der höhere Geist entbinden, der in allem gesunden und unverstellten Menschensinn nothwendig gegeben ist. Es geht aber den Dilettanten in der Literatur, wie es ihnen auf dem Liebhabertheater ergeht. Diese Leute haben Etwas von der poetischen Erhöhung und vom Kothurn gehört, und indem sie nun diesem zu Lieb ihre natürliche Lebensart und Deklamation quittiren und einen erhöhten Ton probiren, so gerathen sie in ein unmögliches Pathos, in eine verrückte Emphase und in einen absurden Schwulst, während doch Jeder von ihnen außerhalb der

Bühne ganz wie ein geſcheutes Menſchenkind rezitirt und zu ſeiner Verwunderung die ſchönſte Proſa mir Nichts dir Nichts improviſirt.

All' dieſe Eindringlinge und Fremdlinge der Literatur, dieſe Proletarier des Gedankenſtaats, beſchränken ſich nicht etwa auf ihre perſönlichen Erfahrungen und deren chroniſtiſche Verzeichnung, begnügen ſich nicht damit, ihre etwaigen ſelbſteigenen Ahnungen und Fühlungen, ihre Sympathien nnd Antipathien, Zuſtände und Stimmungen nach und nach in das Selbſtbewußtſein und den Redeverſtand zu überſetzen; ſondern ſie werfen ſich in ein halbgelahrtes Zeug und reden ſich in eine Art und Weiſe hinein, die ihnen ihrer Beleſenheit und Converſation zufolge den gangbaren Vorſtellungen, Literaturtendenzen und zeitungsſignaliſirten Culturbedürfniſſen für analog und entſprechend erſcheint. Damit entſteht dann ſo eine Abart von ruſſiſcher Literatur und Kunſt eine unmächtige, inwendig gelogene, von Außen nach Innen probirte, formal rezipirte, ſchulchrienmäßige, halbpappſtöffliche und halbfrech geſtammelte Halbbarbaren-Cultur, die eben deshalb des poetiſchen Duftes und wilden Reizes des ganz barbariſchen Lebens entbehret. Wenn es ſchon wahr iſt, daß man auch zwiſchen den Zeilen leſen, daß man Alles mit einem Körnchen Salz nachwürzen müſſe, daß Nichts ſo ſchlechtweg und im abſoluten Sinn, ſondern in einem bedingten und flüſſigen zu verſtehen ſei, daß daſſelbe Wort und Werk bei zwei verſchiedenen Gelegenheiten eine ganz entgegengeſetzte Bedeutung gewinnt; wenn es an dem iſt, daß Lüge und Wahrheit aus demſelben Object und derſelben Thatſache gezogen werden, je nachdem ſich ein *geſunder* oder ein *kranker*, ein unſchuldiger oder ein befleckter, ein ehrlicher oder ein lügenhafter Sinn, ein geſcheuter oder ein dummer

Verſtand dazu ſtellt — wenn das in der Kunſt und in der Literatur ſeine Richtigkeit hat, um wie viel mehr noch in allem unmittelbaren Verkehr mit Leben und Wirklichkeit, im Verſtändniß der Tages- und Weltgeſchichte, in der Auffaſſung von Kirche und Staat! Worüber ſich alle Weiſen, alle ſinnig organiſirten, alle fühlenden und ſelbſtdenkenden Menſchen von Anbeginn ſtillſchweigend geeinigt, was ſie in ſittlicher Verſchämtheit, in heiliger Gottesſchaam zu allen Symbolen und Normen, zu all dieſen Thatſachen und Lebensarten der Sitte und Religion bei ſich ſelbſt hinzugeſetzt oder hinweggethan und accentuirt, was ſie da zwiſchen den Zeilen geleſen, überdichtet, in Muſik und in Farben geſetzt, bald mit Seele durchhaucht und bald mit Fleiſch umkleidet, was die großen Genien und Propheten in und mit einem Ganzen, was ſie in einem großen Weltgefühl und Weltbilde begriffen, was ſie abwechſelnd zu einem Herzpunkt verdichtet und zur Vernunftperipherie erweitert, was ſie im Weltall hindurchbewegt und mit himmliſchem Witz in einen Brennpunkt himmliſcher Ekſtaſe abgefangen haben, all' dieſe unmöglich zu ſignaliſirenden und Rede zu ſtellenden innern Geſichte und Lebensfühlungen, ihr heiliges Helldunkel, ihre Magie von Rhythmen und Tönen, von Schatten und Licht, dieſe Gewiſſensmyſterien, dieſe Himmel und Höllenfahrten, und dann wieder dieſen Maienduft der einfältigen Erkenntniß, dieſe fruchtſchwellenden Geheimniſſe und Schöpfungstage einer wahrhaftigen Bildung und lebendigen Philoſophie, die da ihren Anfang nehmen, wo der mathematiſche, der logiſche und der grammatiſche Verſtand mit ſeinem hölzernen Handwerkszeug, mit ſeiner handgreiflichen Skala, ſeinen Meſſungen, Berechnungen und Vermittlungen am Ende iſt, dieſe Wunderprozeſſe der Seele, in denen ſie nicht nur

Digitized by Google

die kirchlichen Symbole, ſondern die tauſend und zehntauſend Formen der Schule zu einem ätheriſchen Leib, zu einer unſichtbaren Kirche der Gläubigen, zu einer unſichtbaren Loge verwandelt, die ihre Myſterien beim beſten Willen dem von Natur Uneingeweihten nicht verrathen kann — dies ſoll der Genius heute, bei dieſem allgemeinen Sturm auf die Myſterien der Kirche, der Religion oder Literatur und der Kunſt, auf alle Myſterien des Glaubens, der Liebe, der Treue, des Daſeins, dies Alles ſoll er den Laien, den Dilettanten, und dann wieder den Allwißlingen, den Klüglingen, den Lichtlingen, den Correſpondenzlern, den politiſchen Probenreutern, den Cultur- und Vernunftfrazzen, das ſoll er dem gebildeten und ungebildeten Pöbel, dem Straßenmarkte, den Profanſeelen, den Kothſeelen, den zurechtgeſchulten Cretinen, den Cagots und Parias im Reiche Gottes erklären, beweiſen, vermitteln, berechnen, normiren, formuliren, eintrichtern, mundrecht präpariren, vorkäuen, voreſſen, wiederkäuen, aſſimiliren ſoll er es ihnen, in Fleiſch und Blut transſubſtantiiren, es ihnen zu Seele und Leib, zu Seele und Geiſt, zu Herz und Liebe, zu Lieb und Glauben, zu Religion und Gebet, zu einem Wiſſen und Gewiſſen machen, wie er ſich's ſelbſt gemacht, wie es in ihm der heilige Geiſt Gottes und der Weltgeiſt lichtet und beſchattet, zubildet und prozeſſirt. Und das kann nicht ſein, weil es ja Gott nicht mal möglich geweſen iſt. Die da alſo in Wahrheit reden könnten, müſſen ſchweigen, und die Blödſinnigen, die Ruchloſen, die Aberwitzigen haben das Wort.

Haben denn aber alle dieſe Leute, die über die Kirche mitreden, auch nur eine entfernte Ahnung, was denn überhaupt Kirche und Religion iſt, was ſie dem Staat gegenüber ſein ſoll und in Wirklichkeit ſo lange war? Sind das

Digitized by Google

Dinge, die sich auf gut Glück aus der Mitte herausgreifen und in der Isolirung von allen andern Fragen überall losdiscutiren und abfertigen lassen im kürzesten Prozeß? Setzen sie nicht vielmehr alles Wissen und Gewissen schon voraus? Was der Kirche, was den alten Lebens- und Glaubensarten, was ihren Formen und Normen, ihren Worten und Werken Menschliches und Mißverständliches, was ihnen allenfalls Schlimmes und Abgeschmacktes anhaftet, das ist für jeden Schulbuben und Verstandeslump mit Händen zu greifen; was aber in der Dummheit für eine Klugheit, in der Unmacht für eine Macht, in der Herzenseinfältigkeit für einen himmlischen Witz, in dem ungeschickten Worte für einen Logos, in der Unwissenheit für ein Gewissen, in dem anscheinenden Unsinn für einen Tiefsinn, in dem Wahnsinn für eine Charakterenergie, in dem irdischen Unverstand für eine himmlische Politik, in der Formlosigkeit für eine göttliche Substanz, in der Einseitigkeit für eine Tiefe gegeben ist, welch' eine unsichtbare Harmonie in der handgreiflichen Disharmonie, welche Schöpfungstage in den chaotischen Massen, welche paradiesischen Blüthen und Früchte dem Dünger und Erdenkoth entwachsen, wie es über allen den Gottesruinen duftet und grünt, wie es zwischen Mauerspalten, in todtem Gestein Wurzel schlägt — das anzuschauen und zu erleben, dazu reicht der Profanverstand der Laien und der Magisterwitz der gemeinen Schulgelahrten vom Dutzend nicht aus, dazu gehört Genius, Studium, Muße und Beruf.

Digitized by Google

Die neudeutsche Schaamlosigkeit und die altdeutsche Schaam.

Ein Feigenblatt für den Sansculottismus.

Ein natürliches Heiligthum muß es doch wenigstens geben, irgend eine Thatsache, die allen menschlich fühlenden Menschen eine unantastbare, eine unveräußerliche und unverletzliche bleibt, durch alle Wandlungen der kirchlichen Glaubensbekenntnisse in der wetterwendigen Zeit, und diese Thatsache ist die Schaam.

In ihr hat sich die Gottheit ihren heiligsten Tempel gebaut. Wer außerhalb desselben steht, wer das Gottes- und Weltheiligthum weder in sich trägt, noch außerhalb anerkennt, der ist profan. Wer es mit Wissen und Willen, wer es Auge in Auge entweiht, der ist frech.

Heilige Freiheit ist gebunden an das Gesetz Gottes, und gefangen in der Schaam; Frechheit aber ist eine unheilige Willkühr, eine Entäußerung aller Sitte und Zucht, eine Beleidigung aller Schaam.

Seiner Mitmenschen geheiligte Sitte und ihre Schaam zu verkennen, ist eine Seelenlosigkeit, sie zu mißachten, eine Gemeinheit und Barbarei des Gefühls, sie zu verschulden eine Unverschämtheit, sich aus ihr eine Schauluſt und eine Genugthuung zu bereiten, eine Niederträchtigkeit der Seele, eine empörende Schaamlosigkeit.

Digitized by Google

In der Heiligung, in der Verschämtheit, gründet und mündet alle Sittlichkeit und Religion, und gleichwohl ist die Entweihung, die Säkularisation der Seele, der Kirchenspektakel auf der Gasse, die Schaamlosigkeit unser Fall. Wir stehen außerhalb des Tempels, und nicht bloß die Pietisten, die römisch-katholischen und die altgläubigen Christen der protestantischen Confession, sondern alle treugläubigen Menschen, ob Priester oder Laien, Alle, denen überhaupt noch irgend ein Glaube und Heiligthum, denen noch irgend welche alte Sitte und Schaam in der Seele wohnt, die sehen sich an den Pranger gestellt, und das Spießruthenlaufen der alten Gottesschaam durch die öffentliche Meinung, welche zur Volks- und Gottesstimme gestempelt ist, verursacht der Lichtfreundlichkeit eine absonderliche Satisfaction.

Es gebricht uns aber am Kirchenheiligthum, somit auch an demjenigen Weltheiligthum, welches durch eine im Glauben geheiligte, durch eine unverletzte Kirche verbürgt und dargestellt wird, und so fehlt uns denn auch das Heiligthum in der Person, der herzliche Respect vor dem Alter, vor irgend welchen Autoritäten, so fehlt dem Volke der Glaube an die Göttlichkeit der Person Christi und Jedermann die heilige Schaam.

Von welcher Menschenseele sie aber verläugnet wird, die ist in dem Heiligthum ihrer Gottesfühlung verletzt. Eine solche Seele verkehrt mit der Welt, mit den erschaffenen Dingen, den lebendigen Creaturen, mit dem Nebenmenschen und mit sich selbst ohne diejenige menschliche Rücksicht, ohne die absolute Delikatesse und ohne die heilige Scheu, in und mit welcher die Seelenunsterblichkeit und die christliche Ehre bereits auf Erden symbolisch beglaubigt und ausgesprochen sein soll.

Digitized by Google

In der leiblichen Schaam bekennt schon das Kind an seinem Körper ein heiliges Object, die Jungfrau einen Tempel der Gottheit, die junge Liebe den Altar einer Naturschöne, welcher sie die Erstlinge ihrer Herzensopfer gelobt.

Die Menschenschaam ist also die Urform aller Heiligung und Religion, weil das erste Erkennen und Bekennen eines absoluten, eines heiligen Objects.

Alles Heiligen ist eben ein Absolutsetzen, ein Objectiv- und Positivmachen aus der Seele heraus. So wird denn die Schaam eben zu einer heiligen Schaam, so wird sie der erste Act einer natürlichen Religion und somit auch die Seele jeglichen Gottesdienstes, seine Urschöne, und der Blüthenduft aller Religion.

Die verneinende und zersetzende Kritik aber und der moderne Vernunft-Götzendienst, der sich im heiligen Mittelpunkte der Welt wähnt, während er nur ihre abstracte Peripherie zu sein vermag, sie sind der Untergang aller Kirche und Religion.

Alle Tugend, alle Andacht und Poesie, Kunst und Wissenschaft haben ihren göttlichen Abgrund und ihre Jungfräulichkeit in der Schaam. In ihr bekundet das Gewissen denselbigen Gott, vor welchem einst Mose, der Prophete des auserwählten Volkes Gottes, sein Haupt verhüllen mußte und welchem keine Creatur ins Antlitz zu schauen vermag.

Die heilige Schaam war von Anbeginn das Kriterion des deutschen Genius, der hervortretende Charakter der deutschen Bildung, der deutschen Sitte und Religion. Was aber der Profanverstand, was die ausgelichtete Tagesmeinung heute für das Wahrzeichen eines modernen Propheten, eines gesinnungstüchtigen und echt deutschen

Digitized by Google

Mannes erkennt, das ist die Frechheit, nämlich die Freiheit in der Unheiligkeit, die Unverschämtheit, und selbst am heiligsten, am verletzbarsten Orte die Verläugnung jeglicher Schaam.

Es soll heute mal kein anderes Weltheiligthum existiren, als dasjenige, welches der zeitweilige Zeitgeist für ein solches und für ein Welt-Evangelium proklamirt haben will, nämlich:

die Oeffentlichkeit, die überall offen sein soll und nirgend wo zu, die Oeffentlichkeit mit dem offnen Kindskopf bei allerlei Volk;

das Vorwärts, das sich nirgends den Rücken gedeckt hat, das von jedem Rückwärts lospräparirt, gar keinen Rücken besitzt, und somit als bloße abstracte Visage und als Larven-Gespenst ohne irgend welches Gegengewicht der Historie und alten Zeit in die abstracte Zukunft hineingeschnellt ist, der von den Publizisten diktirte Zeitgeist, der weder die Geister noch die Gespenster zu bannen versteht, die er beschwört, der immer was anders will, als eben vorhanden ist, und der nimmer weiß, was es an der göttlichen Zeit ist;

das Zeitbewußtsein, welches nur für ein zusammengelesenes Zeitungenbewußtsein passiren kann;

die Lichtfreundlichkeit ohne heiligen Ernst, ohne Schatten und Nacht, ohne Form und Gestalt, und vor lauter chinesischer Lichtmalerei ohne Physiognomie und Gesicht;

die Unpersönlichkeit, getraut mit der blauen Idee, behufs der Erzeugung einer absoluten Vernunft-Objectivität, welche alle Gottes- und Urvätergeschichten im kürzesten Prozeß säkularisirt;

die Gewissensfreiheit ohne ingottliche Wissenschaft, ohne irgend welche Gewißheit und ohne Gesetz, aber

Digitized by Google

von der öffentlichen Tagesmeinung und von jeglichem Theismus oder Atheismus und Naturalismus tyranniſirt;

die Caſſation der Autoritäten im Intereſſe und zu Gunſten jeder Correſpondenzler-Autorität;

die Geſinnungstüchtigkeit ohne andern Sinn und andere Tüchtigkeit als den kirchlichen Sansculottismus und den Terrorismus in der Politik;

die Weltbürgerlichkeit ohne reelle Bürgertugend und ohne eine inwendige Welt;

die politiſche Mündigkeit in aller Leute Mund und mit dem ultraliberalen Vormund, der durch jedes Sudelblatt ſpricht;

die Preßfrechheit, welche man Preßfreiheit zu nennen beliebt und durch welche die Geiſter viel ſchlimmer mit kirchlich-politiſchen Ordonanzen und Tagesparolen unter Cenſur und Druck gehalten werden, wie nur je durch die alte Büchercenſur;

endlich die Freiheit von Anfang bis zu Ende, in allen Ton- und Taktarten konjugirt, von welcher Freiheit aber keine unſterbliche Seele ſonderlichen Gebrauch machen kann, da eben die Seelen, die Sonderprinzipe, die Sonderexiſtenzen, die Sonderfreiheiten, die Perſönlichkeiten, die Originalitäten, die Autoritäten, die Pietäten und alle chriſtlichen und gottſeligen Lebensarten, zuſammt der Unſterblichkeit und dem Chriſtenthum, vorweg für eben ſo viele Dummheiten und Geſinnungsloſigkeiten deklarirt und in Folge deſſen bereits ſyſtematiſch profanirt und exſtirpirt worden ſind. Es iſt eine echt welthiſtoriſche Marktſchreierei, man verirt den Leuten die Seelen aus dem Leibe, man rebellt ihnen das Eingeweide heraus, und läßt ſie dann mit der Verſicherung frei, daß ihnen a dato weder der Magen, noch der Bauch oder vollends das Herz weh thun werde.

Digitized by Google

Wie lange das deutſche Gemüth und die deutſche Schaam von dieſen politiſch-kirchlichen Probenreutern, Wunderdoktoren und Harlequinen, mit dieſer draſtiſch-politiſch-kosmopolitiſchen Medicin ausgefegt werden, und ob das deutſche Volk nicht zuletzt und zwar früher als dieſen Augenblick vorauszuſehen iſt, nach dem heiligen Brote des alten Chriſtenglaubens und der jetzt verhöhnten Herzenseinfältigkeit verlangen wird, das weiß der Himmel allein, der ſeine Sonne über Gerechte und Ungerechte ſcheinen läßt, was aber dem ſchulvernünftigen Glauben ziemlich überflüſſig erſcheinen mag, da bekanntlich die neuerfundene Lichtfreundlichkeit, alle Welt von Innen heraus erleuchten muß, dergeſtalt, daß Sonne Mond und Sterne nur eben das Zuſehn haben, und unſer Herr Gott oben drein, falls er will? Vielleicht will er aber nicht!

Digitized by Google

Das lichtfreundliche Glaubensbekenntniß, ein Wenig protokollirt.

Was in Ewigkeit gelogen iſt, das iſt keinen Augenblick wahr. B. G.

Ich leide keine myſtiſchen Cirkel und Allegorien. Das geiſtliche Verrichtungshaus iſt ein bloßer Vernunftmünſter; es ſollen darin keine Winkel und Ecken angebracht ſein, in die ſich die Lichtſcheu verſtecken könnte. Frei, luftig, durchſichtig ſoll das Gebäude, dieſer Tempel der reinen praktiſchen Vernunft (denn auch Kant's theoretiſche Vernunft iſt Schwebelei), ich ſage, ſoll dieſer Tempel aufgeführt werden, und ſich weder durch überladene Maſſen, noch durch beſonders auffallende Baukennzeichen auszeichnen. Das geiſtliche Verrichtungshaus ſoll dem Gottesdienſt gewidmet ſein. Man baue einen großen Würfel mit plattem Dach, hinlänglichen, wenn auch eher breiten als länglichen Fenſtern, Altar, Chor, Orgelchor, Sacriſtei und unterirdiſche Heizung, wie beim Theater mit erwärmter Luft. Unſere Vorahnen hätten die Kirchen wahrlich nicht gothiſch gebaut, wenn ſie ſelber eine angemeſſene Form hätten erfinden können.

Blaſedow u. ſeine Söhne v. Gutzkow.

Alſo Licht wollen die Leute; ihr blödes Auge hält aber nicht mal die Gottesdämmerung aus, was wollen ſie denn alſo mit dem vollen Licht?

Klar machen wollen ſie eben, daß es keine Wunder, keine Unbegreiflichkeiten, keine Myſterien, keine Uebernatürlichkeiten, keinen transcendentalen und keinen dreieinigen Gott gibt, aufdecken wollen ſie Pfaffen- und Fürſtenbetrug, die Beängſtigungen dem Volke vom Herzen nehmen, die Geiſter, die Gewiſſen und auch das Fleiſch frei geben, die Weltgeſchichten ſäubern vom Moder und allem alten Wuſt.

Und wie heißt nun der neue Glaube, der in Stelle des alten treten ſoll?

Digitized by Google

Halb ausgesprochen und halb verhüllt, aber aus der Verpuppung herausgeschält ist er dies: Wir sind einmal wie wir eben sind. Uns Alle treibt eine äußere Nothwendigkeit, und wir leben in einer Welt, in der nur der nüchternste Verstand die besten Geschäfte macht. Bilden wir also diesen Welt- und Geschäftsverstand; er allein sei unser Prinzip. Mit ihm haben wir Leibesnahrung und Nothdurft, und was wir darüber erschwingen an Geld und Gut, das trägt uns mehr zeitlichen Profit als alle Tiefen des alten Glaubens, oder des durchgebildeten Gefühls. Das Gefühl schleift nur trübe Brillen, das Gefühl beirrt unsern Verstand und ängstiget unser Gewissen. Halten wir uns also an das Wissen, und wer Zeit dazu hat, der halte sich an den Begriff. Die Unbegreiflichkeiten aber sind eben, als solche, kein Gegenstand für den Verstand, und so sind sie denn überhaupt nicht für uns da. Lassen wir sie im Weltenabgrunde, im Seelenuntergrunde und rühren wir nirgend die Gefühlshefen herauf. Das mouſſirt nur, das gährt über und zersprengt am Ende die Flasche oder das Faß. Mag es doch sein, daß die Welt voller Wunder und die Religion voller Mysterien ist. Manchmal wandelt uns solcher Glaube ebenfalls an, aber wir haben keine Zeit und keine Gelegenheit, eben in die Tiefen der Seele und der alten Gottesgeschichten zu klettern, oder da hinein zu schauen. Diese alten Symbole, Sakramente und Ceremonien, sie ängstigen, verwirren und beirren unseren praktischen und auf das Werktägliche ausschließlich gerichteten Verstand; somit wollen wir das Uebernatürliche, das Unbegreifliche, das Symbolische und Mysteriöse an keinem Ort, und wir wollen es auch nicht in der Religion.

Die Religion muß sich, wenn sie uns mehr nutzen als schaden, mehr abklären als in Gährung bringen soll, un-

Digitized by Google

ſerem werktäglichen Bedürfniſſe anbequemen, unſerer natürlichen Organiſation und der wirklichen Welt. Sie muß nicht ſonderlich tiefer und höher greifen wie der geſunde Menſchenverſtand, die Sinnlichkeit und der Staat; ſo nur iſt ſie uns genehm und bequem. Die gewöhnliche Natur laſſen wir uns gefallen, aber dieſe aus den Tiefen des Gemüths, aus dem Abgrunde der Natur, aus den Dämmerungen der Vorwelt, aus den Finſterniſſen der Gottheit und der erſten Menſchengeſchichten heraufgeholten Glaubensartikel, dieſe uralte Religionsträumerei, in welcher die Creatur ſich auf ihren göttlichen Urſprung, auf ihren urweltlichen Zuſtand, auf ihre übernatürlichen Kräfte und Elemente, auf die Ewigkeit vorwärts und rückwärts beſinnen ſoll, dieſe tiefſten Gewiſſensüberhörungen, in denen ſie ihre Ausartung von der göttlichen und ewigen Natur, zerknirſcht, zu erkennen und zu bekennen hat, um endlich in dem feſtgehaltenen Glauben an die Allmacht eines abſoluten Weltobjekts, an einen dreieinigen Gott, und in demſelben an einen Weltenerlöſer wieder in integrum reſtituirt zu ſein. Solcherlei Glauben und Thun widerſpricht zu ſehr unſerer Weltſtellung, unſerer Weltſtimmung, unſerer werktäglichen Sorge und Noth, dem Zeitbewußtſein, dem Bedürfniß des Tags, dem Staate, der Societät, der Politik, dem herrſchenden Realismus, dem Profanſinn, unſeren unausbleiblichen Zerſtreuungen, unſeren menſchlich-verzeihlichen Leidenſchaften, dem nothwendigen Egoismus, durch den ſich der Einzelne allein obenauf erhalten kann. Dieſer finſtere und träumeriſche Glaube widerſtrebt zu entſchieden dem wachen Leben, dem hellen, lichten Tage, gleichwie der Intelligenz und Induſtrie, dem augenblicklichen Trieb und Drang, der Kürze der Zeit, unſeren konverſationellen Talenten und Nothdurften,

Digitized by Google

unſerer ziemlich mittelmäßigen und nirgends auf das Geniale und Prophetiſche, auf das Symboliſche und Poetiſche veranlagten Natur, um ihn ferner noch zu konſerviren oder zu erziehen.

Wir ſind und bleiben doch zuletzt, was und wie wir eben ſind, wozu alſo alle die Quälerei mit einer Perfektibilität für den Himmel, wo uns die Erde unmittelbar unter den Füßen gegeben iſt, wozu eine Erbſündenlehre, die uns Leib und Seele, die eig'ne Natur, alle Sinnengenüſſe und ſomit die darauf gebaute Arbeit und Gewerbthätigkeit verleiden muß?

Nehmen wir alſo lieber die Dinge, die Menſchen und die Verhältniſſe, wie ſie eben in Wirklichkeit ſind, und nicht, wie ſie ſein ſollen. Setzen wir in ein klar beſtimmtes Wiſſen unſer Gewiſſen, und den Glauben in den Verſtand. Laſſen wir die alten Träume und Schäume bei unſerem Herr Gott, in den alten Hiſtorien und Hypotheken, halten wir uns an die ſichtbare Natur, und wenden wir die geöffneten Augen dem freundlichen, hellen Tageslicht zu. Hier wird der im gothiſchen Helldunkel und in antediluvianiſchen Glaubensartikeln beängſtigten Seele erſt wieder wohl!

Wir ſind doch nun einmal keine himmelſtürmenden Genien, keine Heroen und Propheten, keine traumwüſten Aegyptier, was ſollen wir alſo mit einer Propheten- und zugleich mit einer Pupillen-Religion, die uns unnützlich an Seele und Leib ruinirt, indem ſie uns geiſtig über- und unterſpannt, uns bald als Halbgötter und bald als arme Sünder deklarirt?

Paſſen wir vielmehr die Religion unſerer natürlichen Taille, unſeren irdiſchen Verhältniſſen, der Weltſtimmung, der Politik, dem Zeitbewußtſein, dem Fortſchritte und

Digitized by Google

unserem ganzen Habitus an. Machen wir aus der alten auf Gedankenscheu, auf Trägheit, auf Passivität, auf Träumerei, auf Ahnungen und Gottesfühlungen, auf Glaube, Hingebung und Heiligung, auf Martyrien, auf Gewissensskrupeln und Selbstpeinigungen, auf eine Blasphemie und Entweihung unserer sinnlichen Natur, und auf Theokratie veranlagten Religion eine Moral, eine Naturreligion, eine Religion des Staats, der Societät, des Lichts, mit einem Worte eine Religion der praktischen Vernunft.

In ihr sollen die leitenden Prinzipien: Freiheit, Natur und Vernunft, Licht, Activität, Selbstthätigkeit, Selbsterlösung, Gedankenklarheit, Begreiflichkeit, Wachsein, Selbstkontrole, Mittelmäßigkeit, Maaß und Ziel, ein verständiges Ineinander von Mittel und Zweck, von Ursachen und Wirkungen, eine Versöhnung von Seele und Sinnlichkeit, von Leib und von Geist, von Materialismus und Spiritualismus, und in keine Wege ein theosophischer Idealismus das Substrat sein.

Das **aude sapere** sei die Parole in dieser praktischen Religion, in ihr sind alle Autoritäten, alle Unbegreiflichkeiten eben als solche schlechtweg ignorirt, und weil sie über die menschliche Organisation und Natur hinausgehen, für eine Absurdität deklarirt. Demzufolge auch festgestellt, daß es keinen extramundanen und transcendentalen, sondern nur einen immanenten und intramundanen Gott, daß es keine Erbsünde, kein Weltgericht außerhalb der Weltgeschichte, daß es keine andre Erlösung, als eben die Selbsterlösung und somit auch keine andere Verdammniß und himmlische Seligkeit, als die im eigenen Bewußtsein geben kann.

Und wenn dann solchergestalt alles auf das Irdische,

Digitized by Google

das Natürliche und Gegenwärtige, und nichts auf ein Jenſeits und eine Uebernatürlichkeit geſtellt, wenn keine andere Strafe und Belohnung, als die im eigenen Bewußtſein, nämlich die Differenz dieſes Selbſtbewußtſeins mit dem jedesmaligen Zeitbewußtſein verheißen iſt, dann wird die Moral, dann wird die Idee der Societät, der Gegenwart und der Politik eine abſolute Würde, Bedeutung und Realität erlangen, während das alles im alten Glauben nothwendig ein Unding und ein Nichts bleiben muß.

Ad vocem Freiheit und Seelenunſterblichkeit, ſo iſt die Angelegenheit kurz abgethan.

An der Willensfreiheit dürfen wir nicht verzweifeln, ſonſt legen wir den Türken gleich die Hände in den Schooß, ſelbſt wenn es brennt. Arbeiten, ſelbſtdenken, uns ſelbſt vertrauen müſſen wir, das ſteht einmal feſt. Es iſt zwar ein kurioſes, ein verfitztes und ein zweideutiges Ding mit dieſer Freiheit; ſoviel aber ſcheint nichtsdeſtoweniger klar: Man iſt erſt in dem Augenblick um ſeine Freiheit geprellt, da man nicht weiter an ſie glaubt.*) Glauben wir uns aber frei, ſo ſind wir es eben dadurch auch in der That. Alſo wir ſind frei, wir glauben das, denn das iſt doch ein Glaube, der uns im praktiſchen und ſocialen Leben durchaus heilſam und nothwendig iſt. Hüten wir uns aber vor jedem Aberglauben und glauben wir nichts anderes als eben das, darohne wir keinen Augenblick unſerer Exiſtenz ſicher ſind, und der Subſiſtenz zunächſt. Glauben wir an die materielle Wohlfahrt, an Freiheit, Recht und Geſetz, an

*) Gewiß ein naives Geſtändniß über die Glaubensmacht und ihre irdiſche Miſſion und man ſieht, wie die Leute im praktiſchen Intereſſe ſogar myſtiſch zu ſein verſtehn!

Digitized by Google

Arbeit und Genuß, an den Augenblick, denn er iſt unſer, und was über dieſen Glauben hinausgeht, das iſt dem Volke vom Uebel, das iſt eben ein Aberglaube, das iſt Phantaſterei und Curioſität, oder Pedanterie, wenn nicht Skarlatanerie und Betrug.

Vereinfachen wir alſo vor allen Dingen dieſe Religion des Realismus, denn das Complicirte, das Myſtiſche, das Configurirte und Transfigurirte iſt nicht durchſichtig, nicht überſichtlich, nicht feſtgeſtellt genug; ſomit die Controle und alle Handhabung erſchwert, ſomit den Illuſionen, den Betrügereien und Bevormundungen wiederum Thür und Thor offen geſtellt.

Stellen wir aber die Glaubensartikel natürlicher, verſtändiger, endlicher, praktiſcher, durchſichtiger, ſonnenklarer, logiſcher, grammatiſcher und mathematiſcherweiſe: Eins zwei drei, fix und feſt, ſo weiß und begreift, ſo kontrolirt das Jedermann, ſo iſt jeder Menſch ſein eigner Hoheprieſter, ſein Erlöſer und ſein Papſt, ſo bedarf es keiner extraordinären Ausleger, Wächter und Repräſentanten des Heiligthums, keiner übernatürlichen Weltheilande, keiner Propheten und Autoritäten, ſo iſt Jedermann ſein eigner Herr und Gott, gleichwie ſeines irdiſchen Glückes Schmied. Es iſt ſonnenklar, dieſer Myſterienkram in den unkontrolirbaren Sphären, in den finſtern Gewölben und Irrgängen der Myſtik und Phantaſterei, in den Ruinen der Theokratie hat von Anbeginn das Nachteulen- und Fledermausgezücht der Inſpirirten, der Begeiſterten, der Schamanen, der Prieſter und der Jeſuiten geheckt. Jeder Pfaffe iſt und war aber ein Jeſuit.

Jeder Geiſtliche muß ein Heuchler und ein Blutſauger ſein, denn er fängt ſich ja himmliſche Grillen und iſt dem Lande eine Heuſchrecke in der That. Gibt es abſolut über-

Digitized by Google

natürliche Dinge, so weiß er von diesen eben nichts bestimmteres, als jeder andere natürliche Mensch, gesteht er das förmlich ein, so ist es um seinen Nimbus und seine Leibesnahrung gethan, gesteht er es nicht, so wird er entweder ein offenbarer Betrüger, ein Heuchler und Kommödiant, oder ein Selbsttäuscher, ein Träumer, ein Mystiker, ein Mucker, in jedem Fall aber eine unausstehlich aufdringliche Autorität. Leiden wir diese Drohnen und dies Wespengeschmeiß länger nicht, wenigstens nicht im alten Verhältniß, im alten Nimbus, in der alten Maske, im alten übernatürlichen Sinn und Prinzip. Leiden wir sie solcher Gestalt keineswegs in der Kirche, wo eben volles Licht und kein Ansehn der Person sein soll vor dem höchsten Geiste, dem Geiste der Welt, welcher die Summa aller Menschengeister, also das Zeitenbewußtsein ist, dessen Prozeß und Progreß sich in keine bleibende Form, in keinen Buchstabenzwang und am wenigsten in einen Pfaffensermon bannen läßt.

Gewisse kirchliche Formen und Normen muß es freilich schon mal geben, schon um des Gesindels, um der öffentlichen Sicherheit willen und im Interesse der Controle wie der Polizei. Innerhalb dieser natürlichen Formen aber bewege und hantire sich, das überdichte und interpretire sich Jeder wie er eben will.

Irren wir mit unsrer neuen Religion, wie leicht möglich, so mag es darum sein. Sünde und Irrthum bleibt ja selbst dem biblischen Ausspruch zufolge doch zuletzt das Loos alles irdischen Denkens und Thuns; ob ein wenig mehr oder minder gesündigt und geirrt, darauf kommt es in dem einen unbändig großen Irrthum und irdischen Sündenquirl nicht an.

Sterben müssen wir Alle, und was da hinterdrein

Digitized by Google

kommt, das weiß Gott allein, wenn es einen solchen gibt; was sollen wir uns aber darüber den Kopf brechen, dieser Kopf begreift es einmal nicht, und die Seele wollen wir eben frei, frei von der Träumerei.

Was zu Anfang war, und wie's in Ewigkeit sein wird, **ça ira!** so wirds gehn!! Und warum nicht? Wie mans eben treibt, so gehts allerdings. Aber der Krug geht doch nur so lange zu Wasser, bis er bricht. Die kommenden Zeiten werden ja erhärten, wie stark oder schwach diese dünn geblasenen Glasflaschen, diese Treibhausfenster und Apotheker-Retorten einer Lichtreligion für den werktäglichen Gebrauch erfunden sind; denn eben für ihn muß das Gefäß stark sein, was sie da aber alleweile fabrizirt haben, das sind Ferirgläser, in denen der Himmel und das Menschenantlitz zur Frazze verzerrt wird, und wenn man von einem Ende nur ein Stückchen fortbricht, so zerspringt die ganze Façon in die Körnchen Pottasche und Sand, aus denen die Masse zusammengeschmolzen und jach abgekühlt worden ist.

Es ist in Vorstehendem die Substanz des neuen Welt-Prozesses vorneweg präsentirt.

Was ich zu Protokoll geschrieben, das ist für Jeden, der das jüngste Glaubensbekenntniß der profanen Menge, der Lichtjünger und der von ihnen weiter Erleuchteten aus der Broschürenliteratur und aus Erfahrungen kennt, nicht nur ohne Karrikatur, sondern mit Hinweglassung aller längst abgeschwächten, spottwohlfeilen und zu schaamlosen Witzmacherei über die Natur und die Geburt Christi, so wie über die Erbsünde und die heilige Dreieinigkeit skizzirt. Die Entgegnungen und Rectifikationen bringen die nachstehenden Studien, soweit das meine Kräfte vermocht. Gleichwohl kann es damit nur mehr auf eine

Digitized by Google

Genugthuung, Verständigung und Befestigung im alten Glauben, als auf eine Bekehrung oder Ueberzeugung der Neuweisen abgesehn sein; denn Mohren wäscht keiner weiß. In all' dem konzentrirten und senkrechten Sonnenlicht muß aber die Lichtrace mindestens schon auf der Haut schwarz gebrannt worden sein, wie es mit dem Eingeweide aussieht, weiß der liebe Gott.

Digitized by Google

Der Naturalismus und moderne Pantheismus in Stelle der christlichen Religion.

Natur ist Schall und Rauch, umnebelnd Himmelsgluth.

Jeder Glaube nimmt den ganzen Menschen in Anspruch, formt ihn zuletzt ganz und gar. Ein Heide ist durch und durch eine andere Creatur wie ein Christ, und so stirbt auch in dem Atheismus und Naturalismus dieser Tage die alte Menschenwelt aus. Was an die Stelle treten soll, darüber wissen die Kosmopoliten, die Licht-Parsen, die Pantheisten zu sprechen, aber sie fühlen und empfinden davon nichts, denn sie haben vor lauter Wissen kein Gewissen, und eine Seele nur zum körperlichen Bedarf.

Aus der zeugungslustigen Sinnlichkeit der alten Griechen und Orientalen, aus dem Schooße ihrer jungfräulichen Phantasie, aus ihrem milden Himmel, ihren naturtrunkenen Sinnen, ihrem paradiesischen Dasein, ihrer keuschen Ehe von Materie und Geist, aus ihrem unverletzten Naturalismus, da entsprang der alte Pantheismus, eine beseelte Naturgeschichte, eine Götterlehre in unerschöpfter Bildkräftigkeit und der ewig naturschöne Olymp. Auf seinen lichten Höhen gossen sich Himmel und Erde in die Menschenform, in seinen Göttergeschichten wurde die Menschengeschichte, in seinen Göttergestalten die Menschengestalt idealisirt und verklärt.

Digitized by Google

Das war eine natürliche, eine naturwüchsige Naturreligion, ähnlich den indiſchen Baumrieſen, deren Aeſte fort und fort in dem Erdboden neue Wurzeln ſchlagen, bis ſie mit ihrem Mutterſtamm einen Götterhain bilden, in deſſen heiligem Dunkel ſich Licht und Finſterniß vermählen und der Sonnenſtrahl mit neugierigen Wunderblüthen Verſtecken ſpielt.

Wir dintenwüchſigen Epigonen des urkräftigen Pantheismus haben aber nur die naturwüchſigen Redensarten erfunden, die poetiſchen und antediluvianiſchen Lebensarten beſitzen wir nicht, und wir haben in alle Wege nur eine Treibhausnatur!

Die natürlichen Bäume wachſen wohl ein Bischen in den Himmel, aber nicht von der Dinte, ſondern von Regen und himmliſchem Thau, nicht in den Stuben bei papierner Lichtfreundlichkeit, ſondern im Sonnenlicht und in Gottes freier Luft.

Der altheidniſche, den Himmel auf Erden bauende Pantheismus war der Rieſe Anteus, der dem Halbgotte Herkules ſo lange unbeſiegbar blieb, als er mit den Füßen auf ſeiner Mutter Erde ſtand, bis er zuletzt in der Luft erwürgt ward.

In Herkules ſelbſt, wie in jeder mythiſchen Figur, ſpiegelt ſich dieſer alte Naturalismus ganz und gar, denn der Alcide ſpielte wie alle andern Geſtalten zwiſchen Himmel und Erde, gehörte zum Halbgöttergeſchlecht und trug dem Atlas gleich, mit feſten Füßen auf der Erde ſtehend, den ganzen Himmel, wenn auch nur auf eine kurze Zeit.

Und was tragen wir ſelbſt?! Weder den Himmel noch die Hölle, ſondern eine verdammt zweideutige Tracht, in Stelle des heiligen Rocks und des heiligen Geiſtes die getrockneten Feigenblätter vom ver-

Digitized by Google

lorenen Paradies. Und was halten wir aus? Das gespenstige Mittelreich einer politischen Vernunftreligion, einer öffentlichen Meinungspolizei und einer im Proletariat hinsiechenden Societät, einen gräulich zwielebigen Hades, in welchem es weder Grün noch Blau, weder eine Gottesvernunft noch eine Gottesnatur, weder Licht noch Finsterniß, weder Hitze noch Frost, weder eine heilige Schrift noch einen heiligen Geist, weder Christi Gewand noch seinen Geist und nicht mal eine thatkräftige Verzweiflung gibt, die alle den Halbheiten und alle dem Druckpapier ohne Ende ein rasches Ende machen könnte, sei es nun, daß die Welt zum Himmel hinauf, oder zur Höllen hinab gefahren wär'.

Nein du gewaltiger Atlas, einen Götterhimmel tragen wir nicht, aber die alten Christen **wohnten** darin, das ist doch noch besser, als wenn man von der himmlischen Last nur eben seine breiten Schultern und seine körperlichen Kräfte in Anspruch genommen fühlt. Atlanten und Herakliden sind und werden wir also nimmer mehr sein, wohl aber tragen wir die alte und die neue Erdennoth obenein, und drüber weg einen politischen Himmel auf einem abstrakten Pedal, ein Ideengewimmel in einem Luftballon von Makulatur, der uns in dem Augenblick über dem Kopfe fortfliegt, wo wir den dialektischen Faden loslassen, an welchem das aerostatische Spektakel festgehalten werden muß.

Was haben wir nicht Alles zu tragen, zu halten und auszuhalten, wir Aermsten, bevor an den Himmel gedacht werden kann! Wir tragen ja die Europa- und die Weltmüdigkeit, den alten Weibersommer des Naturalismus haben wir auszuhalten, und aus seinen Spinnefäden weben wir uns weiland die neue Naturreligion, und

Digitized by Google

dieſe Spinnefäden bilden auch nur den Aufzug, denn der Einſchlag, die Farben und Muſter ſind bloßes Hirngeſpinnſt. Wo hätten wir aber die Zeit, uns in den Himmel einzuſpinnen? Wir verſpinnen und verſtricken und verhäkeln uns lieber mit Baumwollen und mit politiſchem Geſpinnſt, wir ſchürzen und löſen in die Wette die Intriguen und Praktiken der Induſtrie und Politik. Wie ſollten wir den Himmel tragen? Wir tragen ja der Erdentage unaufhörliche Arbeit und Laſt, aller politiſchen Jahres- und Tageszeiten Hitze und Froſt, den Zeitungenwind, die Zugluft der öffentlichen Meinung, den kosmopolitiſchen Staub, das lichtfreundlich erfundene Phosphor- und Gaslicht mit ſeinem Augenverblendniß, ſeinem Röhrenſyſtem unter der Erde, ſeinen jeweiligen Exploſionen und ſeinem diaboliſchen Geſtank.

Ihr phantaſiereichen pantheiſtiſchen Lichtfreundlichen, ihr guten Ormuzdianer und ihr mephiſtopheliſchen Ahrimanianer, erlaubet uns lieber ſchon einfältige und unpolitiſche Chriſten zu bleiben nach wie vor.

Begnüget, ihr Fortſchrittlichen, euch doch mit dem tagespolitiſchen Apfelwein, mit den zweckeßlichen Demonſtrationen und mit einem rebelliſchen Fackelzug für den deutſcheſten, das heißt, für den allerfrechſten Mann. Uns andere unpolitiſche und im Chriſtenthum einmal verdummte Leute, uns laſſet doch Mann für Mann, wie und wo wir mal ſind. Wir wollen eben nicht vom Fleck, denn Jeder von Euch bewegt ſich mindeſtens für eine Million, und wenn ja nur ihrer Tauſend millionenfältig in Bewegung ſind, ſo gibt das bereits einen Fortſchritt von tauſend Millionen, das iſt ſo viel, wie der ganze Erdboden trägt.

Hört einen guten Rath, ihr Prometheus-Liliputaner, ſchwört doch alleſammt zur Freimaurerei, da habt ihr

Digitized by Google

Spielfreiheit für eine heidnische Symbolik, wenn euch doch einmal die christliche widerwärtig geworden ist. Wollt ihr das Heidenthum aber alles Ernstes unter dem christlichen Himmel und auf dem politischen Markte, wollt ihr das auf den Brettern debütiren, welche man die Welt nennt, so gibt das eine heillose Absurdität.

Das alte Bachusfaß hatte keinen Boden, und zum großen Spundloch schien die altorientalische Sonne hinein, da wuchsen also die Reben Sommer und Winter mitten im Wein und im Faß, das gab ein nie versiegendes Naß. Aber unser modern-pantheistisches Bachusfaß ist nur ein Curiosum, eine Carnevals-Imitation und eine verspaakte Antiquität. Es ist ungefähr wie das große Heidelberger Faß. Es steht an dem Neckar, aber vom Nektar schreibt Bakchos nichts; denn die Heidelberger Universität schreibt nur mit Dinte, wie alle andern Universitäten, und kein einzigesmal mit einem alten oder einem jungen Wein, mit Nervensaft oder mit Blut.

Wenn mitunter die Musensöhne, d. h. die jungen Füchse, das Heidelberger Faß mit dem Weine ihres jugendlichen Pantheismus und einer poetischen Naturliebe und Naturträumerei vollfüllen, so ist es eben nicht leer, aber wenn sie es dann im ersten halben Jahr ausgetrunken haben, dann haben sie auch nichts mehr, und dann ist ihnen der Kopf schwer, und das Herz doch nicht leicht, und wenn sie oft von diesem Wein trinken, so verhungern sie zuletzt in diesem nordischen Clima, wo man als guter Christ arbeiten und nur so ein Bischen nebenbei naturtrunken und ein Heide sein soll.

Also mit Gott Dyonisos und Bakchos ist es nichts mehr in dieser ausgenüchterten Zeit. Auf Dintenfässern will der Heidengott einmal nicht reiten, und Wasser trinken

Digitized by Google

will er auch nicht. Darum eben ſitzen wir mit unſerem neu-projektirten Naturorakel in der Dinte. Für die poetiſchen Genies, für die Göthe- oder Shakſpeare-Naturen mag das paſſabel ſein, aber dieſer Pantheismus und dieſe Naturreligion iſt kein Surrogat für das Chriſtenthum und für allerlei Volk.

Digitized by Google

Der Glaube an einen persönlichen Gott.

Denn daß man weiß, daß Gott sei, ist ihnen offenbar, denn Gott hat es ihnen offenbart.

Nichts steht uns näher, und wiederum nichts ferner als eben dieser Gott!

Näher ist dem Arme nicht die Hand, vertrauter das Herz nicht seiner Brust, als die Gottesempfindung dem gläubigen Herzen, und so geisterfremd, so äonenfern stehen uns wiederum nicht die Milchstraßen, als dieser Weltengeist unserem profanen Sinn und Verstand.

Nach diesem zwiefältigen und absoluten Verhältniß, in dieser endlichen und unendlichen Natur zugleich hat eben die Bibel diesen Gott dem Menschen vorgeführt.

Sie läßt ihn mit Jakob ringen und mit den Menschen verkehren, so liebsam, wie wenn Er ihres Gleichen wäre, und dann wieder muß Moses sein Antlitz verhüllen, als er die Gesetztafeln aus den Händen Gottes empfängt.

Im alten Testamente ist dieser Gott der Weltenschöpfer, ein Ordner, ein Gesetzgeber und ein Rächer der Missethat und aller Gottlosigkeit, und im neuen Testament ist Er ein Menschengott, ein Gott der Liebe, der Versöhnung und einer Obhut, die sich auf jede Einzelseele erstreckt. In so konkret-absoluter, in so menschlich-verständlicher und so hehrer, unergründlicher und

Digitized by Google

geheimnißvoller Weise schildert ihn und legt ihn kein Philosoph uns an's Herz.

In dieser Erdensorge und Todesnoth, unter einem rauhen Himmel, in dieser zeitlichen Ungewißheit, diesem Wechsel und Wandel aller Dinge, in dieser Unzuverlässigkeit selbst aller sittlichen Verhältnisse, in all dieser Charakterlosigkeit und Schattenspielerei, diesem Treubruch und Verrath an Liebe und Glaube, diesen Gewissensverhärtungen, dieser Ehren- und Seelenkränkung, in all dieser Selbstsucht und Liebllosigkeit, dieser steten Entheiligung alles dessen, was von dem Herzen als ein Heiligthum geträumt und von dem Gemüthe für die Ewigkeit festgehalten wird, in dieser unbarmherzigen und profanen Welt, wo wir von unseren eigenen Kindern als außer der Mode erklärt und von dieser wetterwendigen Mode schon lange moralisch begraben sind, bevor uns noch der Sargdeckel über den Leichnam gestülpt ist, da schreit das vereinsamte, das verödete und zertretene Herz durch alle Erden und Himmelsräume nach einem persönlichen Gott, und der Mensch sucht diesen Gott nur so lange auf allen Sonnen und Planeten, oder in der mathematischen Geographie, in den Naturgeschichten und in der Philosophie, bis er ihn zuletzt in der Tiefe dieses Herzens, im christlichen Gewissen findet und in der heiligen Schrift. Ein geboren Kind kann nicht mehr nach Mutterleibe zurück, und ein auf den Tod betrübtes Christenherz, ein christliches Gewissen wird nicht mehr mit der Natur allein und mit einem heidnischen Pantheismus geheilt.

Bevor nicht die christliche Weltgeschichte und ihr unendlicher Ausdruck in der Gegenwart, in Künsten und Wissenschaften, in Sitte und Staat vernichtet worden ist, bevor wir nicht in jedem Blutstropfen pure Heiden ge-

Digitized by Google

worden ſind alleſammt, oder dieſes Chriſtenherz und Gewiſſen uns in einen Stein verwandelt worden iſt, hält und errettet uns nur der alte Chriſtengott und nimmermehr der entſetzliche und hirnverrückte Troſt mit einer bloßen Naturkraft und mit einem Fortleben im allgemeinen Geiſt, oder die wahnwitzige Vergötterung des eigenen Selbſt. Beweiſen können wir dieſen perſönlichen und dreieinigen Gott nicht. Mit Worten und ſogenannten Vernunftſchlüſſen darthun kann ihn kein Gottesgelahrter und kein Philoſoph; — aber darum eben wirft und beweiſet uns andererſeits dieſen Chriſtengott keine Logik und Dialektik auch nur aus einem chriſtlichen Verſtande, geſchweige denn aus einem chriſtlichen Herzen und Tempel hinaus.

Eine Verſtandes- und Vernunftwiſſenſchaft ſoll der Chriſt haben, aber ein Gottes-Gewiſſen in alle Weg'.

Ein Scharfſinn halte den andern in der Scheide, und auf welche Seite ſich zuletzt das Gottesgefühl wirft, das gewinnt. Gefühlloſen Falls aber ſoll der demantharte und dialektiſche Verſtand ſich ſo lange mit ſeinem eigenen Staube die Fazetten anſchleifen, bis ſich Himmel und Erde zurückſpiegeln in dieſem härteſten aller Steine, in dieſer durchſichtigen Kohle gleich wie in der Thräne, die aus dem betenden Herzen hinauf ins Menſchenauge tritt.

So war wenigſtens der Prozeß in einem Chriſten von Sonſt. Jetzt iſt es, Gott ſei's geklagt, nicht ſo, und man weiß nicht, wo man anfangen oder enden ſoll, dieſe Gottesſchändungen in der Menſchenſeele mit Worten darzuthun, wenn das verſteinerte Gewiſſen doch die gottloſen Werke verträgt.

Was iſt es überhaupt für eine Abſurdität mit jedem Beweis! —

Jedes Ding umſchreibt und beglaubigt ſich nur unmit-

Digitized by Google

telbar mit ſeiner eigenen Erſcheinung, Wirkſamkeit und Exiſtenz. Ein Geiſtiges, Weſenhaftes, Unendliches und Uebernatürliches kann doch unmöglich erhärtet werden durch ein Formales, ein Endliches, ein Materielles, und mit der puren Natur. Andernfalls wären ja die bloßen Redensarten das Leben ſelbſt und die Materie oder Form eben der Geiſt.

Alles Daſein, jegliche Weſenheit, jedwedes Prinzip hält und bedeutet und überträgt ſich doch nur eben ſelbſt, und an ſeiner Statt kann alſo nichts anderes ſtehn; denn wo das möglich wäre, ſo beſtünde die Welt aus Doubletten, und die eine Hälfte wäre eben nur pro forma da, und mit den Surrogaten, z. B. den abſolut deckenden Definitionen und Beweiſen, wären die definirten und bewieſenen Dinge ſelbander profanirt, weil zu bloßen todten Modellen, zu Phantomen und ſinnlichen Paradigmen degradirt.

Jedes Ding und Prinzip iſt eben dieſes Ding und Prinzip an und für ſich ſelbſt, eben weil es nicht ohne abſolute Bedeutung und ohne objective Wahrhaftigkeit exiſtiren kann, wie ſehr auch das Zufällige und die bloße Endlichkeit an ſeine Erſcheinung gebunden iſt. In Statt und Stelle der Dinge und Geſchichten ſteht das Wort, die Definition, der Beweis, der Gedanke und der Verſtand nur inſofern, als in den Dingen, den Lebensprinzipen und in ihren Prozeſſen allerdings auch der Menſchengeiſt, der Gedanke, die Logik, die Mathematik, die Grammatik, in Summa der Menſchenverſtand enthalten iſt.

Wenn nun aber auch die göttlichen und natürlichen Dinge dieſem Schulverſtande irgendwie entſprechen, ſo doch nicht ganz und gar, oder wozu exiſtirte denn aber die Realität? Dieſe Realität iſt vielmehr nicht minder in der

Digitized by Google

Sinnlichkeit, in der Gefühlsunmittelbarkeit, in Herz und Gewissen, als in der Vernunftanschauung und im Verstand, und wenn die natürliche gleich wie die übernatürliche Welt ihr Echo nur zur Hälfte in der formalen Wissenschaft und im Profanverstande findet, so hat sie ihre andere Ergänzung eben in Seele und Sinnlichkeit, im Gottesinstinkt und Gefühl und in allen den unsagbaren Prozessen einer unmittelbaren Lebensempfindung und Glaubensgewißheit, die nimmer dem Verstande so schlechtweg zu vermitteln und so förmlich zu beweisen ist, daß eben die Definition und der Beweis für die Sache selbst gelten darf.

Der Glaube, die Liebe und die Hoffnung aller Menschen, ihr Gewissen und ihr Seelentrost, das ganze Leben und Empfinden, die sittliche Würde, die religiöse Kraft und Existenz von so vielen Millionen durch alle die Jahrhunderte christlicher Geschichte, diese ganze christliche Welt, die eben nur im Christen-Gotte und im christlichen Glauben gehalten ist und besteht, diese unausdenkbare Thatsache, dieses handgreifliche Wunder einer sittlichen Weltordnung inmitten der Materie und Physik, einer Uebernatürlichkeit in der Natur und einer Ewigkeit in der Zeit, wird doch wohl ein mehr zwingender und tiefer greifender Beweis für das Dasein eines persönlichen Gottes sein, als irgend eine Dialektik mit einem Buchstabenexempel in Y und in X. Nein, ihr Herrn Lichtweisen, unser Herr Gott ist nimmermehr das bloße Facit von denselben Formeln, mit denen man Sonne, Mond und Sterne in ihren mathematischen Gesetzen verfolgt. Der Verstand versucht es wohl, die übernatürliche Weltordnung nach der Analogie der natürlichen zu konstruiren, aber das ist eben seine Absurdität. In Stelle der Uebernatürlichkeit steht die Natur nur irgend wie, aber nicht schlechtweg. In dieser Natur spiegelt sich

Digitized by Google

Himmel und Erde zugleich, aber nur ein symbolischer und ein heiliger Verstand findet die Deutung und verfolget den Gottesgeist auf seiner Spur. In Stelle dieses Gottes steht eben nur sein heiliger Geist und der Geist, den er uns gesendet im Fleisch. Das sind eben Mysterien und keine Objekte für den hausbackenen oder einen raffinirten Magisterverstand. Heil uns vielmehr, daß diesem Schul- und Profanverstand eine Schranke gezogen ist, daß das Volk und das Menschengeschlecht dem bloßen Schulwitz nicht zuletzt noch Leib und Seele verdanken darf. Die Menschheit will doch nicht von Professors, auch nicht von dialektischen Gnaden, sondern von Gottes Gnaden sein, und eine pure Vernunft-Religion mit einem Gotte, der durch den eisernen Hammerschlag einer schulgerechten und abstrakten Gedankentyrannei aus dem Haupte irgend eines Oberphilosophen entbunden wird, das ist nimmer der Herr und Gott, nach welchem die Creatur seufzt, von dem sie irdische Erlösung und himmlische Wiedergeburt, von dem sie ewige Liebe und Gerechtigkeit und ein ewiges Leben für ihre im Weltall verlorene Seele erflehen muß, schon in der irdischen Zeit!

Heil dem Menschen, der sich seinen Gott weder beweisen zu lassen nöthig hat, noch beweisen und beleuchten lassen mag.

Diese profanen, gefühllosen Gottesbeweise sind förmlichen und ausführlichen Falls eine naive Magistertollheit, und in jedem Fall eine Gottlosigkeit. Mit frömmerem Sinn ist gesagt worden, daß wenn es auch keinen Gott gebe, man ihn nothwendig erfinden müßt'. Es ist ein Gott, weil ich zu einem Gott bete, weil ich ihn fühle, weil ich ihn nenne, weil ich selbst bin. Gott ist Person, weil wir Menschen ja Personen sind!

Digitized by Google

Die Kraft der Kräfte, welche fort und fort Perſonen erſchafft, kann unmöglich ſelbſt eine unperſönliche, und die Weltſeele kann nur in einem abſoluten Geiſte, in einem Gottes-Ich ſich ihrer ganzen Fülle, ſich der Einheit in der unendlichen Lebensmannigfaltigkeit frei bewußt ſein.

Die Liebe des Menſchenherzens hat einen abſoluten Grund, ſie hat ein abſolutes Objekt nöthig und Beides realiſirt ſich nur in und mit einem perſönlichen Gott.

Ein unperſönliches Ganzes, ein gottloſes Weltall, ein abſtraktes Abſolute, eine metaphyſiſche Idee liebt und heiligt der Menſch nimmermehr; aber nach einem perſönlichen Gott und Vater, nach dem Urbild der Menſchen-Abbilder ſchreit das Menſchenherz, ihn liebt es und zu ihm betet es von Anbeginn in allerlei Form und an jeglichem Ort. Ein perſönlicher Gott iſt alſo, weil eine Liebe, weil ein Menſchenherz iſt.

Ohne Gott und ohne die göttliche Lebensart, in welcher ja eben die Religion beſteht, fehlt uns der Boden unter den Füßen, der Himmel über den Häuptern, die unſterbliche Seele und der vernünftige Verſtand, welcher alles Endliche und Relative im Unendlichen und Abſoluten konſtruiren muß.

Ohne Gott und Religion fehlt die Rechtfertigung des Herzens, fehlt uns der Geiſt der Geiſter, die abſolute Perſon, die eigene perſönliche Ehre und Würde, fehlt uns das Centrum des Univerſums, dem Univerſo die Selbſtanſchauung, allen Gründen der Urgrund, allen Zwecken der letzte Zweck, allen Seelen die Hoffnung eines ewigen Lebens, den Geiſtern das Verſtändniß der Erdenzeit, die ſich ja nur in und mit der Ewigkeit begreift.

Ohne Gott iſt keine Unſterblichkeit, ohne ſie aber fehlt dem Dieſſeits das Gegengewicht und die Erfüllung im

Digitized by Google

Jenseits, jeglicher Form das Substrat, allem Sinnen und Begreifen der absolute Sinn und Begriff, der Vernunft selbst ihr Correlativ, dem Leben Licht, Luft und Erwärmung, allen Geschichten Seele und Gemüth.

Ohne das Gefühl und die Gewißheit eines ewigen Lebens ist Eiseskälte, Finsterniß, Verzweiflung und Tod für die Seelen schon auf Erden, und für den Geist in aller Wissenschaft nur eine Unwissenheit.

Ohne ein ewiges und ingottliches Leben hat die Zeitlichkeit keine Zeit, gilt der Erdennoth kein Gottes- und kein Menschengebot, hat die Kirche gleichwie der Staat weder Sinn noch Verstand, oder ein Fundament, und die Moral keinen lebendigen Puls, keinen heiligen Impuls.

Ohne Religion ist die Sittlichkeit, die Liebe, der Glaube und alle Treu eine Chimäre, alle Kunst und Wissenschaft eine Aberwitzigkeit, die Industrie, der Handel, der Wandel nur eine heillose Automatengeschäftigkeit, aller Menschenverkehr und die ganze Weltgeschichte nur ein Schattenspiel und eine Welle im Meer! Ohne Gottesglaube ist alles Dasein ein wüster und leerer Traum, alles Leben ein teuflischer Hohn und Spott, ist alles Thun und Lassen, jeder Pulsschlag und Odemzug, jede edle, schöne und glückliche Empfindung, jede Sehnsucht, jedes heilige Gefühl und das ganze Menschengemüth eine Lüge, weil die Vorspiegelung und Vorempfindung eines ewigen und göttlichen Lebens, das doch nimmer und nirgend in Wirklichkeit ist. Ohne Gott, den Herrn, ist das Gewissen selbst eine Lüge und Unwissenheit, da es uns einen ewigen Richter der Weltgeschichten auf denselben zweifelnden Kopf zusagt, der die Weltgeschichte einzig und allein für das Weltgericht hält.

Allerdings denken wir uns diesen Gott und seine Himmel nach menschlicher Weise und in Analogie der sichtbaren

Digitized by Google

Welt; aber in den sichtbaren Dingen ist die Welt des Unsichtbaren, in allem Zeitlichen und Sinnlichen das Ewige und Uebersinnliche zurückgespiegelt und wie in eben so vielen **Symbolen** vorgebildet! Denn wenn es ein Jenseits gibt, so läuft es dem Diesseits nicht parallel, sondern muß sich mit ihm in Eins bilden, wie Geist und Materie, wie Seele und Leib Zweie und doch zugleich eins sind. Somit ist der Himmel irgend wie schon auf Erden, die Ewigkeit in der Zeit und Gott, der Herr, in jedem religiösen Sinn und Gemüth, und wo sich der gläubige Sinn und Verstand einen Gott vorstellt und ein himmlisches Leben, da geschieht es, wenn auch in menschlicher und irdisch-begrenzter, so doch nichtsdestoweniger in übermenschlicher und überirdischer Weise und in dem göttlichen Geiste, der, wie er in aller Natur nur die Wahrheit wirken kann, am wenigsten dem menschlichen Sinn und Verstand und seinem religiösen Gewissen die Lüge einbilden und einleben wird; denn die Lüge ist der Tod.

Also es ist eine Religion, und sie ist nothwendig hier auf Erden, weil ein Gott sich fort und fort offenbart all überall, und ein ewiges Leben, und die Zeit ist nur der Pendelschlag der Ewigkeit. All unsere Gedanken sind nur in Gott, unsere Sinne und Empfindungen in seinem göttlichen Sinne. Was wir auch leben und erwerben, wir leben und haben es in der Kraft und Existenz des Wesens der Wesen, in ihm allein ist der letzte Grund und die Triebkraft des allgemeinen Lebens, dessen endlich gesetzte, frei besonderte, leiblich-vergängliche und geistig-unsterbliche Momente, dessen Energien, Herz- und Gravitationspunkte wir sind.

In der göttlichen Weltseele zucken unsere Pulse; in

Digitized by Google

Gottes persönlichem Leben aber hat unser Herz seinen lebendigen Schlag und seinen überirdischen Muth!

Alles endliche, zeitliche, sinnliche und persönliche Leben setzt ein urpersönliches, ein ewiges, übersinnliches, das menschliche ein göttliches Leben voraus; so auch alle **Moral**, alles endliche Sitten- und Staatsgesetz eine Religion, d. i. ein unendliches, absolutes und ewiges Gesetz und eine absolute Verläugnung in Gott; alle irdische Ordnung eine himmlische Lebensordnung, der Staat eine Kirche, somit eine positive, eine geoffenbarte Religion, und der Menschengeist den absoluten Gottesgeist und die heilige Schrift.

Die Doppelnatur des Menschen also, das Ineinander von Zeit und Ewigkeit, von irdischer und himmlischer, von menschlicher und göttlicher Natur, dies ist es, was uns die Wahrheit auch in der positiven Religion und in der Kirche gewinnen läßt, sobald wir sie mit lautern Herzen und Sinnen, mit Wissenschaft und Gewissen zugleich erstreben; und wie kein philosophisches System, keine herzlich lebendige Vorstellungs- und Empfindungsweise, kein herzkräftiger Wille ohne die Wahrhaftigkeit des persönlichen Lebens, und somit auch nicht ohne die ewige Wahrheit des urpersönlichen Lebens sein kann, das jedwede Menschenperson und jedes Menschengeschlecht in Gott hat, so kann freilich auch kein Glaubensbekenntniß und keine kirchliche Confession ohne alle Wahrheit und ohne religiöse Weihe sein. Wofern wir aber einmal Christen sein wollen, müssen wir uns eben deßhalb allesammt ohne schismatisches Sektengezänk zu einer bestimmt christlichen, allgemein verbindlichen, festnormirten Vorstellungsweise solidarisch und von ganzem Herzen bequemen, und bis zur Erscheinung eines neuen Messias den alten wenigstens

Digitized by Google

dahin in Ehren halten, daß wir die Aussagen oder die Sagen von seiner göttlichen Sendung und göttlichen Person nicht für einen Gewissenszwang, gleichwie seine Lehren an keinem Orte für eine Verdunkelung des Vernunft-Lichts und der Idee des Staats erklären. Das heißt, wir müssen uns zu Lichtfreunden nicht im Spektakel- und Pöbelsinn bekennen, nicht in dem gemeinen, feigen, profanen und unmoralischen Sinn, der keine größere Genugthuung kennt, als ganz wohlfeil und ungefährlich alle Heiligthümer, welche er bereits Zeit Lebens im Stillen verläugnete, nun auch öffentlich von allem Pöbel wettweise in den Koth getreten zu sehn.

Zu solcher Prostitution ist es aber bereits unläugbar gekommen, die Thatsachen liegen dazu in allen Zeitungen, in allen werktäglichen Lebens- und Redensarten zu Tage, und wir haben noch nicht aller Tage Abend erlebt.

Man soll den Teufel nicht an die Wand malen und den Leuten nicht bange machen wollen; diesmal aber dürfte allen honetten und bloß irdisch-verständigen, geschweige denn allen religiösen Menschen, längst angst und bange geworden sein, und der Teufel hat bereits sein Spiel in der Wirklichkeit. Wollte Gott, es wäre bloß Schattenspiel an der Wand.

Digitized by Google

Der Weltheiland, die alten Propheten und die heilige Schrift.

Und so Jemand davon thut von den Worten des Buches dieser Weissagung, so wird Gott abthun sein Theil vom Buche des Lebens.
(Offenb. Joh. 22, 19.)

A.

Irgend ein Heiligthum muß es geben. Eines wenigstens muß auch der profanen Welt heilig und absolut unantastbar verbleiben, und das ist die Bibel, das Buch der Bücher, das Buch, in welchem die ewig wahren Lehren aller Menschentugend und Glückseligkeit mit einfältigem und erhabenem Sinn, zugleich für Laien und Gelahrte, für Herren und Knechte, für Thoren und Weise, und für alle Welt und alle Zeit verzeichnet sind. Dieser aller Profankritik schlechtweg überlegene, weil unerreichbare und von dem Buchstaben nimmer abzulösende, weil in und mit dem wörtlichen Ausdruck erzeugte Sinn ist und bleibt eines Gottmenschen würdig, wie es auch immerhin um dessen äußerliche Beglaubigung stehen möge. So segenskeich wirkt nur eine übernatürliche Kraft, so werktüchtig und ideal, so irdisch verständig und himmlisch vernünftig zugleich, so menschlich und göttlich ist nur ein Menschen- und ein Gottessohn in derselben Person.

Sei der Heiland nun gezeugt worden von einem Manne oder vom heiligen Geist, auf Erden oder im Himmel auf-

Digitized by Google

erſtanden, müſſe auch ſein körperliches Theil immerhin demſelben natürlichen Urſprung und Hingang zugedeutet und überwieſen bleiben, wie aller Erdenmenſchen Leiblichkeit, ſo iſt es nichtsdeſtoweniger die Erſcheinung ſeines **Geiſtes**, die Wirkſamkeit ſeiner Heilslehre, welche ſo lange als ein Gottes- und Menſchenwunder, als eine übernatürliche, allem Profanverſtand unzugängliche Thatſache beglaubigt und geheiligt verbleiben muß, bis ein größerer Prophet und Weltheiland im Fleiſche erſteht, mit einer gewaltigern Kraft und einer reinern Lehre, als die, mit welcher die Menſchheit und die Geſtalt der Welt von Chriſto geheiliget, beſeliget und verwandelt worden iſt. Bis das geſchieht, bleibet Chriſtus Jeſus jedem ſittlichen Verſtande, geſchweige denn dem chriſtlichen Sinn und Gewiſſen, der welteinige, der erſte und letzte Prophet, der Weltmeſſias für alle Zeit, der wahrhaftige Gottesſohn im chriſtlichen und übernatürlichen Sinn, und ſomit bleibt folgerechter und vernünftiger Weiſe auch Chriſti Lehre im Buchſtaben und in der Idee, in Form und Inhalt und in allen Gegenſätzen ein unantaſtbares und unvergängliches Heiligthum, ein Gebot der Gebote, eine Lehre der Lehren, ein unzerſetzbares, aller Schulweisheit und Profankritik der Zeiten ewig übergeordnetes Abſolute, ein Seiendes und Unwandelbares in allem Werden und Wechſel des Erdenverſtandes, ein von Ewigkeit zu Ewigkeit Fertiges eben für die unbußfertige Menſchheit und unfertige Erdenzeit.

Ob der Buchſtabe der Schrift gelten ſolle, oder der Menſchengeiſt? So ſtellt der dualiſirende, der überall ſchismatiſirende Rationalismus ſeine Frage. Die Antwort der weltheiligen Vernunft lautet: „Der Geiſt und der Buchſtabe zugleich.“

Der Buchſtabe iſt todt ohne den Sinn und Geiſt; aber

Digitized by Google

der Geiſt iſt ein Unding ohne den Buchſtaben, ohne den buchſtäblichen Sinn und Zwang.

Alles Geſetz muß freilich eine Auslegung frei haben. Einen Spielraum fordert auch die heilige Schrift im freidenkenden Geiſte des Leſenden und ſelbſt des Laien, aber ohne alle Buchſtäblichkeit wird die Geiſtesfreiheit in alle Wege ſchnöde Willkühr und Phantaſterei. Wenn der Buchſtabe nichts gelten ſoll, was iſt er dann dem Geiſte noth? Eine Form, die eben nur Form und Endlichkeit und nicht zugleich Eines mit ihrem Subſtrat, und ihm gegenüber eine Macht ſein darf, ähnlich wie der Verſtand entgegen der Seele und der unmittelbaren Vernunftanſchauung; die iſt eben nur ein Unding und keine organiſch lebendige Form, in welcher das Weſen gegeben iſt.

Wir wollen den Geiſt wie wir die Seele wollen; aber wir wollen auch den Buchſtaben und das Wort, wie den lebendigen Körper mit Seele und Geiſt. Geſetz und Freiheit zugleich wollen wir und das Endliche im Unendlichen nicht minder, wie das Unendliche in aller Endlichkeit.

Wir wollen die heilige Schrift in Geiſt und in Leib. Sie ſoll uns eine Symbolik und zugleich eine Buchſtäblichkeit, eine Freiheit und eben ſo eine ſtrenge Geſetzmäßigkeit, eine Endlichkeit und Poſitivität ſoll ſie uns ſein für den umherſchweifenden und abſtrakten Geiſt; denn Gott ſelbſt iſt zugleich ein endlicher, gleich wie er ein unendlicher Gott iſt.

Ohne den Geiſt iſt kein buchſtäblicher Verſtand, aber ohne den begrenzenden und zwingenden Buchſtaben keine Geſetzmäßigkeit und ſomit auch keine Freiheit des Geiſtes. Denn Freiheit iſt nur in und mit der Geſetzmäßigkeit, und in der Beſchränkung zeigt ſich überall Sittlichkeit, Bildkräftigkeit, Meiſterſchaft und Werktüchtigkeit. Wenn aber

Digitized by Google

irgendwo die Beſchränkung in der Freiheit geboten iſt, ſo geſchieht das in der Religion, eben um deswillen, weil in ihr Freiheit, Liebe und Perſönlichkeit kulminirt.

Weiber, Kinder und Volk gewinnen und bewahren ihre Sittlichkeit nur in einem rigoriſtiſchen Mechanismus der Ordnung, der Grammatik und Disciplin, und die Gebete, in welchen die Herzen zu Gott ſchreien, haben einer Formel bedurft.

Der heilige und ewig werdende Geiſt, lautet die Redensart, dürfe in keine Formel gezwängt werden; aber er iſt doch bereits mit Gottes Willen überall in Körper gebannt und in einem Verſtande begrenzt, der als ſolcher die Formel und den Buchſtaben durchaus verlangt. Die Parole von der Befreiung des Formel- und Buchſtaben-Zwanges hat demnach keine abſolutere Wahrheit als das entgegengeſetzte Feldgeſchrei von der Begrenzung und Uniformität des Geiſtes eben in Form und Wort. Ohne Schrift- und Buchſtaben-Zwang iſt keine Kirche und ohne Kirche keine Landes- und Staatsreligion, folglich kein Staat.

B.

Wer meines Vaters, wer meiner Mutter Ehre kränkt, wer meiner Heimath ſpottet, wer meine Amme, meinen alten Lehrer verlacht, ob mit Recht oder mit Unrecht, der reißt mir das Herz aus dem Leibe, und wer mir die Bibel antaſtet, der zerwühlt mir die Seele, der unterwühlt mir der Väter Glauben, das Heiligthum der Welt und meiner Seelen Unſterblichkeit, der entheiligt mir die Gebete und die Sabbathtage meiner Kindheit, der martert und mordet meine

Digitized by Google

Gefühle, der verlöſcht mir der Sterne Licht und wandelt mir die Weltgeſchichte ins Chaos zurück.

Jedem Menſchen bleibt ſein beſonderes Heiligthum, aber es muß auch ein Völker- und Weltheiligthum geben, ein Heiligthum für die Gelahrten wie für die Laien, ein ſolches für die Weltweiſen und für die Thoren zugleich; ein Schriftenheiligthum, das mit dem Leben getraut iſt, eine heilige Schrift, die in die Herzen der kleinen wie der großen Kinder Gottes gegraben und eine flammende Vorſchrift geblieben iſt, für die Jahrtauſende und für alles Volk. Eine abſolute Gottesvernunft muß es geben in allen Geſchichten, ſolchergeſtalt, daß an einem und demſelben Ort Lehre und Leben, das Wiſſen und das Gewiſſen, Wort und Werk, Schrift und Geiſt, Alt und Neu, Himmel und Erde, Zeit und Ewigkeit beiſammen gefunden wird wie Seele und Leib!

Und dieſe Weltſchrift, dieſe Wunderſchrift, dieſes heilige Wort Gottes iſt die Bibel. Ihre Worte leuchten durch alle Erdennacht und durch die Finſterniſſe menſchlicher Wiſſenſchaft, ſie tönen durch die Jahrtauſende und wurden das Fleiſch aller Geſchichten bis auf den heutigen Tag! Ihre Hiſtorien ſind die Hiſtorien der Gottheit, weil die Urgeſchichten der Menſchennatur, ihre glaubenseinfältigen und erhabenen Irrthümer im Bereiche der natürlichen Welt ſind ſo ſittlich wahrhaftig, ſo lebenskräftig wie keine Naturphiloſophie von geſtern und heut; denn ſie ſpiegeln eine übernatürliche, eine himmliſche Wahrheit zurück, und ſie bezeugen nur das augenblickliche und nothwendige Mißverhältniß einer ewigen, einer übermenſchlichen Sprache und eines göttlichen Verſtandes zur irdiſchen und menſchlichen Natur. Aber der Eintags- und Modenverſtand, der meiſtert das göttliche Organon, das Welt-

Digitized by Google

evangelium und den Canon der Ewigkeit; weil zu seinem heiligen Geiste kein unheiliges Verständniß gegeben ist. Auf der göttlichen Zunge sind alle Menschenworte und Gleichnißreden ein Irrthum und Erdenstaub, der von dem lebendigen Odem der Liebe und des Glaubens erst wieder belebt und in den himmlischen Verstand eingedeutet werden muß. Es ist aber eben der Odem Gottes, der in den heiligen Schriftworten einherbrauset wie Wetterharfen und Orgelton, wie eine himmlische Fugenmusik von Engel- und Völkerstimmen zugleich, die kein Musikgelehrter in Notenschrift fassen und keine Generalbaßlehre mit ihrer Grammatik in Uebereinstimmung bringen kann.

Nicht mit den Thoren wollen wir rechten und streiten, die aus dem christlichen Evangelium ein Gassengezänk gemacht haben, nicht mit einem meineidigen Priester, der selbst den himmlischen Liebesodem, welcher die Bergpredigt durchweht, mit dem garstigen Athem zu verunreinigen gedachte, der seinem übelverdauten Schulwissen und seinem nüchternen Gewissen entstieg; wohl aber ergrimmt und erbarmt jeden christlich fühlenden Sinn und jeden deutsch organisirten Mann die Schande, die auf einem durch die Weltgeschichte als treu und gottesfürchtig erwiesenen Volke ruht, daß es sich so beifällig oder so gleichgültig und so zweideutig stumm seiner Väter Glauben verschütten und das Heiligthum der ganzen Christenheit in dem frechen Angriff auf eine Lehre entheiligen läßt, die selbst den Juden und Muhamedanern ans Herz gegriffen hat und einen Heiden zum Christenthum und zur christlichen Liebe zu bekehren vermag, einer Liebe, die feurige Kohlen auf des Feindes Haupt sammelt, die dem Bruder siebenmal siebenzigmal vergibt und ohne deren Odem aller Profanverstand ein tönendes Erz und eine klingende Schelle bleibt, und wenn

Digitized by Google

er mit Menſchen- und mit Engelzungen redete. Der dialectiſche Zungenſchlag aber verkündet nur den Eintags- und Magiſtermenſchen von Erden und Koth und keinen Propheten, der das Volk lehren, oder den Weltheiland ſchulmeiſtern darf.

Wer nie aus der Mode kommen will, darf keine Zeit ganz Mode ſein. Aller modernſte Geſchmack iſt nur ein Paar Augenblicke der Witz und die Schmeckprobe einer Zeit, um gleich darauf das Exkrement der Weltgeſchichte zu ſein.

Eine Zeit und Lebensart aber, welche mit der Ewigkeit in Eins gebildet iſt, die bleibt in der Mode bis zum jüngſten Gericht. Wie es nun im Leben hergeht, ſo geht es in der Literatur. Was für Bücherwitz hat nicht ſchon die **Bibel** an ſich vorüber gelaſſen! Und noch leuchtet das reine Gold ihrer heiligen Schrift, unangefreſſen vom Roſte, welcher Granit und Eiſen wie Lumpenpapier zernagt. Noch ragt ſie, ein Hieroglyphen-Obelisk Gottes, ein Berg Ararat aus der Sündfluth der Literaturen aller Zeit! Wo das alte Teſtament national, wo es nur jüdiſch und politiſch iſt, da iſt es verblichen vor dem neuen Teſtamente, und weil das Chriſtenthum ein Evangelium nicht nur für die Juden, ſondern für alle Nationen iſt; darum beſteht es noch heut'. Es iſt aber ein Völker-Evangelium geworden, weil es für keine beſtimmte Zeit, ſondern für die Ewigkeit geſchrieben ward. Wie mag ihm nun gleichwohl der politiſche oder der lichtfreundliche Eintagsverſtand einen Mangel an Politik und an Kosmopolitik, an ſtaatsökonomiſcher Applikation und an Socialgenie inſinuiren? Wenn man über ſolchen Profanſinn, ſolche Frechheit nicht indignirt würde, ſo könnte man das belachen; aber die Abſurdität verdirbt ſchon den Spaß. Man entheiligt die

Digitized by Google

Gottheit, wenn man sie alles Ernstes gegen die Creatur, wenn man sie gegen den Aberwitz und die Ruchlosigkeit des Tagverstandes in Schutz zu nehmen versucht, und gleichwohl muß man eifern und sprechen, muß man zersetzen und wieder zusammensetzen; denn der Tagesgötze Profanverstand und das dialectische Gewissen verlangt es heute so.

Es gibt so viele Bücher, ganze Erbauungs-Literaturen, Stunden der Andacht, Morgen- und Abendopfer, daß Gott erbarm! Die Leute, die das schreiben und die es freiwillig lesen, haben wohl die Bibel vergessen oder nie gekannt, und gewiß keinen Augenblick verstanden oder erkannt. Und was steht denn in dieser Schrift Gottes? Herr Wislicenus hat's genau specificirt: Ganz unmögliche und widernatürliche Geschichten, von der stillstehenden Sonne, von Bileams Esel, vom Sterne zu Bethlehem und von der Zinsmünze in einem Fisch ꝛc. Du lieber Gott, die Nachtwächter wissen ja schon lange, daß die Sterne vor keinem Menschen so einherleuchten, so mit ihm stille stehn und weiter gehn wie die Laternen. Die Köchinnen haben gewiß noch keine Zinsmünze und keinen harten Thaler in einem Fischmaul gefunden, und die Eselstreiber keinen Esel reden gehört, und wär' er auch der klügste Maulesel, der je ins Gespräch kam; aber sie haben diese ihre Wissenschaft bescheidentlich in sich verschlossen. Nur ein lichtfreundlicher Theolog und Theosoph kann seine Kochs- und Nachtwächter-Erfahrungen, kann seine unfehlbare Eselkenntniß nicht verdecken, er muß sie ans Licht gebracht sehn! Was so Einer wohl vollends in der ganzen Welt für unbegreifliche Widersprüche entdeckt haben mag, wenn er schon in der Bibel so viele findet!? Aber die Welt ist gleichwohl aus Nichts geschaffen, und die Erde schwebt in der

Digitized by Google

Luft. Das ist ein Faktum, so unbegreiflich wie wahr, und so wirds auch wohl mit dem Worte Gottes sein. Die Naturwunder darin mögen stehen bleiben oder vergehn, das Eine unermeßliche Welt- und Gotteswunder, die biblische Uebernatürlichkeit im Großen und Ganzen überdauert die Natur und den Naturforscherwitz der spitzfindigsten Theologie und Natur-Philosophie. Auch das Wort Gottes schwebt im himmlischen Aether wie die Erde im luftleeren Raum; aber alle Sonnen sind seine Magnete und es bedarf zu seiner Haltung keiner Vernunftsonne und keiner denkgläubigen Socialtheologie. Auch die heilige Schrift hat einen scheinbaren Stillstand, aber sie geht mit der Erde um alle Himmel und hat ihren unsichtbaren Fortschritt, ihre intensiven Prozesse, wenn nicht im Schulverstande, so doch im einfältigen Menschensinn, in Herz und Gemüth. Man geht an den Häusern vorüber und weiß nicht was darinnen für Jammer und Elend ist, man sieht den Leuten ins Gesicht; aber man sieht keinem ins Herz, und der Scherz verdeckt oftmals einen resignirten, verzweifelten Sinn. So ist es in der Heimath, im Vaterlande, in Europa, wie mag es in der Fremde, in Irland, im äußersten Süden und Norden des bewohnten Planeten sein? Wie in den civilisirten Wüsteneien, den Kinder-Bergwerken, den Verbannungsorten, wie auf den Meeren bei Wettern und Todesnoth, wie auf den Transportschiffen, den Sklavenschiffen in der Pestluft des untersten Raums, auf Schlachtfeldern, in Lazarethen, an den Greuelstätten der Henkerei, der Verzweiflung und Prostitution, wie in den Ländern, wo Pest oder Hungersnoth jahrjährlich die bleichen Bewohner zu Hunderttausenden dezimirt? Was ist es doch mit unserer Ethnographie, unserer Geschichts-Philosophie, mit unsern Predigten, unserer Societätstheorie,

Digitized by Google

Theosophie und Moral, mit allen unseren Reformations-Requisiten für ein abgeschmackt elendes Ding, wenn wir das in warmen Studirstuben fertig machen und mit gefülltem Bauch, wenn wir die Erdennoth nur aus Zeitungen und Romanlektüren kennen, aus dem abstumpfenden Genie und Mysterienkitzel von Herrn Sue, nur aus Fragmenten und Augenblicken in einem nahrungsreichen und ruhigen Land, in einer friedlichen und erträglichen Zeit.

Ist das ein vollständiges Erdenbild, gibt das einen Blick in die Geschichte, in die Mysterien der Welt? gibt das eine Erziehung für Märtyrer oder Propheten? Wer den Zorn Gottes erkennen will, der muß als ein Bettler, als ein Geächteter durch die Welt gehn, als ein ewiger Fremdling, als ein Heidenbekehrer durch alle Welttheile bis ans Ende der Welt. Dann mag er ein Reformator und ein Philosoph sein; wohlfeiler ist die Weltreformation und die Weltweisheit nicht, und aus dem Dintenfaß gezeugt, zwischen Büchern geheckt, ist sie nur eine Welteitelkeit; eine garstige Renommage bleibt sie immerdar, eine Schulphilosophie und Maulhurerei, ein religiöser Sanskulotismus, eine Schnellreformation ohne Hosen, wie ohne den heiligen Rock.

Von solchen Märtyrern und Propheten, von solchen Genies der Religion, von solchen Genien, die mitten inne standen zwischen Himmel und Erde, zwischen Leben und Tod, die jeglichen Augenblick Zeit in Ewigkeit bewegten und für die ganze Menschheit die Verbindung zwischen dem Jenseits und dem Diesseits unterhielten, von diesen alt- und neutestamentarischen Giganten ward das Buch der Bücher gezeugt, geschrieben ward es mit dem Blut und dem Nervensafte der lebendigen Geschichten Gottes, der welthistorischen Prozesse und Mysterien des Juden- und Christenthums im alten und neuen Adam zugleich. Und

wie auch immer die biblische Vorstellung und Ausdrucksweise, oder ihre Gleichnißrede im Einzelnen, dem natürlichen Irrthum und dem Anthropomorphismus verfallen mag, so webet in und über dem Ganzen ein irdisch-überirdischer Verstand, ein übernatürlicher, ein hochheiliger Sinn und ein Feuergeist, der mit Sturmeswehen den verwandten und gläubigen Geist über alle Steine des Anstoßes und über allen einzelnen Mißverstand fortreißt, ein Geist, der den Christen, wie ein Engel Gabriel, beim Schopfe ergreift und ihn durch alle sieben Himmel der Erkenntniß, der Reinigung und Heiligung führt.

Welche Zeit und Nation von der Bibel in solcher Weise bewegt und ergriffen worden ist, die mag in Gottes Namen den Prozeß weiter hinaustreiben, wenn sie kann. Wo sind aber die Tagespropheten, die das können, wo ist heute irgend ein Mensch, der so mit Bewußtsein durch Himmel und Hölle fuhr, daß er seine Gesichte und Erlebnisse in Worten und Werken bezeugen und fortzeugen möcht', und wo sollen nur die Volksmassen sein, die das verstehn?!

Den alten Dichtern und Denkern waren die großen Grundzüge der menschlichen Natur, die sittlichen und physischen Elemente des Lebens, die himmlischen und irdischen Grundbedingungen alles menschlichen Existirens, die Wurzeln und Herzpunkte des Daseins jeden Augenblick viel nachdrücklicher und tiefer gegenwärtig, als uns, von aller Natur und übernatürlicher Offenbarung abgekommenen, Krüppeln der Schule und Convenienz. Diese prophetische Grundstimmung, diese Gewissenspraxis, diese Fleisch gewordene Religion der Alten ist es, die in ihren Worten und Werken durch die Jahrhunderte und Jahrtausende fortwirkt wie ein Gesetz Gottes, die jedem nicht ganz verkümmerten Menschensinn mit der elementarischen Frische

Digitized by Google

und Duftigkeit einer Naturgewalt entgegentritt und mit der unerbittlichen Strenge eines mahnenden Gewiſſens überhört. Solche Worte und Werke wie die von Moſe, ſolche Schöpfungsgeſchichten mit ſo großartig ſtyliſirten Natur- und Weltempfindungen entkeimen nur einem Menſchengenius, dem Zukunft und Vergangenheit, Himmel und Erde, Zeit und Ewigkeit gleich nahe ſtehn, zu dem die Gottheit nicht nur aus der Wolke vom Berge Sinai und aus dem feurigen Buſch redet, ſondern dem ſie ſich in allen natürlichen und übernatürlichen Dingen, im Herzen, im Gewiſſen, im Nebenmenſchen und in jeglicher Creatur offenbart; weil ſie ihm die rechten Organe dazu gab, ohne die Treibhauscultur der Pädagogik, der Logik, der Grammatik, der Politik und der Kosmopolitik.

Die alten Propheten wurden von mächtigern Elementen gezeitigt und getragen, als von Dinte und Buchdruckerſchwärze. An die Geſtade der alten Welt ſchlugen noch die Urwaſſer, aus denen ſich die junge Erde ausſchied und in deren Fluthen ſie ihre erſten Creaturen begrub. Zu den alten Menſchen tönte noch das Werde der Schöpfung und der Fluch herüber, den Gott, der Herr, über die Schlange ausſprach, als Er Adam und Eva aus dem Paradieſe verſtieß. Das verlorne Paradies und der ererbte Tod waren die urfeſten Pole des gewaltigen alten Menſchengemüths, der abſolute Inhalt des alten Gewiſſens. In unſeren modernen Leuten aber iſt weder der alte Adam noch Chriſtus der Sohn Gottes, ſondern immer nur der letzte Meſſias der Politik und Journaliſtik. Das gibt denn freilich auch Biographien, Gewiſſensfreiheiten und Welthiſtorien von derſelben Bedeutung wie ihr durch und durch unheiliges Subſtrat und Prinzip.

In dem alten Menſchengemüth ſchied und miſchte ſich

Digitized by Google

Licht und Finſterniß, wechſelte Tag und Nacht, Sommer und Winter, Hitze und Froſt, Vernunft und Sinnlichkeit, Geſetz und Freiheit, Verſtand und Gottesinſtinkt, Geiſt und Materie, Ruhe und Bewegung, Leben und Tod wie in der Natur ſelbſt. Die neuen Propheten aber gefallen ſich einzig und allein nur in Einem: In einem Extrem von Verſtand, von Kälte, von Unruhe, von Modernität und Säkulariſation, in einer Verläugnung alles Natur- und Gottesinſtinkts, in einer Ablöſung von allen Geſchichten Himmels und der Erden, in dem künſtlichen und grellen Phosphorlicht einer Societäts-Philoſophie und Schulvernünftigkeit, in einem Lichte, an welchem die uralte Finſterniß viel unheimlicher ſichtbar wird, als im natürlichen Lichtdunkel der alten, der bibliſchen und hiſtoriſchen Zeit.

Aber nicht bloß die alten Propheten, alle Charaktere der jetzt entſchieden für barbariſch erachteten, mittelalterlichen Zeit waren Menſchen, beſſer aus einem Wuchs und einem Stück als die von geſtern und heut'! Ihnen wohnte trotz ihrer Spießbürgerlichkeit ein unverkümmertes Menſchenthum, eine Fühlung des ganzen Erdendaſeins bei, ein Gewiſſen von dem allgemeinen Menſchengeſchick. Sie glaubten an den Gott in der Geſchichte wie in der eigenen Bruſt. In ihrer Seele war noch ein Nachklang von den bibliſchen Hiſtorien, von den Schöpfungsgeſchichten, von Sündfluth und Paradies; Himmel und Hölle hatten ſie noch nicht in die Mythologie verwieſen. Sie glaubten noch ein Weltgericht außer der Weltgeſchichte; denn ſie glaubten an Chriſtum, und den alten Adam verſpürten ſie rein adamitiſch, und nicht mit Dinte verſetzt, in ihrem Blut! Das Alles gab ihrer Seele, ihrer Stimmung, ihrer Perſönlichkeit, ihrem Laſſen und Thun, ihrem Erſcheinen eine ſittliche, eine hiſtoriſche und poetiſche Phyſiognomie, ihrem

Digitized by Google

ganzen Weſen und Leben eine Grundfärbung, eine Füllung und Gravitation. Das gab ihnen ein hiſtoriſches Gemüth und einen religiöſen Charakter, den der moderne Menſch bald nur der Sage nach kennen wird. Was daher die Alten ſprachen oder ins Werk richteten, was ſie verjubelten oder verſchmerzten, das geſchah in einem religiös-hiſtoriſchen Bewußtſein, in einem Gefühl der Erdennichtigkeit und zugleich der Ingottlichkeit alles irdiſchen Seins, in einer Empfindung und Hörigkeit für Zeit und Ewigkeit zugleich. Jedwede ihrer freiern Lebensäußerungen war von einem großen Weltbilde begleitet. Es koncentrirte ſich mehr der ganze Menſch bei ihnen in jedwedem Augenblick; heute ſtehn dagegen trotz aller Affektation von Weltbürgerlichkeit und Vereinsmenſchlichkeit die Lebensäußerungen, die Augenblicke iſolirter und fragmentariſcher, und ſomit unmächtiger, egoiſtiſcher, unſittlicher und unheiliger da, als in der geſchmähten alten Zeit.

C.

Ich kenne den Fluch, der heute die Welt entzweit und verwirrt, der heute dem Leben trotz allem Lichtringen, Licht, Luft und Duft, der ihm den ſchönen Klang entführt, den letzten Schimmer des Paradieſes, in welchem unſere Vorväter die Schönheit der Welt zu Lehen hatten, das Heiligthum des Lebens in ihren Seelen bewegten und ſo über dem ſüßen Wunder des Daſeins die bitt're Erdennoth vergaßen. Ich kenne den neuen Fluch, der die armen Menſchenkinder ſelbſt aus der Erinnerung des Paradieſes vertreibt und zum andern Mal wahr wird auf dieſer Erdenwelt; er heißt: profaner Sinn!

Ja, es iſt unheilig geworden in den Seelen, darum

Digitized by Google

auch unheilig in der Welt. Das ist die Sünde, das ist der Tod, das ist der moderne Fluch der politischen Nationen, die kein Volk Gottes sein wollen im glaubenseinfältigen Sinne der heiligen Schrift, welche allen besten Segen von Oben verheißt. Die Sünde der Schriftgelehrten aber ist diese: daß sie den unheiligen Sinn, der nichts mehr mit dem alten Herzen lieben, glauben und einbilden kann, mit ihren Neulehren und Schriftuntersuchungen bestärken und großziehn, statt ihm entgegen zu stehn.

Ob Schrift? Ob Geist? mag eine Frage sein für solche hochmüthigen Rationalisten, die ihre eidbrüchige und überall zerbröckelnde Schulvernünftigkeit mit der Welt- und Gottesvernunft identificiren und die Phosphorescenz aus aller Welt gelahrten Urinaten für das ewige Licht ansehen. Aber es ist keine Frage für Diejenigen, welche in ihrem christlichen Gewissen die Rathlosigkeit, die Trost- und Treulosigkeit, die Armseligkeit und den unaufhörlichen Widerspruch aller in Worten und im Erdenverstand vermittelnden Menschenvernunft, auch ohne Kant's Kritik der reinen Vernunft, erkannt haben.

Ob Schrift oder Geist? das ist keine Frage für die Seelen, die des Weltwunders, des Weltheiligthums, des heiligen Geistes, die des Glaubens, der Liebe, der Andacht, der Hoffnung auf ein ewiges Leben voll sind, die da berauscht und trunken sind von all' den Gotteselementen, die jeden Menschen umweben und in ihm leben, sobald er ein schriftgläubiger, ein christlicher, ein herzenseinfältiger und heiliger Mensch ist. Und soll nun ein Geistlicher kein solcher Mensch sein in und über seiner Verstandeskritik? Und wenn er das nicht ist, wenn er es nicht sein kann, was will er dann mit dem Worte Gottes, was mit der geoffenbarten Religion und mit der Gemeinde, mit der Jugend, die seinem Schriftglauben anvertraut sind?!

Digitized by Google

Ja, es iſt ein heiliger Geiſt, ein chriſtlicher und dichtender Sinn im Menſchen, und ſie erzeugen eine Stimmung, eine Lebensfühlung, in welcher der Menſch fähig iſt, den göttlichen Verſtand zu ergreifen, der in und über allen Formen und Erſcheinungen des Lebens und der Kirche gegeben iſt.

In dieſer abſoluten Stimmung allein verſteht der Menſch auf die rechte Weiſe zu zweifeln und zu glauben; da fühlt er, was er behalten und aufgeben ſoll, wie Schrift und Menſchengeiſt in Eins und wie ſie auseinander, wie ſie Zwei und Eines ſind; aber es muß nichts über den Prozeß geſagt und verhandelt, es muß nichts davon gedruckt und gezänkt werden in der Welt.

Der gläubige, reine, heilige und poetiſche Sinn verkehrt mit der Schrift wie ein Jüngling mit ſeiner Braut. Dieſer erblickt in der Geliebten eine irdiſche und überirdiſche Geſtalt zugleich. Sein Verſtand erkennt in ihr ein ſchwaches Weib und ein einfältiges Mädchen; aber der heilige Inſtinkt ſeiner Liebe begreift auch in dem Weibe ſeines Herzens eine Heroin der Leidenſchaft, eine Prophetin, die ihm das Geheimniß der Natur, einen Genius, der ihm die Menſchheit dollmetſcht und nahe bringt. In jedem Augenblick erſcheint ſie ihm das Begreiflichſte und das Unbegreiflichſte in der Welt, ſo heimiſch vertraut und bekannt wie der Tageshimmel, und ſo geiſterfremd, ſo ſphärenweit entrückt wie der Nachthimmel in ſeiner Sternenmajeſtät.

Er verläugnet dieſes Weib in Augenblicken und ihre himmliſche Kraft hie und da; aber er gibt ſich ihrem Zuge im Großen und Ganzen hin. Er hadert mit ihr um ein Kleines und opfert ihr gleichwohl Alles, was er iſt und kann und ſein Leben. Er belehrt ſie in klugen Worten und lernt von ihr die klügern Werke und eine Geiſtesgegenwart

Digitized by Google

in Sitte und Scham. Er bringt ihr die Schulvernunft zu und borgt von ihr die Schönheit der Seele, die Myſterien des Herzens, den Humor der Liebe, den Tiefſinn der Naivität, das fromme Gewiſſen und den keuſchen Sinn. Er ſchmält mit der Geliebten um eine Willkühr, eine Aeußerlichkeit und Caprice, um eine kleine Unwahrheit, eine Thorheit, eine Unregelmäßigkeit, um einen Verſtoß gegen die Logik und Grammatik, und wenn er die verneinten, die geſcholtenen Schwachheiten verlieren ſoll, ſo bekennt er ſie als eben ſo viele Mächte über ſein Herz, als eben ſo viele Weiblichkeiten, Liebreize, Myſterien, Heiligthümer und Bedingungen der Grazie, der ſchönen Wahrhaftigkeit, des Liebeszaubers, der Liebe und der Ehe.

O, er iſt nicht zu beſchreiben, denn er iſt nicht zu reflectiren, nicht zu begreifen, dieſer ſchönſte und geheimnißvollſte aller Widerſprüche der Welt im Liebesverkehr. Und alſo iſt auch der Verkehr einer inbrünſtigen Andacht mit der heiligen Schrift. Sie kann auch dem überlegenſten Tagverſtande eine Gottesbraut ſein. Man hadert und ſchmält mit ihr, man ärgert ſich an ihren natürlichen Unwahrheiten, ihren Einfältigkeiten, ihren Widerſprüchen, ihren Unmöglichkeiten, ihrem Eigenſinn, ihrer Unwiſſenheit, und bekennt gleichwohl in ihr eine Macht Gottes und in denſelben Worten und Hiſtorien, die man als Unſinn getadelt hat, einen unſaglichen Tiefſinn, eine übernatürliche Wahrheit und eine Symbolik von himmliſchen und irdiſchen Prozeſſen zugleich.

Alle dieſe geſchmähten, unmöglichen Geſchichten von Himmel und Hölle, von Sündfluth und Paradies, von dem einfältigen Verkehr Gottes mit den Menſchen auf Erden, im alten wie im neuen Teſtament, von der Erſcheinung des heiligen Geiſtes im Fleiſch, ach, wie ſind ſie ſo geiſt-

Digitized by Google

wahrhaftig in ihrer materiellen Unbegreiflichkeit, wie so herznatürlich innerhalb ihrer Uebernatürlichkeit, so glaubensnothwendig bei aller Verstandes-Anzweifelung, so gemüthsverständig in ihrer Schulunvernunft, so naturgroß trotz aller konventionellen Verkleinerung durch Mode und Schulmeisterei, so absolut heilig in ihrer jeweiligen naiven und relativen Profanität!!*)

Wie ist das? Wie ist es? frag' auch ich meinen Profan-Verstand, und er weiß keine Antwort; aber das Herz und die gläubige Einbildungskraft, die inbrünstige Andacht und Gottesliebe, die Liebe zur Schrift und eben zu diesen Worten und Historien der Schrift, zu diesen Gleichnissen, Zeichen, Wundern, Unmöglichkeiten, Einfältigkeiten, und keinen andern, die schreit die Antwort in das Gewissen, und dann fühlen wir, so wahr wir das Dasein empfinden und die Seele, die in uns webt, daß keine Schrift für alle und für ewige Zeiten allen Menschen so Alles sein kann, wie eben diese Schrift und ihr heiliger Geist in eben diesen Worten und dem Buchstaben ihres unsterblichen Worts!

Ja, dieser Buchstabe soll gelten und mehr gelten als aller moderne Witz und Verstand; denn in und aus diesem uralten Buchstaben entbindet sich dem gläubigen, dem reinen, dem herzenseinfältigen Sinn der heilige Geist dieser

*) So stellt das Ringen Gottes mit Jakob unsern Herr Gott so menschlich verständig dar, so herzergreifend in seiner endlichen Natur, in seiner liebsamen Beziehung zu dem Menschen! Ein Schulbube lieset diese biblischen Historien mit einem religiösen und poetischen Takt, der ihm die übernatürliche Wahrheit trotz der natürlichen Unmöglichkeit ans Herz legt; aber ein Lichtpfarrer schilt Gottes Wort Lüge und Finsterniß, weil er selbst mit Blindheit geschlagen ist.

Digitized by Google

ewigen und göttlichen Schrift; nicht aber entbindet er sich in und aus irgend einem Profanverstand von gestern und heut'! Denn alle Macht und aller Geist ist nur in Glaube und Einbildungskraft, in Liebe und Heiligung wirksam. Am Neuen, am Verständigen, am Profanen, an der bloßen Mathematik und Grammatik des Geistes kann sich die Seele Nichts zubilden und Nichts illuminiren, nimmt sie nimmer die Geschichten ihres unsterblichen Theils vorweg.

Diese Bibelworte sind und bleiben Worte des Lebens, der Weltschönheit, der Herzenseinfalt, der Weltheiligkeit, des Weltgeheimnisses, der Welt- und Menschenliebe, des heiligen und absoluten Weltverständnisses für jeden Sinn, in welchem noch ein kleinster Rest eines Gewissens in Glaube, Liebe und Heiligung flammt.

Ja, mit und über diesen Worten, diesen Geschichten, diesen Einfältigkeiten, diesen irdischer- und natürlichermaßen unmöglichen, diesen profanverständigerweise sinnlosen Einzelheiten leben und weben, zeichenreden und wahrsagen die unaussprechlichsten Gottes- und Weltmysterien, die ewigen Wahrheiten Himmels und der Erden wie sonst an keinem Ort.

Eben an diese Worte, an diese herzenseinfältigen und aus einem gottweissagenden, aus einem unverletzten Gewissen geborenen Historien des alten und neuen Testaments, die überall und nirgends in Wirklichkeit sind wie Gott der Herr selbst, die immer und nimmer geschehn, überall im Geiste, und nimmer im irdischen Stoff, überall in Ewigkeit, und nimmer in Zeit und Raum; an alle diese unmöglichen, undenkbaren Zeichen und Wunder, eben an diese Verstandes-Widersprüche will ich mich anklammern und ansaugen mit meinem Herzen, denn es schmachtet nach einer herzenseinfältigen und gewissensinspirirten Religion!

Digitized by Google

An dieſen bibliſchen Gleichnißreden, über welche die ſophiſtiſche Dialektik ſpottredet, will ich mich erlaben mit einem ſymboliſchen Verſtande, der in den Formen und Worten von Erde die Zeichen und Abbilder eines ewigen Lebens erſchaut!

In dieſer bibliſchen Vernunftloſigkeit, welche der kritiſche und weltbürgerliche Verſtand ſo abſchelten darf, ſoll mein Gewiſſen, ſeines politiſchen und ſchulformalen Erdenwiſſens ledig, zur Wiſſenſchaft von Himmel und Hölle wiedergeboren werden, beides im alten Gott! An dieſem heiligen Unſinn, wie der Flachſinn den Prophetenſinn läſtert, will ich den Tiefſinn meiner unſterblichen Seele entzünden. In dieſer Einfältigkeit des Wortes Gottes will ich den vielfältigen Weltverſtand abſtoßen. In all dem Wortunverſtand der heiligen Schrift und an dem, was mir ihre wirkliche Unbegreiflichkeit ſcheint, will ich den Glauben prüfen, und erfahren, wie ſtark mein Gemüth iſt; und indem ich den Geiſt aller Schriftgelehrſamkeit fahren laſſe, ſoll mich der heilige Geiſt der Liebe, der Treue, der Weltpoeſie, des Glaubens in ſeinen Schoos nehmen. Amen!

Digitized by Google

Die Welt-Symbolik.

Unsere Personen, so wie Alles, was wir erleben, Alles, was wir auf Erden um uns sehn, sind nur Gleichnisse, sind nur große und geheimnißvolle Räthsel; wenn wir sie nur immer verstünden! Unser ganzes Leben muß figürlich genommen werden; denn was sind wir denn selbst anderes als Figuren!

Almquist.

Die modernen, die politischen Leute, die Lichtweisen von gestern und heut' sperren sich überall vor dem Welträthsel, vor einer göttlichen Zeichensprache und vor ihrer Normaldeutung, ihrer lichtdunkeln Abspiegelung in der Religion.

Das Menschenleben hat aber seine Mysterien, seine Genugthuung, seine Reproductionskraft und seinen Reiz nicht minder in der Verhüllung als in der Enthüllung alles Weltheiligthums. Lauter Licht ist Finsterniß, und ein Sehen ist nur möglich, indem das Auge die Schattenlinien um alle Formen zieht.

Der Witz des Geschöpfs ist dem Verstande seines Schöpfers nimmer und nirgend adäquat, und so soll ihm denn auch dieser Welt- und Gottesverstand all überall ein Räthsel und Heiligthum sein.

Digitized by Google

Wieviel auch aus dem Seelenabgrunde, aus der Weltfühlung, der Lebensunmittelbarkeit und dem göttlichen Instinkte heraufgeholt und in den Wortverstand übersetzt werde, so entleert sich doch dieser Natur- und Gottesuntergrund und also auch das Wort Gottes in der heil. Schrift so wenig, wie das Weltmeer versiegen, wie die Sonne sich ausleuchten oder die göttliche Schöpferkraft abnehmen kann.

Was der Mensch aus dem himmlischen Bergwerke des Glaubens, des Gemüthes und eines gottinspirirten Gewissens für die Wissenschaft ans Tageslicht bringt, das wächst im dunkeln Gottesschacht immer wieder zu. Aller Verstand wird immer wieder zu Glaube und Gefühl, alle Buchstäblichkeit immer wieder eine Symbolik, alles Licht wiederum Gottesdunkel, alle Wissenschaft Religion und göttlicher Instinkt; und hinter den Schleier von Sais hat kein Sterblicher geblickt. Die göttlichen und die menschlichen Kräfte, das Diesseits und das Jenseits, die Zeit und die Ewigkeit laufen nicht nebeneinander her, sondern spielen ineinander; so muß denn auch das ganze Erdenleben, die Naturgeschichte, die Weltgeschichte und die Biographie eine Symbolik, ein Spiegelbild himmlischer und göttlicher Verhältnisse sein.

Diese Geschlechter, die da kommen und verschwinden, diese Weltreiche, die da entstehen und vergehn wie die Blätter, die Blüthen, die Früchte an einem Baum; dieser Wechsel der Jahres- und Tageszeiten, gleich dem der Leidenschaften, der Seelenstimmungen und der Lebensalter in unserer Person — zeichenredet das nicht? Deutet sich das nicht gegenseitig von Anbeginn bis in alle Zeit?!

Dies Firmament, festgewölbt über unsern Häuptern, unter unsern Füßen der Erdball, kreisend im unendlichen Raum, und mitten inne die aufgerichtete wunder-

Digitized by Google

volle Menschengestalt*) mit Luft und Sonne trinkenden Blicken, mit einem Auge, in welchem sich der Sternenhimmel bespiegelt, mit einem Antlitz, das die Gottheit zurückstrahlen darf, mit einer Seele, die sich an Unsterblichkeitsträumen berauscht und doch mit dem Herzen an den Erdboden gekettet ist, und dann wieder dieser Himmel und Hölle herausfordernde Menschengeist, der über allen Sternen ein Weltgesetz und einen Weltengeist sucht, mit dem er sich messen und den er vermessen Rede stellen könnt' — ist das nicht eine Bilder- und Geschichtenschrift, die alle Zungensprache und alle Dialektik übertönt, wenn wir anders kein versteinertes Gewissen haben und einen beseelten, einen symbolischen Verstand!

Der Morgenwind, der im Sonnenröthen lispelnd über die Heidengräser fährt, der flimmernde Sonnenstrahl, der auf Wasserwellen oder zwischen flatternden Blättern spielt, die länger und kürzer werdenden Schatten, die Tageshitze, die Abendkühle, der Sommer und Winter, der Tag und die Nacht, das Schlafengehn, das Träumen und das Erwachen, das Arbeiten, das Schaffen, das Dichten und Trachten und das Ruh'n, das Beisammensein, das Mitsammengehn, das Ausscheiden, das Abschiednehmen, das Wiedersehn, das Nimmerwiedersehn und im Greisenalter das Alleinstehn, die Vereinsamung mitten unter Kindeskindern, wie in dem jungen Waldaufschlag ein Samenbaum verdorrt — ist das nicht eine Sprache, die mit dem Sternenlicht

*) Siehe die Symbolik des menschlichen Antlitzes von Syhler. 1832 (?); die Geschichte und Physiognomik der Natur von Schubert, darin der wunderschöne Nachweis des Sabbaths in der ganzen Natur; die Symbolik des Traums, und die Ansichten von der Nachtseite der Naturwissenschaft von Schubert.

Digitized by Google

in die Wette zum Himmel hinauf und zur Erde herniederfährt!?

Und dann wieder die Geneſis, die Fortpflanzung, die Mutterſchaft, die Mutterliebe und die Geburt, die Kindheit, die Heimath, das Wandern in der Fremde, die Heimkehr, die Liebe, die Treue, die Ehe, der Kinder-Segen, die Sorge, der Erdenfluch, der Elternſegen, der Gottesſegen, der Schwur, das Gebet, das Hinknieen, das Händefalten, das Krankliegen, die Geneſung, das Nimmeraufſtehn und in die Erde gelegt werden, in die Mutter Erde, die Alles im Sonnenlichte ernährt und in Finſterniß verzehrt — iſt das nicht eine Sprache und zwar in lauter Räthſeln und Zeichen, die ſich ſo lange in's Herz graben bis es bricht und dann mit ſeiner göttlichen Hieroglyphenſchrift für den Himmel fertig iſt?!

Wenn aber nun Alles um uns her, und der Menſch ſelbſt in dieſer Erdenzeit für die Ab- und Vorbildlichkeit eines himmliſchen und ewigen Lebens gelten muß, wo ſoll dann dieſe göttliche Symbolik anders hingeſtellt, vermittelt, normal gedeutet und bewahrt, wo heilig gehalten und im engern Raume koncentrirt, zurückgeſpiegelt ſein, wenn nicht in der Kirche, im Gottesdienſt, in der kirchlichen Symbolik und in der Theologie! Und das thaten eben die alten Menſchen, das erſchufen die alten Tempelbaumeiſter und die Propheten von Sonſt; denn ſie verſtanden eben die Naturſchrift, die Sprache Gottes, die Sprache der Creaturen, einem Salomo gleich, der die Vogelſprache verſtand, und ſie verſtanden ihr eigenes und darum ein jegliches Herz.

Dieſe Glaubensheroen und Apoſtel, dieſe Kirchenväter hatten eben einen ſymboliſchen und niemals einen unnützlich grübelnden und gegen das Heilig-

Digitized by Google

thum gemünzten Verstand. Sie übten nur die Dialektik eines ingottlichen Gewissens und die Ueberredungskraft eines in Zukunft und Vergangenheit versenkten Gemüths. Mit den alten Prophezeihungen und mit der Symbolik des alten Gottesdienstes geht es aber diesen Pigmäen und Ephemeren wie mit einem heiligen, deutschen Dom. Diese himmlische Spitzenarbeit von Stein, diese in Steinen modellirte Religion, diese steinerne heilige Schrift, das ist den modernen Leuten eben nur eine kuriose und phantastische Schnörkelei, die sie mit ihrem Mörtel überall verstreichen und weiß überpinseln mit ihrem Kalk. Das Wort Gottes aber liegt diesen Fortschritts-Propheten und Eintags-Reformatoren vor den lichtgeblendeten Augen wie ein Urgebirge bei Feuerwerk in der Nacht. Die geschäftigen Leutchen können das weder übersehen noch begreifen, und — vorwärts wollen sie doch? Da sie der Mode zu Liebe sich mal unterwegs aufgemacht haben, so hämmern und mineralogisiren, so botanisiren und geologisiren sie denn an dem Berge Gottes herum und treten sich Fußsteige breit und modelliren sich Reliefkarten und messen jeden Grad; aber zum Schluß kommen sie nicht. Endlich kommt dann die Eisenbahn, die eiserne Zeit an den Berg, drüber hinweg kann sie nicht, so gräbt und sprengt sie denn drunterweg und mitten durch die Urmassen einen Canal, an beiden Enden fällt das Sonnenlicht hinein, in der Mitte ist die Finsterniß oder ein künstliches Licht. Das Gebirge aber steht vor wie nach, und es vergeht nur mit der Welt.

Digitized by Google

Die kirchliche Symbolik.

„Das menschliche Leben scheint in einer Reihe symbolischer Handlungen zu bestehn, durch welche unsere Seele ihre unsichtbare Natur zu offenbaren fähig ist, und eine anschauende Erkenntniß ihres wirksamen Daseins außer sich hervorbringt und mittheilt."

Joh. Georg Hamann.

Die vermeintlich klarste Verstandeserkenntniß und Klarmacherei ist in der Regel Trivialität, ist nothwendigerweise eine krepirte Philosophie. Eine lebendige Erkenntniß kann nur ein Hell-Dunkel sein. Alles Lebendige an ihm selbst ist Schwingung, Bebung, Polarität, ist Gegensatz, Einheit und Mannigfaltigkeit, Versöhnung und Widerspruch, Frieden und Streit zugleich; ein Außereinander und ein Ineinander von Seele und Verstand, von Materie und Geist, von Sein und von Nichtsein, von Leben und Tod; eine Bewegung in Ruhepunkten, ein Wissen in Unwissenheit und Nichtbewußtsein; eine Peripherie auf dem Punkte, eine Mystik, eine Symbolik, ein unkonstruirbares System von flüssigen Elementen, von Imponderabilien, von Lichtbrechungen und Metamorphosen, von Gottes-Prozessen und Anthropomorphismen zugleich. Somit muß denn auch die lebendige Wissenschaft eine warm-flüssige und helldunkle sein, anders deckt sie das Lebendige nicht.

Digitized by Google

Mit bloßen Redensarten und Aufklärereien macht man die Myſterien Gottes und der Welt nicht populär; die Definitionen und X Formeln thun es gewiß nicht; wohl aber thut es ein herzenseinfältiger und gläubiger Sinn, ein Verſtand, der mit Herz und Gewiſſen korreſpondirt in Schatten und Licht.

Eine halbverſtandene, eine bloß geahnete Wahrheit reißt die Maſſen mehr fort, als eine vollkommene Popularität. Ein mathematiſch bewieſener und begriffener Gott wäre ein todter Lump in dieſer Welt. Die größten Helden und Propheten, die Schöpfer, die Träger und Reformatoren der Culturgeſchichte haben mehr myſteriöſe als gemeinfaßliche Worte ausgeſagt, und die Heilige Schrift, alten wie neuen Teſtaments, iſt dem bloß grammatiſchen und dem profan geſunden Menſchenverſtande nicht klar. — Logik und Dialektik iſt kein Regenerationsprinzip für die Weltgeſchichte; wenn die Aeſthetik, die Grammatik und Mikrologie das Leben beherrſcht, ſo iſt's mit der Seele, den elementariſchen Prozeſſen und der Geneſis im Menſchen vorbei.

Die Volksmaſſen ſollen heraufgebildet, nicht aber darf der Prophetismus trivialiſirt werden, und die Bibel iſt in ihrem Verhältniß von Buchſtabe und Geiſt nicht minder wie Seele und Leib, wie die Natur und alles Leben, ein ewiges Symbolum und Myſterium von Anfang bis zu Ende; ſintemal überall Geiſt und Materie zugleich in- und außereinander Zweie und doch nur Eines ſind. Man kann in den Schleier zu Sais ein Loch machen, und man ſieht doch nichts anderes als was man intus und funditus hat.

Von den Propheten, von den Geſetzgebern, von den Genien und Sonntagskindern der Religion ſind in tiefſter

Digitized by Google

Weltanſchauung und Weltfühlung aus einem himmliſchen und ſymboliſchen Verſtande, aus heiliger Lebensart heraus, aus Großthaten, Martyrien und Geſchichten, aus himmliſchen Exiſtenzweiſen, auf den Grund eines ungeheuern Völker- und Erden-Geſchicks und in zeugungskräftiger Sympathie mit allem Volk, mit Himmelsſtrich, mit Weltſtimmung, mit Zeit und mit Ewigkeit, Auslegungen, ewige Wahrheiten und Satzungen, Formen, Normen, Sakramente gefunden; und ſie ſind von dem Volke eingelebt, durch ſeine gottſelige Lebensart mit Seele ausgefüllt, mit Fleiſch und Blut überkleidet; ſie wurden ein ätheriſcher und weltſittlicher Leib, eine ſichtbare und unſichtbare Kirche zugleich, die Urkirche und ihr heiliger Geiſt. — Die Halbgelahrten, die Baals-Pfaffen und die Epigonen haben aber von Anbeginn dieſe Symbolik und dieſe heiligen Lebensarten mißdeutet und gemißbraucht, verunſaubert und verfälſcht. Die Weltanſchauung, die Lebensfühlung, die Gemüthskräfte, die Inſpiration, die unentweihte Naturkraft, der Glaube, die Liebe, die Heiligung, durch welche jene Normen, Symbole und Sakramente, durch welche die erſte Kirche in's Leben gerufen wurden, ſind uns verloren, wir wiſſen nicht wie, und gleichwohl meinen wir heute mit einem Profan- und Schulverſtande, mit einem verhärteten und gottausgenüchterten Gewiſſen ausdeuten und rectifiziren zu können, was im Vollblut-Glauben und in überirdiſchen Anſchauungen, in himmliſchen Geſichten gezeugt worden iſt. Wie ſoll man ein ſolches Beginnen nur benennen oder erklären? Es iſt die Frechheit, die Schamloſigkeit, die Unheiligkeit eines Zeit- und Eintagsverſtandes, den man zum Götzen, zum Probirſteine aller Wahrheit, und zum Eckſtein einer neu projektirten Weltkirche gemacht hat, zu der nicht nur alles Baumaterial, ſondern ſo-

Digitized by Google

gar der Bauplan und jeglicher Untergrund fehlt; denn ſie ſchwebt eben in der blauen Luft. Dieſe neuen Propheten predigen ihrer eigenen Parole zufolge von den Dächern herab einen Vertilgungskrieg gegen alle Halbheiten, gegen Dämmerung und Verwirrung, gegen Schwäche und Angſt, und können keineswegs begreifen: daß im Abſtrakten, daß in tauben Hirngeſpinnſten, in einem von der Geſchichte lospräparirten Fortſchritt, in einer herz- und glaubensloſen Modernität, in einer Zeit, die nicht von der Ewigkeit mitbewegt iſt, weder das Ganze noch das Halbe, weder Licht noch Dämmerung, weder Schwäche noch Kraft, weder Angſt noch Muth, weder Seele noch Leib, ſondern allein ein Marionettenſpiel und das Nichts iſt, aus welchem erſt wieder durch Glaube, Liebe und Heiligung eine Religion, eine Kirche und ein heiles Menſchenthum erſtehen kann.

Der geborne Dichter fühlt ſich im Reime nicht gebunden, ſondern in höherer Freiheit, die treue Liebe ſich in der Ehe ohne Sklaverei, in freiwilliger Hingebung und freier Kraft, und ſo fühlt ſich auch der wahrhaft religiöſe Menſch über die Disziplinen und Formen der Kirche, über ihren vererbeten Körper und todten Mechanismus hinweggehoben durch die Andacht und den lebendigen Glauben, der auch aus den abgeſtorbenen Hiſtorien erzeugt wird, wie Pflanzenwuchs und Blumenduft aus Moder und Staub; denn wo die Waſſer des Himmels herniederthauen, wo die Gotteselemente, wo Luft und Sonne ihren Segen ſpenden, da iſt aller Wegen der rechte Weg, da prozeſſirt in allen Formen das rechte Leben, da erſteht aus dem Todten das Lebendige, die Freiheit aus der Gebundenheit, aus dem Alten das Neue, aus der Vergangenheit die Zukunft, aus der Zeit von geſtern und heute die Ewigkeit, und das

Digitized by Google

Welt-Absolute, in welchem alle Gegensätze und alle Lebensfactoren ihre Einheit und ihre Ebenbürtigkeit haben und kein Widerstreit erfunden wird von Glauben und Verstand, von Form und Wesenheit, von Kirche und Religion, von Vorwärts und Rückwärts, von Finsterniß und von Licht. Nur die Profan- und Trivialseelen, die dürftigen, dürren Verstandes-Menschen fühlen das Ceremoniell, die Formen und Disziplinen der Kirche wie eine Bürde und Fessel; — den Andächtigen, Gottbegeisterten ist das Alles ein Widerhalt, an dem sich ihr heiliger Sinn um desto sichrer und schnell-kräftiger zum Himmel aufschwingt, eine Centripetalkraft, die mit der Fugal des Geistes sich zur schönen Ellipse konfigurirt. Die Wissenschaft hat ihre Logik und Grammatik, der Naturprozeß sein mathematisches Gesetz und Regulativ, jeder Dynamismus einen zügelnden und begrenzenden Mechanismus, jegliche Kraft ihren Widerstand, jeder Satz seinen Gegensatz, jeder Begriff seine Unbegreiflichkeit, jeder vermeintliche Vernunftspruch seinen Vernunftwiderspruch; alles Leben ist ein Verleben, somit ein Leben im Sterben, ein Sein im Nichtsein, ein Verharren in der Bewegung, eine Bewegung in der Ruhe, eine Existenz, die irgendwie im Widerspruch mit ihrem Begriff und ihrem Selbst gedacht wird. Was will man denn die zeitliche Kirche um ihres Widerspruchs mit der ewigen Religion und die Ewigkeit selbst wiederum mit den Forderungen der Tages-Zeit chikaniren; warum will man den alten Glauben zum Tempel hinauswerfen, bloß weil er dem modern-politischen Bewußtsein und dem Profan-Verstand widerspricht?

Wahrhaftig, die Religion muß ihre Theologie und ihren Dogmatismus, und die Kirchen müssen ihre Symbolik und Kirchenzucht haben; die älteste und strengste

aber ist, trotz aller Naivetät und Antiquität, für den großen Haufen in allen Zeiten die beste. Die weltklugen Leute und die Menschen von politischer Distinction machen ja so wie so von der Kirche keinen sonderlichen Gebrauch; und je rascher die Wissenschaften, die Künste, die Politiken, die Sitten, die Convenienzen und die Lebensarten sich wandeln und häuten, um desto fester und hartnäckiger, um desto unwandelbarer und altgläubiger muß die Kirche da stehen, ein Fels im Meer, eine Arche Noäh auf dem Gebirge Ararat, in der verrinnenden Fluth. Die Wasser kommen und sie verlaufen; die Wolken machen die Wasser, aber der alte Gott regiert alle Wasser und alle Wolken am Himmel und auf Erden zugleich. Was könnte uns denn den Muth geben, einem neu verkündeten Glauben zu vertrauen, wenn wir ihn seinem eigenen Prinzipe zufolge doch nimmer festhalten sollen, oder ist die eine Welle nicht wie die andere auf dem sturmbewegten Ozean?!

Was soll uns eine Lebensordnung auf dem Fundamente einer Dialektik, die jeden Augenblick von einer anderen abgelöset und absorbirt werden muß, da der Profanverstand für eine Gottesvernunft, für die fortprozessirende Gewissensfreiheit, für den heiligen Geist der Welt und für die allein gültige Heilige Schrift proklamirt worden ist!

Was für eine Macht soll in Versuchung und Sorge, in Erden- und Todesnoth ein Glaube über das menschliche Gemüth haben und über seine unbändige Leidenschaft, der in seiner Bekenner Bewußtsein und Gewissen nur ein provisorischer, ein augenblicklicher ist, und den die Väter nimmer auf ihre Kinder vererbt, sondern noch bei ihren Lebzeiten abgetragen und ausgetauscht sehen, wie ein aus der Mode gekommenes Kleid! — Leidet denn das

Digitized by Google

Volks- und Menſchengemüth, verträgt der Charakter der Nationen ſo eine ſchlangenhäutige Religion? Hat auch ſo ein fort und fort prozeſſirendes Gewiſſen die Ewigkeit in der Zeit? Faßt dieſes Chamäleons-Gewiſſen das lebendige Wiſſen von Gott und den heiligen, den ewigen und unveränderlichen Sinn und Geiſt, welcher der Fels iſt, an dem ſich die Wellen brechen und die Salzwaſſer der irdiſchen Wiſſenſchaft und Sophiſterei?

Sind dieſe jüngſten Kirchenmetamorphoſen dazu angethan und berufen, den nothwendigen Gegenſatz zu bilden für die alte und neue Narrenkomödie dieſer Welt, der närriſchen Welt meine ich, die im Zeitungsſpektakel zwiſchen Heirathsgeſuchen und Waaren-Ausverkauf, unter Komödienzetteln, unter ſchamloſen Lügen und Gemeinheiten ohne Ende, ihre kirchlichen Glaubensbekenntniſſe beſudelt und inkriminirt, und das im Beiſtande und Nachtritt einer profanen Cleriſei? Wer ſeinem Glauben, wer auch nur einer Perſon nicht Wort halten mag, der iſt ſich ſelbſt, ſeinen eigenen Worten und Werken, ſeinen Empfindungen und Gefühlen, ſeiner eigenen Seele ungetreu, der hat keinen Charakter. Wer den Sinn und Glauben abthut, in welchem er erzogen und geboren iſt, der wirft das Leben der Vergangenheit hinter ſich, der mordet ſeinen poetiſchen, ſeinen ſittlichen, ſeinen religiöſen Menſchen, der viertheilt ſeinen Charakter und zertritt ſein Gemüth. Das Vorwärts hat nur eine Wahrheit, wenn es eben gegen ein Rückwärts zu Hülfe gerufen wird. Wo aber das Vorwärts bereits im Staate zur Parole gemacht iſt, da muß die Kirche um deſto unbeweglicher ſtehen. Wir ſind mit allen Fortſchritten und Reformationen nur vorwärts gekommen in Welt und Verſtand; zurück ſind wir geſchritten im Gottes-Inſtinkt, in

heiliger Einfalt, in Sinn und Gefühl, in Liebe und Glückſeligkeit.

Was wir in der Weite und Breite gewonnen haben, das ſind wir verſchüttet im heiligen Schacht, in den Tiefen der Gottheit. Das Wiſſen hat unſer Gewiſſen zerfreſſen; die vielerlei Erkenntniß eine ſchöne und göttliche Kunſt zerſtört, der wechſelnde Verſtand den feſten und unwandelbaren Stand in Glaube und Treu' unmöglich gemacht.

Wir haben mit Luther proteſtirt, das war eine heilige Nothwendigkeit, aber doch eine Noth, weil die Einleitung zu einer Kritik und Sophiſterei, zu einer Säkulariſation und ſtetigen Proteſtation, die keine Glaubens- und Gewiſſenstreue ſtatuirt und die heute froh iſt, daß ſie die Gelegenheit zur Reformation hat vom Zaune brechen dürfen; und zugegeben, die altproteſtantiſchen Symbole hätten manche trockene Stecken, die man in's Feuer werfen könnte, ſo iſt es doch eine Heidenwirthſchaft, wenn man mit dem dürren Reiſig alle grünen Einfriedigungen in Brand ſtecken will! Mögen dieſe kirchlichen Grenzſcheidungen, dieſe Glaubensabmarkungen immerhin den Blick in die weiteſten Fernen behindern, in die Höhe, in den Himmel hinauf hindern ſie ihn nicht; wohl aber geben ſie dem an Schranken gewieſenen Erdengeiſt eine Handhabe für das, was ſonſt ſeiner flüſſigen und unendlichen Natur zufolge ganz unerfaßlich ſcheint. Wohl geben dieſe geſchmähten Symbole der im All verlorenen Seele ein Gefühl des Sondereigenthums im allgemeinen Beſitz, des zeitlich Begrenzten im ewigen Raum.

In der Einſeitigkeit iſt nur die Tiefe, in der Begrenzung die menſchliche Kraft. Nur in einem eingefriedigten Beſitzthum wirthſchaftet es ſich mit Herzensgenuthuung, mit Freiheit und Geſetzlichkeit zugleich; nur

in einer gefeſtigten und eingelebten Form reflektirt ſich die Seele, fixirt ſich alle Lebensunmittelbarkeit und Vernunft. Wo aber Nichts feſtgeſtellt und Nichts ſcharf begrenzt iſt, da wird die innere Freiheit zur Phantaſterei und Chimäre; denn ſie entbehrt ihres Gegenſatzes und Objektes, der äußerlichen Nothwendigkeit. Fühlen und haben wir die Kraft, einen neuen Glauben zu produziren, ſo wird er die alten Formen und Dogmen vom Baume des Lebens abſtoßen, wie der Frühlingstrieb von der Steineiche das raſſelnde Winterlaub; aber ex vi formae allein, aus der Dialektik und Grammatik, aus profaner Experimental-Politik und aus Kirchenkomödien gebärt ſich das neue Weltevangelium und die neue Lebensordnung nimmermehr!

Digitized by Google

Gewissensfreiheit.

Das Gewissen ist kein Perpendikel, der Jedermann fix und fertig im Leibe hängt und einen Zeiger regiert, der jeden Augenblick zeigt, was es an der göttlichen Zeit ist; sondern dieses Gewissen ist die Reaction gegen die Verletzungen der natürlichen wie der menschlichen und göttlichen Gesetze, in denen wir eben erzogen worden sind. Bringt auch Jeder sein Sonder-Gewissen auf diese Welt, so muß eben um deswillen die Kirche uns Allen ein gemeinschaftliches Gewissen erziehen, und mit seinem bloß natürlichen und aparten Gewissen privatisirt kein richtiger Christ.

Von Zeit zu Zeit muß irgend ein Wort umher spuken, sei es nun in der Philosophie, in der Politik oder wo sonst. Die Deutschkatholischen und ihre Curatoren, die Lichtlinge, haben sich die Gewissensfreiheit zum Stichwort gewählt. Diese Redensart hat zugleich einen politischen und fromm-protestantischen Klang, und so läßt sie sich schön auf Anklang ausläuten. Wenn man Gewissensfreiheit zum Kirchenschibolet wählt, wenn man sich Gewissensfreiheit als Minervenhelm über die freche Rationalistenstirn stülpt und als Gorgonenschild in die Linke faßt, wer mag dann noch dem so Gewappneten widerstehn? Denn dem Gewissenszwang wird doch wohl keine Christenseele, und wenn sie eine geborne Lakaienseele wär', irgendwie das Wort reden wollen? Man bedenke: ein Gewissen, ein Menschengewissen! das Sittlich-Absolute des Gefühls, die einzige,

Digitized by Google

die unmittelbarſte und untrüglichſte Gewißheit, den wahrhaftigen Gott in der Perſon, und ſelbſt dieſen, im Zwang! Da habt ihr ja den gekreuzigten Gottmenſchen in Millionen von Exemplaren. Wollt ihr die Gottesſtimme vernehmen, die heilige Stimme des Volkes und das Wort, welches von Anbeginn iſt, ehe noch Moſes war und die Propheten: So gebet uns das Gewiſſen frei! — So viel zur Probe von einer Deklamation gegen den Gewiſſenszwang, für ſolche ſchwachen Gemüther, die ſich in keiner Weiſe darin finden können, daß die gewiſſens-begeiſterten gleich den ſittlich-begeiſterten oder politiſch aus der Haut gefahrenen Redensarten eben immer nur Redensarten ſind und keineswegs ſchon die modernbeliebte That. Gegen jegliche Redensart, und wenn ſie noch ſo gewiſſenhaft klingen ſollte, laſſen ſich entgegenſtehende Redensarten ausſpielen, und Wortgeklingel ob decousu oder rococo, ob zeitgemäß oder aus Olims Zeiten, vermögen dem nichts zu verfangen, der über leidige Redensarten hinweg und gewiſſenhaft genug iſt, einen chriſtkatholiſchen Judasbrief oder ein ſchismatiſch eidbrüchiges „Ob Schrift ob Geiſt?“ oder ſonſt ein geſinnungstüchtig verrätheriſches und unverſchämt welthiſtoriſches Sendſchreiben immer noch für keine That anzuſprechen und eben ſo wenig irgend eine kaltaufgewärmte Rebellerparole, und wenn ſie aller Welt ein Loch in den Leib redete, als den himmliſchen Timbre einer nagelneuen Meſſiade an ſein Ohr kommen zu laſſen. Solchem politiſch-dialektiſchen Zungenſchlage, ſolcher kirchlich-reformatoriſchen Marktſchreierei leiht ein richtiger Menſch weder ein halbes noch ein ganzes Ohr; und wenn ſie dem Teufel ſelbſt ein Ohr abredete, dem alten getreuen Menſchenſinn thut ſie es nicht, weil er eben des Teufels nicht iſt.

Alſo nichts da mit den bloßen Tagesparolen, ob vor-

Digitized by Google

wärts oder rückwärts buchſtabirt, ſie bleiben immer nur eine Lockſpeiſe und eine Schulchrie für die ABC-Schützen einer kosmopolitiſchen Propaganda, eines politiſchen Jeſuitismus, der in der entgegengeſetzten Einſeitigkeit, nämlich im Radikalismus, in der Säkulariſation, und jedenfalls in der Götzendienerei des Profanverſtandes befangen, aller Welt mit den Illuſionen von Völkeremancipation und Völkerfrühling zu ſchmeicheln verſteht, obgleich er das konkrete und einfältige Menſchenherz zum Sklaven einer abſtrakten Weltvernünftigkeit und einer ſogenannten öffentlichen Meinung gemacht und eine Herbſtmüdigkeit beſchleunigt, die erſt wieder in einem ſtarren Winterregiment der wirklichen Frühlingsfriſche theilhaftig werden kann.

Gewiſſenszwang! das klingt furchtbar gezwungen, iſt aber nur erzwungenes und ein erlogenes Wort.

Was haben denn ſo die Maſſen für ein Gewiſſen und wo laſſen ſie ſich denn, zumal heutigen Tages, ſo ſehr zwingen, vorausgeſetzt, daß in Wirklichkeit ein Zwang angewendet wird?

Die Leute wiſſen ſich ja überall reſolut zu helfen, wie ſollten ſie denn ihrem Gewiſſen nicht einen Spielraum und zumal ihrem Kirchengewiſſen nicht eine Hinterthür offen zu halten verſtehn?

Was iſt es denn aber zur Sache mit dieſem Leute-Gewiſſen? Bei welchen Gelegenheiten halten es denn die modernen Gewiſſensbetrauten ſo feſt? Etwa in den weltlichen Lebensarten, in den Correſpondenz-Artikeln, in der politiſchen, der kirchlichen, der literariſchen Parteigängerei? Daß ich nicht wüßte. Vielleicht alſo im Privatleben, im ledigen, oder im lieben Eheſtande? Davon ſteht in den Junggeſellen-, den Alimenten- und den Eheſcheidungs-Myſterien, die ad acta und nicht ad acta gegeben ſind, die Möglich-

keit und die Unmöglichkeit für die Gewiſſens-Intereſſirten zur Notiz!

In den Polizei- und Criminalacten hat das Gewiſſen freilich in der gewiſſenhafteſten Zeit nicht florirt. Aber heute iſt es am allerwenigſten in dem Fall, und die Civilacten, die Perſonalacten, die Familienmyſterien ſind den Criminalacten nicht ſelten zum Verwechſeln und keineswegs im Gewiſſensprofit verwandt. In den Zeitungsintriguen, in den Zeitungslügen, in den Literatur- und Makulaturgeſchichten, in den Leihbibliotheken, in der Buchmacherei, dem Bücherhandel und der Bücherkritik findet und ſucht das Gewiſſen, ein verſtändiger und gewiſſenhafter Menſch auch heute eben ſo wenig, wie etwa im Pferdetauſch, in den Entrepriſebauten, im Apothekenhandverkauf, im Güterhandel, in den Kartoffelbrennereien, den Schnapsſchenken, den Lieferantenmemoiren, den Spielhöllen, dem öffentlichen Lotto oder dem Schnittwaarenausverkauf, (die Spottpreiſe, den ſimulirten Banquerott und den honneten Wucher von 12 Procent bis auf 72 Procent nicht zu vergeſſen).

Das ſind aber freilich nur die im ſtillſchweigenden Uebereinkommen von der öffentlichen wie von der Privatmeinung geduldeten, wenn gleich ein Bischen zum Himmel ſchreienden Gewiſſenloſigkeiten. Wo aber ein billiger Chriſt, der kein Chikaneur iſt, das Gewiſſen der Modernen von Gott- und Rechtswegen ſuchen ſoll, nämlich in den vereidigten Geſchichten, z. B. in allen Caſſenverwaltungen, in den Pupillenacten, den Wittwen- und Waiſenbiographien, in den Lazarethrechnungen, den Spitallieferungen, der Tollhaus- und Gefangenhaus-Oekonomie, da wird der Entdeckungsreiſende es gewiß finden, wofern er nämlich ein Mikroſkop zu Hülfe nimmt; im andern Fall aber nur in ſehr ſporadiſcher Geſtalt, falls er ſolide Maſſen zu ent-

Digitized by Google

decken gewillt ist, und diese Massen dürften ihm auch sogar in den Cavalierparolen entgehen, im Duell, im Pferdeschacher und im Hazard. Wenn man nun aber selbst in solchen Geschichten, die auf Treu' und Glauben, die auf ein Ehrenwort und auf ein ehrlich Gesicht gestellt sind, wenn man bei ertragewissenhaften Gelegenheiten sich fast eben so oft betrogen sieht, als man ausschließlich an das Gewissen der Leute appellirt, und nicht etwa an ihre Eitelkeit, und wenn der Artikel quæstionis letztlich in der modernen Theosophie und Theologie eben so rar zu erhandeln ist, als in der praktizirenden Medizin oder in der kommissarischen Jurisprudenz, wo steckt dann zuletzt das viele Gewissen, um das man so ängstliche Besorgnisse affectirt? Sicherlich in der kirchlichen Lebensart, in der Symbolik, dem Katechismus, dem kirchlichen Ceremoniell. Ich verstehe! Da ist das Gewissen spottwohlfeil, darum will man es dort ausgespielt seh'n! Bei allen andern Gelegenheiten, im Amtseide, im Ehegelöbniß, im Worthalten überhaupt, in der Ehrlichkeit, der Reputation, in der Pflichterfüllung, im Handel und Wandel und in allem gewissenhaften Profanverkehr, da kostet das Gewissen ein Stück Geld, eine Fatalität und Resignation; aber in der Religion, da ist es unkontrolirbar, da kann man verzweifelt skrupulos und delikat mit dem Artikel thun!

Und was ist denn nun, abgesehen von all' dieser modernen Gewissenlosigkeit, das wirkliche Gewissen im solidesten Fall? Ist es etwa ein Fix und Fertiges vorneweg, oder ist es vielmehr Etwas, das mit der Erziehung und Gewohnheit zusammengedacht werden muß? Ist dieses Gewissen bei Heiden, Juden, Türken und Christen, ist es in jedem Bildungsprozeß, in jedem Klima und Jahr-

Digitized by Google

hundert eins und daſſelbe, oder je ein verſchiedenes Prinzip? Iſt endlich die Kirche dazu da, um dem Profangewiſſen, dem Proletarier- und Sanskülottengewiſſen, dem Hegelgewiſſen, dem hyperrationellen, dem ſophiſtiſch-dialektiſchen, dem Göthe-äſthetiſchen, dem politiſchen und kosmopolitiſchen, um jedem Zeitungs- oder Novellengewiſſen und Bewußtſein die uralten Dogmen dienſtfertigſt zu accommodiren, oder ſoll umgekehrt die Kirchenzucht all' dem charakterloſen Profan- und Eintagsverſtand und der chamäleontiſchen Lebensart erſt ein Gewiſſen erziehn?!

Es gibt allerdings ein Gewiſſen, und der Menſch bringt es auch auf die Welt, aber nur irgendwie, nicht ſchlechtweg; mehr die Prädispoſition dazu, als die Chablone. Mit der ſubjektiven Gewiſſensfreiheit iſt es aber wie mit der ſubjektiven Freiheit überhaupt; in welchem Organe und in welcher Lebensſphäre ſie dem Menſchen zugebildet wird, da hat er ſie auch. Der bildende Künſtler in Auge und Hand, der Denker in den Begriffen, der wohlerzogene Menſch in der feinern Lebensart, der Sklave ſelbſt hat dieſe Freiheit in dem Gehorſam und der Selbſtverläugnung nicht minder, als noch der Herr und Tyrann in der Tyrannei; das Weib hat ſie in der Paſſivität, der Hingebung und Sinnlichkeit, wie der Mann in der Aktivität, dem Widerſtande und im vernunftgebildeten Geiſt; der Spitzbube hat dieſe Freiheit in den Praktiken, der ehrliche Mann in dem ehrlichen Sinn, und jeder an ſeinem gewohnten Ort, in ſeiner entwickelten Fakultät, in ſeinem durchgebildeten Talent und in ſeiner eingelebten Façon. Eine objektive Gewiſſensfreiheit gibt es aber ſchon um deßwillen nur innerhalb des Zwangs und der Disziplin, weil alle Freiheit ſich nur in und mit der Gebundenheit realiſirt.

Digitized by Google

Das Gewiſſen hat ſeinen abſoluten Werth in ſeiner Unbeſtechlichkeit und energiſchen Reaktion gegen alle Lebenszweideutigkeit, Halbheit und Einſeitigkeit; aber es hängt uns nicht fertig und iſolirt in der Seele, ſondern es bildet ſich, gleich jedem andern Organ, in Gemeinſchaft und im Wechſelprozeß mit allen andern Fakultäten, unter den natürlichen und übernatürlichen Bedingungen alles Lebens und Seins, und es gibt nicht bloß ſo vielerlei Sinn wie es der Köpfe gibt, ſondern auch ſo vielerlei Gewiſſen wie Leute in der Welt.

Das natürliche Gewiſſen iſt das perſönliche Abſolute, aber darum lange nicht das Welt- und Vernunft-Abſolute. Das Gewiſſen iſt der ſubjektive, aber nicht der abſolute Barometerſtand des ſittlich-religiöſen Lebens für alle Welt und Zeit!

Jeder richtig organiſirte und ſittlich gebildete Menſch hat ein unverwüſtliches Rechtsgefühl, aber immer nur von dem Rechte, in dem er erzogen worden iſt. So hat er auch eine innere Stimme und unmittelbare Erkenntniß deſſen, was in ſeiner Perſon und für dieſelbe eine Schönheit, eine Güte, Wahrheit und Heiligkeit, kurz eine Wirklichkeit geworden iſt oder noch werden muß (ähnlich wie das Thier des Feldes und die Pflanze von einem untrüglichen Inſtinkt zu ſeiner geſundeſten und naturbeſtimmteſten Nahrung und Lebensart getrieben wird), aber all dieſes Gewiſſen iſt ein bildſames, ein fügſames und relatives Prinzip, und ein halbkonventionelles Ding, wenn auch minder zweideutig und wetterwendiſch als Herz und Gefühl.

Jeder Menſch weiß nur was eben für ſeine Perſon, in ſeinem aparten Fall, was unter den gegebenen Umſtänden gegenüber ſolchen Verſuchungen und Einſeitigkeiten, und für den Augenblick eine Wahrheit hat, und was da ein

Digitized by Google

Recht oder ein Unrecht iſt; aber dieſes relative Gewiſſen oder Bewußtſein der Situation lehrt ihn nicht aus heiler Haut vornherein und ohne Prozeß alle Wahrheiten der Welt dergeſtalt, daß er nur eben ſein Gewiſſen zu überhören hat, um im kürzeſten Wege zu wiſſen, was in Kirche und Staat und in jeder andern Verlegenheit ein himmliſches Raiſon iſt. Es iſt in dieſem Gewiſſen eine Gewißheit, und wiederum nicht. Die Bekehrten haben ein anderes Gewiſſen als da ſie ſich altgläubig wußten, die türkiſchen Ehemänner haben ein anderes als die chriſtlichen Verlobten; die Tyrannei hat ein anderes als die Sklaverei, die Mutterſchaft ein anderes als die Jungfräulichkeit, der Laienſtand ein anderes als die Cleriſei, und jeder Vorſtand ein anderes in dem Augenblick, wo ihm der pflegebefohlene und untergebene Theil mit General- und Special-Vollmacht überwieſen wird.

Das Gewiſſen iſt ein Ding das da iſt und das da wird, das der Erziehung, der irdiſchen und überirdiſchen Einwirkung unterliegt wie jede andere Kraft und innere Zuſtändlichkeit, wie der ganze übrige Menſch, und keinen Falls iſt es eine Macht, die als eine vorweg gegebene der Kirche mit einem abſoluten, mit einem fertigen und überlegenen oder auch nur mit einem vollkommen ebenbürtigen und ganz unzweideutigen Recht gegenüber ſtehn und entgegentreten darf. Welcherlei Sinnes- und Lebensart, welcherlei Bildung und Vorſtellungsweiſe, welcherlei Glaube und Gewiſſen durch Kirche und Staat, durch Schule und Leben, durch Clima und Weltſtimmung, durch Biographie und Weltgeſchichte in den Menſchen hineinerzogen wird, das hat er und das iſt auch das rechte und richtige Prinzip, ſobald er darin groß gewachſen, ſobald es ihm einmal zu-

Digitized by Google

gebildet worden ist in Seele und Leib. Denn Wahrheit, Schönheit, Güte und Heiligkeit sind nirgend und überall wie das Leben und wie Gott, und nicht etwa in dieser und jener Gestalt und Form allein; aber die älteste und allgemeinste Lebensart und Gewissens-Incarnation, die ist jedenfalls die beste, weil sie die festeste, die eingelebteste und wirklichste ist. Wofern aber Jedermann sein Sondergewissen dem historischen und allgemeinen Gewissen entgegenstellen will, so hat es gar bald mit aller Einheit und Charakterfestigkeit in den Individuen wie in den Nationen, so hat es mit allem Volkstypus und nächstdem auch mit dem Staats- und Kirchenleben ein End'.

Die neuen Propheten lehren nun zwar: Der Mensch müsse das alte Gewissen abschwören, wenn es sich nicht länger mit dem neuen Wissen und mit dem Zeitbewußtsein vertragen will. So soll man denn auch sein Weib und die Mutter seiner Kinder von dannen treiben, wenn man sie nicht mehr in erster Liebe als das Weib seines Herzens und als die verklärte Geliebte seiner Jugend erkennt; so soll man denn auch Vater und Mutter auf das Schaffot bringen, wenn sie reif dafür sind, und man in die sündigen Mysterien seiner Erzeuger eingeweiht ist; so soll ein Weib ihren Mann dem schmählichsten Ehrentode überliefern, sobald er nach ihrer Verstandes-Ueberzeugung solche Strafe und Brandmarkung einmal verdient. Das sind aber Widernatürlichkeiten, und das Gesetz selbst entbindet den Menschen von solcher Verläugnung der heiligen Bande der Natur, und so entbinde uns auch der Modeverstand von der Umwandlung unserer alten Religion; denn wenn auch dem alten Glauben auf einzelnen Momenten ein neues Bewußtsein parallel ginge, so

Digitized by Google

ſchwimmt es ihm doch nur ſo oben auf, wie Blei und Eiſen auf flüſſigem Gold. Und wie nun der Menſch überhaupt in Seele und Geiſt, nach himmliſcher und irdiſcher Natur, ein untheilbarer und doch ein zwielebiger Menſch iſt, ſo ſoll er auch in Glaube und Verſtand, in altem und neuem Gewiſſen eine lebendige Polarität ſein, welche den Dualismus in und mit der Vernunft-Einheit befaßt, ohne darum dem Ich und dem ungetheilten Selbſtbewußtſein einen Abbruch zu thun. Keinen Falls aber hat der Menſch ein bibliſches Gewiſſen und ein chriſtliches Bekenntniß deßhalb, daß er es gegen die erſte die beſte Politik und gegen ein fort und fort prozeſſirendes Modengewiſſen austauſche, bis er ſich zuletzt ganz und gar abhanden gekommen iſt; ſondern er hat es, damit er aus dieſem uralten Gewiſſen, aus Adam und Chriſtus heraus, in gleicher Weiſe die Ausartung des Geiſtes bezwinge, wie die der Natur, und damit er die Ewigkeit und die heilige Schrift vertrete gegen den rebelliſchen Menſchengeiſt, gegen die unheilige Convenienz und die wetterwendige Zeit.

Für irgend ein abſolutes Gewiſſen, d. h. für irgend eine unmittelbare Gewißheit, Untrüglichkeit und Charakterwahrhaftigkeit ſchlechtweg, für irgend eine nie irrende Reaction gegen die Lüge und den Tod, gegen die Häßlichkeit und Unheiligkeit, gegen die Dummheit, den Egoismus und eine ſolche Partikularität, die ſich von Gott und von dem allgemeinen Leben ablöſen will, ſind wir freilich auch ohne Kirche und von der bloßen Natur unter allen Bedingungen und allen modificirenden Einflüſſen entgegen, prädeſtinirt; aber dieſem natürlichen Gewiſſen, dieſer göttlichen Stimme, die uns an eine Ewigkeit in der Zeit, an eine ſittliche Weltordnung und an ein abſolutes

Digitized by Google

Lebensgesetz gemahnt, der entspricht auch überall die heilige Schrift, und widerspricht nirgends ein altkirchliches Bekenntniß oder ein Sakrament, es sei denn, daß man es mit irgend einem dialektischen Zungenschlage in solchen Widerspruch hineinreden will. Wo aber auch immer eine Inkonvenienz zwischen dem Dogma und dem weltvernünftigen Bewußtsein zu Tage liegt, da steht für jeden Besonnenen und Unparteiischen dieß fest: daß es zu einer vollkommenen Versöhnung von Finsterniß und von Licht, von Wissen und von Gewissen, von Zeit und Ewigkeit, von Glaube und Verstand, von Bibel und Menschengeist nie kommen kann, und einem Naturgesetze zufolge auch nimmer kommen darf; sowie daß die altkirchliche Vorstellungsweise im Großen und Ganzen und in der untastbaren Seele ihres Lehrbegriffs, schon vermöge ihrer ältern und mächtigern Inspiration, dem menschlichen Gemüthe, der vox populi, dem Volksbedürfniß und allem natürlichen Gewissen im Blute weit näher verwandt ist, als irgend eine herz- und instinktlos ausgeklügelte und künstlich vermittelnde, moderne Dogmatik, Theosophie und Gewissensfabrikation. Es ist aber freilich den Leuten so unausgesetzt an die Hand gegeben worden, daß und warum ihr jüngstes Gewissen dem ältesten Schrift- und Catechismus-Gewissen totaliter widerspreche, deßgleichen wie es vernünftiger- und lichtfreundlicherweise der uralten Finsterniß widersprechen muß, daß es weiter nicht Wunder nehmen darf, wenn die so bevormundeten Mündigerklärten das löschpapierne Zeitungsgewissen und den Broschürenmund für ihren eigenen Mund und ihre Bruststimme halten, sowie jeden politisch-kosmopolitischen Zugwind für die vox populi, die öffentliche Meinung und den Odem der Welt! Wie man in den Wald hineinschreit,

Digitized by Google

ſo ſchallt es wieder heraus. Wird man aber in anderen Zeiten eine anderweitige Gewiſſensfreiheit im politiſchen Intereſſe erſehen, ſo wird unfehlbar wieder eine ganz andere Gewiſſens-Conſtitution proklamirt und allem Volk auf den Kopf zugeſagt werden.

Wer in der kräftigſten Periode ſeines Bildungs-Prozeſſes ſo ein Viertel-Jahrhundert hindurch in allerlei Lebenspraxis und philoſophiſcher Theorie ſeine Gewiſſensſkrupel gegeneinander abgewogen, wer in allerlei inwendigen Schickſalen und äußerlichen Wechſelfällen, in allerlei menſchlichen Verſuchungen ſeine Gewiſſens-Gründe und Abgründe beleuchtet und überhört hat, der weiß ganz zuletzt doch nicht recht, was er denn weiß. Und was weiß denn nun vollends ſo Jedermann?! und was wiſſen von dieſem Gewiſſen quæstionis die Gewiſſensfabrikanten und ihre Vertreiber, da ſie doch bekanntlich weder aus der gründlich durchgebildeten Vernunftanſchauung des auserwählten Philoſophen, noch aus dem unbeirrten Gottes-Inſtinkte des wirklichen Volkes heraus ihre Erkenntniß beziehen, alſo der Wiſſenſchaft wie der Inſpiration gleich ferne ſtehen! Die Wahrheit liegt freilich wohl in der Mitte; aber dieſe lebendige Mitte darf dann nicht von den lebendigen Extremen, darf nicht von Seele und Vernunft lospräparirt, ſondern ſie muß ſtetig in ihnen wiedergeboren ſein. Nur unter ſolchen Bedingungen iſt ſie ein lebendiges Ding, weil ein lebendiger und naturgemäßer Prozeß, und wenn ſich ſonach dieſe herz- und vernunft-polariſirte Wahrheit, nicht ſpitzfingerig von anderer Leute Extremen abpflücken läßt, ſondern auf eigenem Dünger und Boden, und unter keinem gemietheten Vernunfthimmel gewachſen ſein muß, ſo begreift man wohl, daß auch die Gewiſſensfreiheit in

keinem juste milieu-Clima der sogenannten Modern-Gebildeten und der Indifferenciirten gedeiht. Wer vom Gewissen mitsprechen will, der muß es aus den Leidenschaften, aus Herz und Gemüth heraus und in einer Fühlung des alten Adams, wie des Erlösers thun! Die Erlösung liegt aber allerdings in einer gründlichen Vernunftbildung nicht minder als in Glaube und Sinnlichkeit. Lasse man also die Gewissensfreiheit sich aus dem unbeirrten Glaubens-Instinct des gemeinen Volks entbinden, wie aus der verstandesvermittelten Vernunft-Anschauung solcher Gelehrten, die mit keiner platten Populärphilosophie, wie mit Fleckseife, ausstehen. In solcher naturgesetzlichen Polarität erhält und reproduzirt sich nicht nur das Gewissen, sondern jedes andere Lebensprinzip. Wer aber mit todten Worten und Werken zwischen diesen lebendigen Extremen der instinktgetragenen Volks-Praxis und der begriffsstrengen Gelehrten-Theorie Witz vermittelnd, popularitätsbeflissen und encyklopädisch-platt in der Mitte halten will, der verwirrt und behindert, der entheiligt nur den lebendigen Prozeß. In der Mitte zwischen Esel und Pferd steht das Maulthier; aber es taugt nicht sonderlich zur Regeneration, und alle kuriosen Vermischungen gelangen in schneller Entartung an ihr Ziel. Das Pfropfreis überwuchert rasch seinen wilden Stamm, aber der veredelte Baum treibt es kaum zwanzig Jahr und ist lange verbrannt oder verfault, wenn der wilde Birnbaum mit seiner Blätter- und Blüthenfülle den Bewohner solcher Gegend erfreut, die noch nicht von der Pfropfreiser-Cultur in Beschlag genommen ist.

Also ein Natur-Ergies, so zu sagen, ein instinkt-wildes Gewissen für das Volk, aber eben deshalb zum nothwendigen Gegengewicht: eine altmodige Kirchenzucht in

voller Autorität, das gibt eine fruchtbare Ehe für alle gottselige und sittliche Lebensart. Ein Gewissen aber, aus seinem natürlichen Boden und himmlischen Clima versetzt auf die Sandsteppen einer todten Dialektik und Sophisterei, das ist eine Curiosität, am Leben erhalten durch Gießkannen, durch Dünger und hinter Glas. Dergleichen mögen die politisch-kirchlichen Kunstgärtner zu ihrem Privatvergnügen erziehen, — das Volk braucht über seinem Kopfe den Sternenhimmel, wie unter den Füßen einen natürlichen Grund.

Digitized by Google

Die Reformation zu Luther's Zeit und die von Geſtern und Heut'.

Zweimal ſchlägt wohl der Bauer auf dieſelbe Stelle, aber der Genius der Weltgeſchichte thut das nicht, am wenigſten dann, wenn auf den erſten Schlag der böſe Zauber gelöſt worden iſt.

Minerva entſprang nur einmal aus dem Haupte des Gottes der Götter. Im Intereſſe des Komödienſpektakels thut ſie es zum zweiten Mal nicht, und am wenigſten dann, wenn ſie einen proteſtantiſchen Genius bedeuten ſoll. Luther iſt nur in Einem Exemplar vorhanden, und ebenſo die Reformation. Wir fahren heute alle Tage nach Amerika; aber entdeckt iſt es nur einmal, und Vespucius Americus hieß der Mann nicht. — Summa: Alle dieſe Eintags-Reformatoren und Reformationen zuſammengeſchmolzen geben weder einen Luther noch eine Reformation.

Diejenigen, welche recht ſchlagend raiſonniren wollen, die leiten aus der erſten Reformation das hiſtoriſche Recht zur zweiten her. Das iſt aber eben ſo logiſch argumentirt, als wenn man behaupten wollte, daß unſer Herr Chriſtus eben deshalb zum andern Mal in die Welt kommen und von den Todten auferſtehen, daß er zum zweiten Mal zur Hölle hernieder und zum Himmel herauffahren müßt', weil das alles ſchon einmal von ihm vollbracht worden iſt. Jeder wahrhaftige und ewige Bildungsprozeß aber, alles Heiligſte und Schönſte der Menſchenwelt, jedes Wunder und Myſterium des Herzens und der Sittlichkeit manifeſtirt und verwirklicht ſich nur einmal in höchſter Blüthe

Digitized by Google

und Kraft, und nie zum zweiten Mal so bei derselben Gelegenheit und in derselben Fakultät.

Man liebt und man heiliget nur einmal; nur einmal träumt man den Kinder- und Jugendtraum; nur einen Augenblick hat man die höchste Weihe, die höchste Kraft und das höchste Recht des Gedankens, des Willens und der That; und selbst die Natur hat sich in ihren paradiesischen und antediluvianischen Zeugungskräften erschöpft. Wir selbst sind nur die Epigonen eines Propheten- und Heroengeschlechts, einer That- und Charakterbildkraft wie sie uns noch in den gewaltigen Gestalten der Nibelungen gemahnt; und was sind auch sie, verglichen mit den Aposteln und mit den urkräftigen Adamiten des alten Testaments!

Die erste Reformation hat ihre Sendung mit Hülfe der natürlichen Nüchternheit und des Profanverstandes der Welt so vollständig wie möglich und überkomplett erfüllt. Die zweite Reformation müßte somit auf eine Revolution und eine neue Messiade ausgehn; dann wäre in dem Dinge möglicherweise ein Witz und ein Prinzip; so aber ist das eine Imitation ohne Seele, der matte Abklatsch eines verblichenen Drucks.

Alles Große und Urkräftige ereignet sich nur einmal so und nicht wieder; nur einmal schickt sich der Mann für die Zeit, und diese Zeit zu dem Mann, und wenn Zweie dasselbe sagen, so ist es nicht dasselbe, und am wenigsten zu ganz verschiedener Zeit.

In einem Kampfe auf Leben und Tod liegt allein die Gewähr für den heiligen Ernst und die innere Nothwendigkeit einer Reformation, in dieser Nothwendigkeit auch das natürliche Recht, in dem Martyrium die Sühne des Unrechts, das in der unausbleiblichen Einseitigkeit und Rücksichtslosigkeit jedes neuen Lebensprinzips gegeben ist.

Digitized by Google

Wo findet ſich aber in dieſen Kirchennovellen von Urſprünglichkeit, von Nothwendigkeit, von Kampf und Gefahr, von einem Märtyrerthum, oder auch nur von einem lebendigen Prinzip, von einem richtigen Takt, von einer Würde und einem hiſtoriſchen Charakter ein unzweideutiger Beweis?! Was ſoll der Weltgeſchichte nach der erſten Reformation, die zu dem ſinnlich objectiven und paſſiven Charakter des Katholicismus den Gegenſatz und das nothwendige Gegengewicht einer Selbſtthätigkeit und Subjectivität, eines moraliſirenden und kritiſirenden Verſtandes ſchon bis zum Ueberfluß und Ueberdruß herzugebracht hat, was ſoll namentlich dem überdies ſchon philoſophiſch ausgenüchterten und gedankendeſtillirten Norden von Europa der Theeaufguß oder der alte Weiberſommer einer Reformation, die eben nur in ihrem erſten Drang, in ihrer erſten Schöne und Kraft eine Vollmacht, eine Wahrhaftigkeit und ein Weltrecht war, die aber dreihundert Jahre ſpäter als ein Kunſtſtück der Treibhauskultur oder der Blumenmanufaktur erſcheint, und keineswegs als eine blühende Rieſen-Aloe unter freiem Himmel und an ihrem natürlichen Ort.

Die Leute meinen zwar, wenn die Reformation mal A geſagt hat, ſo muß ſie auch B ſagen; ſie hat aber in den dreihundert Jahren ſchon das ganze ABC der Vernunftmoral und der Weltpolitik, die an ſie geknüpft war, bis zur völligen Ausnüchterung und Säkulariſation aller Geſchichts- und Kirchenheiligthümer hergeſagt und ihr Profanprinzip ſo auskonjugirt, daß in Hinſicht auf chriſtliche Grammatik und Vernunft nichts zu wünſchen übrig geblieben iſt.

Was ſoll nun die Fauſt in der Taſche, was die gegen die Engelsburg geſchüttelte Ronge'ſche Fauſt, wenn doch

Digitized by Google

die Gefahr längſt vorüber iſt und nur noch Komödienintriguen zur Bewältigung der langen Weile übrig geblieben ſind! Eben alſo, weil die Geſchichte bereits eine Reformation gehabt hat, und weil die Proteſtanten bis zu dieſem Augenblick fortproteſtiren, darum iſt uns ein ungeſchwächter Katholizismus und Altproteſtantismus viel erſprießlicher und erbaulicher als eine abſtrakte Nachreformation und ein Sectengeiſt auch in derjenigen Chriſtengemeinſchaft, die doch den Namen einer Kirche mit beſſerm Rechte verdient, als die proteſtantiſche Formloſigkeit und Zerfahrenheit im Jetzt.

Rom iſt nicht in einem Tage erbaut, und wird auch nicht in drei Tagen abgebrochen ſein.

Der tiefere Sinn bekennt vielmehr in jedem Rechte zugleich ein Unrecht, weil eine Einſeitigkeit. Alle Vermögenheit will nicht abſolut als eine ſolche, ſondern auch als eine Unmacht begriffen ſein; und an einem Reformator iſt nicht alles eine Größe, eine Vollmacht oder ein Recht, das im Progreß forterben darf.

Luther war wahrhaftig ein gewaltiger Charakter, und ein Menſch aus dem Vollen; ein deutſcher Mann war er durch und durch; aber im beſten Muthe des Meiſters und Reformators ſteckt immer ein Element, das in den Jüngern und Imitatoren zur Frechheit und zum Uebermuthe führt.

Gewiſſe Neuerungen haben nur in ihrem erſten Erfinder und Entdecker eine Weihe, eine Vollmacht, eine Unſchuld und Gotteskraft; in den Nachkommen, den Nachtretern, in anderer Weltſtimmung und Zeit ſind ſie eine Unmacht, ein Epigonenthum und ein Verrath. Mit der Liebe und Treue iſt die Ehe ein Gottesſegen, ein Kinderſegen, eine ſittliche Weihe und ein Sakrament; ohne

Digitized by Google

Liebe und Treue zum dritten und vierten Mal wiederholt, iſt ſie eine Unzucht, eine Entweihung und ein Konkubinat. Was aber von der Ehe gilt, das gilt auch von dem Glauben, von jeder ſittlichen Verbindung, und von der Gemeinſchaft mit Gott. Das deutſche Volk wenigſtens iſt nicht dazu gemacht, alle dreihundert Jahre, alle dreißig Jahre, und zuletzt alle drei Jahre, oder ſo oft man will, ſeinen Glauben auszuhaaren wie die Thiere des Feldes ihren Balg.

Ich ſtatuire die Religion und ihr poetiſches Element auch im Lichten. In ſtockfinſtern, in ſo bedrängten Zeiten, wie zu Luther's Zeit, da war es eine Poeſie: Licht ins Dunkel zu tragen; heute iſt das umgekehrt, heut' iſt ein Dunkel wünſchenswerth, und Fenſterblenden zu all dem grellen Licht durch die Glaswände und die luftigen Baulichkeiten unſerer Treibhauscultur.

Wenn aber auch nichts in der Welt feſtſtünde, ſo ſteht doch das für jedes religiöſe und poetiſche Gewiſſen feſt: daß die Abtrünnigen dieſer Zeit einen empörend profanen und proſaiſchen Sinn, daß ſie eine gänzliche Abweſenheit aller Pietät und alles religiöſen Organs zu Tage gelegt. Man müßte erſt ein Wort erfinden für das was dieſe Diſſidenten und Metaproteſtanten verbrochen; es iſt unerhört, denn es hat ſie eigentlich nichts gedrängt, es iſt das eine echte Perfidität, ein Verrath ohne Sorge und Noth, ohne Reue und Schmerz, eine Gewiſſensverletzung aus langer Weile, aus Koketterie mit der Zeit, eine Nothdurft der puren Charakterloſigkeit, eine heimliche Genugthuung an der himmliſchen Proſtitution, eine angeborne Frechheit und Eidbrüchigkeit, eine Profanation con amore. Und dieſe Miſeren, dieſe Ruchloſigkeiten ſollen vorzugsweiſe deutſch gelten, und der Beifall, den wir ſolcher Entartung

zollen, soll uns die Achtung der Katholiken erwerben; von solcher Entweihung des Nationalcharakters erwarten die Claqueurs und die Helfershelfer ein sittliches Relief vor dem Publiko und einen unsterblichen Namen für alle kommende Zeit!

Die Profanen, die Ausgenüchterten bleiben starrköpfig bei den verschuldeten Mißbräuchen, Absurditäten und vorgekommenen Gewaltmaßregeln, bei diesen und jenen Irrthümern und Unwahrheiten stehn. Was aber mit der übereilten Purifikation, der abstrakten, vorschnellen und unreifen Reformation zu Grunde gerichtet wird, was da für eine Lüge und Verstandesabgötterei hereinbricht, wie da eine ganze Welt von Liebe, Glaube und Andacht über Seite gethan, und alle Poesie, alle Pietät, der letzte Duft und Hauch von himmlischer Lebensfühlung aus den Seelen gefegt wird; wie diese Gelegenheit von dem Profansinn und der Impietät, von der Rebellerei, der Ruchlosigkeit, der gräulichen Modernität und Zeitungsschreiberei bereits ausgebeutet worden ist; wie ganz und gar das wenige Gute und Förderſame, was allenfalls in der Bewegung lag, in den Machinationen und Gelegenheitsmachereien derer umkommen muß, die heute nicht minder in der Vernunftklarheit fischen, wie die Jesuiten im Trüben; desgleichen wie Viele der heutigen Wortführer nur eine umgekehrte Gesellschaft Jesu sind, das begreifen diese Kirchen-Claqueurs nicht, das wissen aber die Vernunft-Jesuiten sehr wohl.

Alle Untreue schlägt aber ihren eigenen Herrn. Den Zeiten der Abtrünnigkeit und jeder Rebellion folgte noch jedesmal die Culturbarbarei, die Ausartung und die Auflösung aller sittlichen Prinzipe und geselligen Bande auf dem Fuß. Selbst der innerlich nothwendigen und wohlbe-

Digitized by Google

gründeten Kirchen-Reformation Luther's traten die Scheuel und Greuel des dreißigjährigen Krieges auf die Hacken, und ihm hinterdrein vegetirte eine ganz unmächtige, prosaische, abgeschmackte, charakter- und glaubensloſe Zeit, eine Zeit der aufgeschwemmten Gebilde, der Torflager, die man herausſticht und verbrennt. Die Maſſen können die Caſſation der hiſtoriſch geheiligten Autoritäten, die Wandlung und Säkulariſation der kirchlichen Heiligthümer und der Glaubensartikel nicht verwinden, wenigſtens nicht ohne Nachtheil für ihre ganze ſittlich religiöſe Conſtitution.

Die Leute erfahren ſo ſchon Tag für Tag wie im Staatsleben kein Stein auf dem andern liegen bleiben darf, und wenn ſomit zu all der Löſung der weltlichen Verhältniſſe auch noch die kirchlichen Normen und Autoritäten über Bord geworfen werden, ſo bricht für die Maſſen das Chaos herein, in welchem Generationen ſittlichermaßen zu Grunde gehn, damit die ſpäteren wiederum von vorne anfangen und zuletzt eben ſo enden wie die Vorfahren, auf deren Trümmern ſie ſelbſt emporgeſtiegen ſind.

Chriſti Jünger überholten freilich die Schriftgelehrten ihrer Zeit, aber ſie hatten auch einen Herrn und Meiſter, der ſich einen Gott nennen durfte, und dieſer Gott hatte den Genius auch unter dem Fiſcherkittel erkannt; das Genie wird aber nicht mehr im Dutzend producirt, und am wenigſten das Prophetengenie.

Die Zeugungskräfte der ſittlichen Natur ſind der phyſiſchen analog, von den Paradiesbäumen auf die harzigen Fichten, und von den Urwäldern, die uns heute noch den Bernſtein und die Steinkohlen geben, auf Dreſpe und Hedderich reduzirt. Die antediluvianiſche Bildkraft, welche den Hydrarchos, das Megatherium und ein hundert-

Digitized by Google

füßiges Eidechſengeſchlecht modellirte, welche das Mammuth in ſolchen Heerden verbreitete, daß die Zähne und Knochen hin und wieder kleine Gebirgslager bilden, dieſe Kraft erzeugt in einem unmittelbaren Prozeß nur noch Kleiſter und Eſſigälchen, und das ihm wohlverwandte Infuſorienungeziefer der Broſchüren und Zeitſchriftenliteratur, aber keine Jünger und Propheten einer Weltreligion und eines Gottesdienſtes im Gygantenſtyl der uralten Zeit.

Die Bildkräfte des jungen Chriſtenthums zeitigten allerdings den Glauben und die Herzenseinfalt der Bekehrten aus dem Volk zu einer Palme des Paradieſes, zu der ſich die todte alexandriniſche Gelehrſamkeit nur wie ein zu Fournieren verſägter und mit Politur geſättigter Maſerklotz verhielt, aus welchem man Bücherſchränke für die Weltbibliotheken fabrizirt.

Aber ich frage Jeden, der noch einen religiöſen Inſtinct und ein hiſtoriſches Gewiſſen im Leibe hat: ob dieſe jüngſten Kirchenprozeſſe auch nur irgendwie einen luſtigen und natürlichen Trieb aus Herz und Gemüth, und aus einem heiligen Gottesinſtinct heraus haben, und ob man ohne eine Gotteslaſterung und eine Blasphemie der Urgeſchichte des Chriſtenthums die deutſchkatholiſchen Briefgeſchichten oder die lichtfreundlichen Novelletten und Zeitungsproteſtationen nebſt ihrem darauf gefolgten „Ob Schrift, ob Geiſt“ und ſo weiter; ich frage: ob man dieſen modernen Kirchenkravall, hinſichtlich ſeiner Naturnothwendigkeit, ſeines Gottesſegens, ſeiner Zeugungs- und Bildkräftigkeit, ſeiner welthiſtoriſchen Berechtigung und Phyſiognomie dem chriſtlichen Weltevangelio vergleichen darf?!

Es iſt allerdings ſo eine Unruhe, ſo ein Freiheits- und Reformationskitzel unter den Leuten, und ſo mögen ſie denn experimentiren; die alten Religionsformen, die ural-

Digitized by Google

ten Symbole und Sakramente, die mittelalterlichen Gottesdome sind ihrem zusammengeschnurrten Glauben, ihren vertrockneten Seelen und Personnagen zu weitläuftig, zu finster und ungeheuerlich, so wollen sie sich denn lichtfreundlich und modern habilitiren. Aus dem ungeheuern Kirchenstyl soll, nach dem Vorgange von Haustrauen, von Haustaufen und einer in Aussicht gestellten Civilehe, eine in Secten zerkrümmelte Stubenreligion und Privatkirchenmenage, aus der Reformation Luther's in Eisen und Stahl eine Federfuchserei und eine Nachreformation im modernen Frack fabrizirt werden; gut das für diejenigen, die es eben goutiren; aber der Geschmack eines Charakter-Menschen und eines Christen ist es nicht!

„Laßt's gut sein", trösten die juste milieu-Menschen, indem sie gemüthlich ihren Versöhnungskleister über das Kirchenschisma streichen „die Sache hat auch ihre sehr guten Seiten"! Ganz neue Bemerkung das, so wie z. B., daß der Teufel selbst nicht so schlimm ist, wie man ihn an die Wand malt, und daß er, über die Ewigkeit destillirt, wahrscheinlich wieder den Engel Luzifer herausgeben dürfte; aber vorläufig ist er noch immer ein Teufel, der auch die Tröster und Vermittler um den himmlischen Trost prellen kann.

Es wird allerdings für manche unnützliche und unchristliche Chikane, für manchen Pfaffenhochmuth, für manche geheime und öffentliche Kirchentyrannei und Götzendienerei, für manches Vernunftärgerniß eine Schranke und Mäßigung herbeigeführt sein; aber im Verborgenen ist die Gluth desto tiefer angefacht, das Schisma zwischen Katholizismus und Protestantismus, zwischen altem und neuem Gewissen desto unheilbarer zu Tage gelegt, und in dem Elemente der christlichen Liebe und des Glaubens, in den christlichen

Digitized by Google

und deutschen Urtugenden der Demuth, der Pietät, der Treue und der Charakterbildung, welche doch das Fundament in Kirche und Staat bilden sollen, unendlich mehr verloren, als mit aller politischen Deutschthümlichkeit, Verstandesklarheit und Schulvernünftigkeit im glücklichsten Fall wieder gut gemacht werden kann.

Dies die Sentenz der Besonnenen in dem Prozeß, den der christliche Sinn für keinen Progreß ansprechen kann.

Digitized by Google

Der Fortschritt.

„Qui proficit in litteris et deficit in moribus, plus deficit quam proficit. — Das wußten sonst die Schuljungen, aber unsere neuen Propheten begreifen die alten guten Sittensprüche keineswegs.

Alte und neue Zeit.

Man hat auf Erden weit und breit
Seit Anbeginn der alten Zeit,
So sagt uns der Bericht,
Man hat gepflügt, gepflanzt, gebaut,
Es hat geregnet und gethaut;
Doch schöner — ward es nicht —.

Es gab Propheten hie und da,
Man hat gepredigt fern und nah
Von Himmel und Gericht,
Man hat geschrieben und gelehrt,
Man hat gerädert und bekehrt;
Doch besser — ward es nicht —.

Man hat geforscht, geprüft, gedacht,
Man hat beschworen und verlacht
Den Weisen und den Wicht.
Den Schleier hat man aufgedeckt
Und tausend Fackeln angesteckt;
Doch heller — ward es nicht —.

Digitized by Google

Man hat gehuldigt und gefrohnt,
Man hat geächtet und entthront,
Gestempelt Recht und Pflicht.
Die Ketten hat man abgesprengt
Und die Tyrannen aufgehenkt;
Doch freier — ward es nicht —.

Man hat getheilt durch Loos und Bund
Die kleinste Spanne Heidegrund,
Den Schatten und das Licht.
Es ist gestritten und gekriegt,
Und hundertmal die Welt besiegt;
Doch Friede — ward es nicht —.

Die Götter steckten uns das Ziel,
Und das Geschlecht, es stieg und fiel,
Wie sich die Woge bricht.
Aus Zukunft ward Vergangenheit,
Und jünger ward die alte Zeit;
Doch neuer — ward sie nicht —.

Drum suche draußen nicht das Glück
Und zieh' dich in dich selbst zurück,
Wo dich die Dorne sticht.
Bestelle du daheim das Haus,
Und pflege deinen Veilchenstrauß;
Denn anders — wird es nicht —.

Welch eine abscheuliche Lüge aus todten Seelen und aus einem unheiligen todtgeborenen Verstande heraus ist dieser Fortschritt im modernen Begriff!

Wir sollen uns entwickeln, aber aus einem dreimal heiligen Lebensprinzip, fortschreiten sollen wir, aber in der Vertiefung des Glaubens, den uns die Väter bewahrt und mit ihrem Herzblut verfochten haben, in welchem unsere Wissenschaften, unsere Künste, unsere Historien, unsere Volks-Eigenthümlichkeit, der Staat und die Kirche, Wur-

Digitized by Google

zel und Gipfel getrieben haben. Nur im alten Glauben gründet die Volkskraft und der Gottes-Inſtinkt, welcher die Geſchichten in den Himmel wachſen läßt und von Anfang bis zu Ende über allen Fortſchritts-Witz hinaus iſt.

Mit dem flüchtigen Gas des neuen Glaubens aber, der über den Weltverſtand deſtillirt iſt, fährt jeder Windſtoß über die Wolken wie mit einer Luftſchifferei; ſie erblickt wohl tief unter ſich die Erde zu einer Landcharte zuſammengeſchrumpft; aber ſie fliegt darum nicht in den Himmel; und wenn ſie endlich über den Dunſtkreis und die dicken Luftſchichten hinaus in die ätheriſchen Räume angelangt iſt, ſo vergeht den kurioſen Luftſchiffern Hören und Sehen, und ſie danken Gott, wenn ſie aus der luftverdünnten Höhe, in der ihre Bruſt nicht zu athmen vermag, wiederum auf die gewohnte liebe Erde herabgekommen ſind. Und das geſchieht denn auch todt oder lebendig unfern der Stelle, von der ſie mit ihrem künſtlichen Gas und mit ihrem luftigen Machwerke aufſtiegen; denn wiewohl ſie über dem Erdboden ſchwebten, ſo fuhren ſie gleichwohl mit der Luft und theilten die Bewegung dieſer Erde und ließen nicht die Welttheile unter ſich vorüber, um ſich ad libitum auf die neue Welt herabzulaſſen, falls ihnen die alte zum Ueberdruß war. Ueberlaſſen wir alſo die Aeronautik den verzweifelten Genies und den Experimentatoren in Phyſicis. Für Jedermann iſt das nicht; für das Volk laufen die Stege und die Wege auf feſtem, auf breitem und betretenem Grund. Ein Jeder ſieht wohl der Curioſität zu Gefallen einen Augenblick einem Luftballon zu, aber man bleibt nichtsdeſtoweniger fein unten, bis Gott, der Herr, die erdenmüde Seele auf Cherubsflügeln über alle Wolken und Sirius-Räume in den wirklichen Himmel holt.

Digitized by Google

Vorwärts ſoll es allerdings gehn; vorwärts iſt aber in der Geiſter- wie in der Körperwelt keine ewig gerade Linie, kein Schullineal durch den Nordpol und Südpol geſteckt. Vorwärts iſt keine Marſchroute der norwegiſchen Wanderratte, die, von ihrem Inſtinkt immer geradefort getrieben, den kürzeſten Weg über Häuſer, durch Waſſer und Feuer hinweg nimmt, bis ſich das ſolchergeſtalt emancipirte Vorwärts erſäuft oder verbrannt hat. Vorwärts iſt eine Bewegung in Ruhepunkten, eine Bewegung um die Himmel, zugleich aber auch eine Achsrotation, eine Bewegung in den Anfang zurück. Eine expanſive Bewegung iſt dieſes Vorwärts aus dem verdichteten Herz und Mittelpunkt heraus in die Peripherie des Univerſums, aber auch eine konzentrirte aus der Vernunftperipherie zurück zum Herzen und zur Perſon.

Gerade aus und immer gerade aus iſt eine unmögliche Conſtruktion, eine abſtrakte Idee, eine mathematiſche Linie, eine Bewegung ohne Sinn und Verſtand. Die Natur, die Gottheit und die Geſchichte, der Lebens- und Bildungsprozeß in uns wiſſen von einem ſolchen Vorwärts heut' und in Ewigkeit nichts.

Ein vernünftiges Vorwärts iſt nur ein ſolches in Seele und Verſtand zugleich, nicht aber ein Vorwärts im Verſtande allein. Die ausgeſpielte Schulvernünftigkeit aber und die Vorwärtsparole der Lichtfreundlichen und Radikalen iſt nur eine Chimäre, weil das Abſtraktum eines Profanverſtandes, der ſich eben nur Weltvernunft ſchimpfen läßt.

Vernunft kommt her von vernehmen, und wer nicht beide Stimmen in ſich vernimmt: die der Natur und der Schule, der Ewigkeit und der Zeit, des Wiſſens und des Gewiſſens — der hat die rechte Vernunft nimmermehr!

Digitized by Google

Aber, fragen die Leute: „Kann und ſoll denn das Alte immerdar und ewig beſtehn?“ Ja und Nein! Denn die Staatsverhältniſſe müſſen den natürlichen Weltverhältniſſen, müſſen dem einen großen Erden- und Gottesgeſetz entſprechend gebildet ſein! Dieſe Erdenwelt iſt aber zugleich flüſſig und feſt, eine Einheit in der Mannigfaltigkeit. In jedem Augenblick iſt dieſe Welt eine andere und gleichwohl dieſelbe Welt. Demzufolge iſt denn die Natur aller Dinge, alſo auch die der Menſchenkultur und des wahrhaftigen Fortſchritts: das Beharren im Wechſel, das Alte im Neuen und eine Ewigkeit in der Zeit! Die Ewigkeit umfaßt aber das Rückwärts und das Vorwärts, die Vergangenheit und die Zukunft zugleich. Dieſe Ewigkeit zu realiſiren, im Endlichen das Unendliche, im Zeitlichen das Abſolute, im Weltverſtande die Welt- und Gottesvernunft zur Erſcheinung zu bringen, das iſt die Aufgabe, der Sinn und die abſolute Genugthuung alles Erdendaſeins und ſomit auch des Staats. In dieſen Staats- und Kirchengeſchichten ſollen ſich Himmel und Erde wiederſpiegeln, ſie ſollen irgendwie die Symbole der Ewigkeit ſein, in welcher nimmer ein Widerſtreit erfunden wird von Dieſſeit und von Jenſeit, von alter und neuer Zeit, von Schrift und von Geiſt, von Glaube und Verſtand, von Licht und Finſterniß und von all' den Elementen, die der profane Eintags- und Schulverſtand dieſer Zeit abſolut ſchismatiſirt hat. Vielmehr faßt und deutet ſie ein göttlicher und weltvernünftiger Verſtand als die gleichberechtigten, gleichnothwendigen Faktoren einer und derſelben Gotteswelt für alle Zeit. Den zum Weltprinzip erhobenen Fortſchritt aber, welcher ſich nicht aus der Geſchichte fortentwickeln, der nicht von der Ewigkeit mitbewegt, durch den ſie ſelbſt nicht verwirklicht wer-

Digitized by Google

den ſoll, den deutet die wahrhaftige Vernunft nur als eine fabelhafte Einſeitigkeit, als eine todte Abſtraktion.

Soll aber einmal ein Prinzip extrahirt werden, ſo muß es das Prinzip der Ewigkeit, der Gottheit, der Uebernatürlichkeit ſein; alſo die Einheit in der Weltmannigfaltigkeit, das Bleibende im Wechſel und Wandel, die himmliſche Treue im irdiſchen Verrathe. Niemand kann ſeiner menſchlichen Organiſation zufolge denken, daß alle Vergangenheit fort und fort von aller Zukunft, daß das Rückwärts vom Vorwärts verſchlungen werden ſoll.

Niemand kann behaupten, daß das Leben für den Tod, das Seiende für das Nichtſein, daß die Schöpfung für die Zerſtörung, das Haben für das Verlieren, die Treue für die Untreue, die Ruhe letztlich für die Unruhe, daß der Geiſt für die Materie, das Unendliche für die Endlichkeit, die Ewigkeit für die Zeit und der Himmel letztlich für die Erde vorhanden und geſchaffen ſein ſoll; wohl aber faßt und denkt das der Menſch umgekehrt, ſo oft er ſich in Seele und Geiſt, in Sinn und Gemüth zugleich überhört.

Im Flüſſigen ſoll das Feſte, im ſinnlichen Wechſel und Wandel der beharrende Geiſt, im zeitlichen Tode das ewige Leben, in der Bewegung die himmliſche Ruhe, im fortprozeſſirenden Profanverſtande die in Ewigkeit fertige Gottesvernunft ſich beglaubigen und realiſiren.

Das allein kann die Intention Gottes, der Sinn und Impuls dieſer Welt ſein! Eine fortproteſtirende Welt aber, die in jedem Augenblick ſich für den nächſten Augenblick verneinen muß, eine Welt, die Nichts in der Welt heiligen und abſolut ſetzen darf als eben die Unheiligkeit; das iſt eine unglückſelige, eine wahnwitzige, eine unheilige und vermaledeite Welt!

Digitized by Google

Aber Frage gegen Frage. Iſt das ein Vorwärts für die Volksmaſſen, wenn man ihnen die Religion verdächtigt, wenn man ihnen die alten Hiſtorien, die kirchlichen Vorſtellungen und Autoritäten kaſſirt, um an deren Stelle die unverdauten und abſtrakten Ideen zu ſetzen, wenn man den Geſammtglauben des Volkes erſchüttert und untergräbt, indem man ihm nicht bloß jeden unſchuldigen Aberglauben, ſondern die heiligſten Glaubensartikel ſo rectifizirt, daß nothwendig mit dem alten Glauben auch das alte Leben und das alte Gemüth über Seit' geſchafft iſt?!

War zu dieſer verzweifelten Cur ſchon alleweile eine Nothwendigkeit, ein Trieb und ein Zwang? Iſt die Maſſe nur im mindeſten mit alle dem fertig, was ihr bereits an Culturnovitäten im Magen und in den Gliedern liegt? Hat ſie ſich auch nur irgendwie mit den alten Geſchichten und Prinzipien abgefunden, hat ſie das irgendwie begriffen, was in dem römiſch-katholiſchen und in dem altproteſtantiſchen Dogma Richtiges und Schönes zu faſſen, was daſelbſt heilig zu halten und zu behalten iſt? Kann ſie das förmlich oder mit Seele verſtehn und benützen, was allenfalls in dem neuen Glaubensbekenntniß mit Glück und Geſchick förmlich rectifizirt und purifizirt worden iſt? Und wozu überhaupt dieſe Purifikation?

Die klugen Leute denken ſich ſo wie ſo das Richtige auch bei den entſtellten und veralteten Formen, und erkennen ja wohl die ſchönen architectoniſchen Linien und den Bauſtyl der Urkirche, trotz aller hinterdrein gekommenen Verkleidung, Verunſtaltung, Ueberpinſelung und allen Bauſünden einer ſpäteren und barbariſchen Zeit. Das Volk aber hat ſeine Andacht und Kraft, ſeine Wohlfahrt

Digitized by Google

und Poesie im Glauben, in der Pietät in der Treue und Einfältigkeit des Herzens, in alten und eingelebten Formen, in der kindlichen Naivetät eines Charakters, der alles so schlecht und recht hinnimmt wie es eben geboten wird, und das Schlimmste zum Besten versteht.

Diese gesunde Kraft nun, diese sittliche Unbefangenheit, diese schöne Gläubigkeit und Pietät soll dem Volke genommen werden, und Statt dessen hat es glücklichsten Falls solche Verstandesformen zu gewärtigen, die sich einen neuen Leib und eine neue Geschichte zubilden können, aber weis Gott welchen?! Und wer deckt bis dahin den Ausfall an Glaube und Liebestreu', an einer glücklichen, friedlichen und charakterfesten Existenz! Und was wird dieses Neue, was kann es denn, Alles mit Allem verglichen, für ein Besseres und Ersprießlicheres gegen das Alte sein, wenn man einen Augenblick bedenken will, daß die neue Clerisei und Theologie die Bibel nicht minder auf ihre Weise interpretiren und komplettiren, daß sie die Gemeinde nicht minder bevormunden und disciplíniren und die weiland purifizirte Kirche verunsäubern wird, als es die alte Geistlichkeit gethan hat! Kaum hineingekommen, kaum eingelebt in die ewigen Mysterien der christlichen Religion, in Glaube, Liebe und Heiligkeit, sollen wir ihre ewigen wahren Normen und Symbole, ihre Sakramente bereits hinter uns werfen, sollen wir an die Stelle eines göttlichen Prinzips, einer unbegrenzten Hingebung und Selbstverläugnung gegen den Nächsten — wie sie die Bergpredigt mit Engelzungen verkündet — eine mattherzige und triviale Klugkoserei von der Nothwendigkeit einer Gegenwehr und einer Abwehr des Unrechts entgegennehmen, zu der von Hause aus Jedermänniglich nur gar zu sehr inklinirt — auch ohne Gebot, und das Alles Leuten zu gefallen, deren Redens- und Lebens-

Digitized by Google

arten nirgend die Garantie darbieten, daß sie mit einfältigem und gläubigem Herzen auch nur einmal in ihrem Leben ein Vaterunser gebetet haben. Aber eben darum dürfen sie heute die Chorführer und die Propheten sein. —

Das Wörtchen Vorwärts hat heute die Welt verhext. Es ist aber mit diesem Wort und seinem Begriff ganz dasselbe, wie mit allen andern Begriffen, sie sind eine Wahrheit und eine Lüge, ein Tiefsinn und ein Unsinn, je nachdem man sie so oder anders interpretiren und in Anwendung bringen will.

Allgemeine Wahrheiten gibt es nur in abstracto. Jede allgemeine Regel ist im konkreten Fall zur guten Hälfte eine Dummheit nicht minder, als die besondere Wahrheit sich als Lüge und Unmacht erweiset, wo sie zur idealen Potenz erhoben wird.

Die bestimmte Art und Weise aber, wie das allgemeine Lebensgesetz endlich gesetzt, wie es auf das Gegebene in Anwendung gebracht, im Augenblick und auf dem Punkte geltend gemacht, zur konkreten Erscheinung verdichtet, wie es mit der Endlichkeit und Zeitlichkeit, mit der Zufälligkeit und Materie versöhnt worden ist; das erst gibt den Begriff der lebendigen Wahrheit und der Realität. Diese ist aber nur so denkbar, daß die Idee oder die Allgemeinheit eine Beschränkung und Modifikation, kurz irgendwie eine Verneinung erleidet und nicht tyrannisch und rücksichtslos eine Wirklichkeit wird.

Andernfalls, und wenn eine sogenannte allgemeine Wahrheit (Regel oder Parole) sich rücksichtslos und absolut in Scene setzen dürfte, so erhellt von selbst, daß sie zuletzt mit ihrer wahnsinnigen Consequenz alle gesunde Lebensfreiheit absorbiren müßt'. Jeglich Ding und Motiv, jeder Begriff ist aber zunächst nur in und mit seinem Ge-

Digitized by Google

genſatz, desgleichen im lebendigen Zuſammenhang mit der ganzen Welt, mit Vergangenheit, Zukunft und Gegenwart, mit Zeit und Ewigkeit, mit allen Prozeſſen der Geiſter eine Körperwelt, ein möglicher, wirklicher und wahrhaftiger Begriff; außerdem aber ein Abſtractum und eine hohle Idee.

Ueberhaupt iſt die jüngſte Dialektik, welche heuer das Weltevangelium ablöſen ſoll, ſo gottlos, ſo locker und ſo bodenlos wie von Anbeginn der Welt und wie diejenige Sophiſterei, welche Gott, der Herr, beim babyloniſchen Thurmbau mit ihrem eigenen Handwerkszeuge, den ruchloſen Redensarten, zu Boden geſchlagen hat. Und das war noch ein Völkerverſtand; der Magiſterwitz aber iſt der ſchlechteſte Witz von der Welt und nicht viel beſſer als ein leidiges Sieb, falls er das himmliſche Element der Liebe und des Glaubens für den werktäglichen Gebrauch des Volksverſtandes abfangen und feſthalten ſoll. Mit einem Siebe mag man wohl von den maſuriſchen Wieſen das irdiſche Manna oder die Schwabengrütze wegſchöpfen; aber das himmliſche Manna fällt vom Himmel und durch Gottes Segen nur in einen unſchuldigen Schooß und in eine glaubenseinfältige Bruſt.

Jeglicher Glaube iſt ein lebendiger und wahrhaftiger Prozeß, iſt ein Gottesſegen, wenn er auf das Menſchenherz als eine unwandelbare Norm und als ein abſolutes Gebot von Zeit zu Ewigkeit übererbt; muß er aber mal brechen, kommt über ihn die neue Zeit und die Fluth, ſo iſt auch ein Noah, ein Gebirge Ararat und ein neuer bildkräftiger Glaube bereit, aber mit andern Zeichen und Thaten wie Zeitungsproteſt und wie ein Deutſchparſenthum, worin der Arihman über den Ormuzd triumphirt, oder wie eine Studenten-Renommage gegen den hei-

Digitized by Google

ligen Rock in einem unheiligen Brief, in einem Judasbrief, welcher neben dem natürlichen Jugendmuth eine unnatürliche Frechheit und einen von Rachegefühlen diktirten Uebermuth, und neben der wohlfeilsten Tugend-Deklamation dieselbe Unwahrheit und Heuchelei dokumentirt, gegen die er zu Felde ziehn will. Eine Unwahrheit ist die Sympathie für den Protestantismus, gegen den der Schismatiker gleichwohl de facto fortprotestirt, ein Widerspruch und eine Heuchelei ist die Berufung auf die heilige Schrift in demselben Prozeß, den eben Christi Ausspruch zu Gunsten auch eines Rockglaubens entschieden hat, da Er das samaritanische Weib in seinen Schutz nahm, eben weil sie im Glauben seinen Rock angerührt.

Gewißlich wahr: Derselbe Profanverstand, der auch das echte Gewand des Erlösers seinen Henkern überantwortet wissen und der den altgläubigen Bischof hauptsächlich mit dem Vorwurf geschlagen haben will, daß derselbe nicht vom Augenblick seiner Inthronisation zu Trier mit dem heiligen Rock loexperimentirt und Wunder wie Wasser gepumpt habe — dem duftet die Wahrheit nicht aus dem Halse, wenn er die biblischen Wunder für seinen Glauben adoptirt. Falls er indeß die Wunder des alten und neuen Testaments eben so wenig heilig hält wie Christi Gewand, mit welchem Gewissen beruft er sich dann auf die biblische Autorität und auf das Urchristenthum, entgegen der römisch-katholischen Clerisei und dem Pabst?!

Wenn diese Coquetterie der neumodischen Jünger und Propheten eines Evangeliums der Socialität mit Christo, dem eingebornen Sohn Gottes, und der heiligen Schrift, wenn sie keine Lüge und Heuchelei genannt werden darf; mit welchem Recht wird dann noch der alte

Digitized by Google

Glaube und ein alter Prieſter der Heuchelei und der allgemeinen Verachtung ſchuldig deklarirt?!

Die Heuchelei iſt vielmehr die Mode des Tags. Vorne deklamiren wir im haſtig pränumerirten Vernunftenthuſiasmus, wie nach überſtandenem Examen der Gymnaſiaſt, und hinten ſitzen wir feſte. Vorne hat uns die Schulvernünftigkeit, die Socialität und die Vereinsmenſchlichkeit bei der Naſe, und hinten ſtößt uns die gewiſſenloſeſte Barbarei gegen Hiſtorien, Perſonen und Autoritäten in das Genick. Im Allgemeinen geben wir Glaube, Liebe, Recht und Gerechtigkeit, Poeſie, Gemüth, Seele, Wahrhaftigkeit und Weltheiligkeit zu, und im beſtimmten Falle auf dem Punkte, ſind wir verlogene, unliebſame, garſtige, profane, gewiſſensverhärtete, heilloſe Frazzen und Perſonnagen.

Dies iſt das Malheur, das durch keine in die Luft geſchoſſene und aus der Luft gegriffene Reformation oder Revolution reparirt werden kann.

Wenn ſich die Welt reformiren, wenn ſie ſich abſolut fortbilden will, ſo geſchieht das einem ewigen Weltgeſetz zu Folge nicht allein von der Peripherie zum Punkt, ſondern auch von allen Punkten zur Peripherie, ſo geſchieht es nicht allein von der Form zum Subſtrat, von dem Societätsverſtande zum perſönlichen und Familienleben hin, ſondern auch umgekehrt aus dem Herzpunkte, aus der Seele, aus der Perſönlichkeit, aus dem Familienkreiſe und aus Jedermanns Privatleben heraus zur Form der Kirche und des Staats. Laßt uns beſſer werden, dann wird's beſſer ſein! Thue Jeder ſeine Schuldigkeit als Menſch und als Bürger auf dem Punkt, ſo verliert ſich die allgemeine Schuld und Noth ganz von ſelbſt. Mit hundert Stunden Nachſinnen, ſagt ein Sprichwort, wird kein Pfennig Schulden bezahlt. Eben ſo kann man ſagen,

Digitized by Google

mit allen möglichen Conſtitutionen und Debatten wird keine Nationalſchuld weder im Himmel noch auf Erden getilgt, wird keine gottvergeſſene und ſeelenloſe Volksmaſſe Mann für Mann und auf dem Punkte rectifizirt. Die himmliſche Oekonomie muß der politiſchen in die Hände arbeiten, die göttliche Conſtitution durch Glaube und Treue, durch Liebe und Pietät in jeder Seele befeſtigt ſein, wenn uns die Staatskonſtitution gedeihlich werden ſoll. Werde Jeder ein Menſch im wahren Sinne des Worts, dann erledigen ſich Geſetz, Form und Controlle und aller Nothſtand von ſelbſt.

Digitized by Google

Die Ideen in Stelle der Personen, und in Stelle der Autoritäten wie der Propheten: das Volk.

Ich habe es hundertmal geleſen und zehntauſendmal heute gehört: An die Stelle der Perſönlichkeiten ſollen die Ideen treten, und an die Stelle der Autoritäten und der Propheten das ganze Volk!

Dieſe Lehre iſt freilich politiſch genug für die Volksſouveränität, und ſomit für die Popularität präparirt; aber ſie iſt nicht minder ein Extrem und eine Einſeitigkeit als ein ſolches Syſtem, in welchem Alles auf eine Autorität und Nichts auf das Volk geſtellt iſt.

Wenn wir das Leben befragen, die natürlichen Prozeſſe, die Weltgeſchichten und ihre göttliche Oekonomie, ſo finden wir zwar überall, daß die Ideen zuletzt Fleiſch geworden, aber auch, daß ſie von vornherein nicht in abstracto, nicht in Zeitungs- und Löſchpapier allein, ſondern allſogleich in Fleiſch und in Bein erſchienen ſind; daß ferner die Lebensbewegung in jedem Augenblick eine gedoppelte iſt, eine ſolche, die ſich aus einem organiſchen Lebenspunkt, aus einem Herz und Mittelpunkt durch immer weitere Kreiſe zu einer Welt- und Vernunft-Peripherie erweitert, zugleich aber auch aus der idealen Peripherie ſich verdichtet zu einer Perſönlichkeit, zu einem konkreten Punkt. So werden denn die Ideen zu Perſönlichkeiten und die Perſonen zu einer Idee; ſo wird die Welt wechſelsweiſe von

Autoritäten und von Ideen regiert, und das Chriſtenthum, die großartigſte Erſcheinung, der gewaltigſte Bildungsprozeß in der Welt, iſt für die behauptete Wahrheit der ſchlagendſte und eben hierher gehörende Beweis. In Chriſto und in ſeinen Jüngern ward das Wort, ward die Idee Fleiſch, und in ſolchem Fleiſche, durch die ſinnlich-geiſtige Vermittlung der Perſönlichkeit, des Prophetismus und der bibliſchen Autorität, kam das Wort Gottes in der Leute Mund, in das Menſchenherz, ward es fort und fort Fleiſch unter allem Volk. Was ſollen aber die Ideen unter dem Volke, wenn ſie ihm nicht als Perſonen und Autoritäten entgegentreten, wenn ſie nicht als Propheten unter ihm erſtehn, wenn ſie ihm nicht als ebenſoviele Herzpulſe in die Seele gepflanzt ſind.

Ohne Autoritäten gibt es kein volkslebendiges, kein weltlebendiges Chriſtenthum. Denn durch den Fleiſch gewordenen Gott, durch einen Gott, welcher Menſchenperſon ward, um jede verlorne Seele zu erretten, um alle Herzen Gott zu gewinnen und aller Seelen Unſterblichkeit, da ward die Perſon geheiligt und in den Mittelpunkt der Welt wie der Kirche geſtellt; da ward der heidniſche Staat aus einer todten Summe, aus einem heilloſen Mechanismus von unperſönlichen und für ſich nichtsbedeutenden Automaten, ohne Liebe, ohne Ehre und ohne Pietät, verwandelt in einen chriſtlichen Staat, in eine aus Mikrokosmen gebildete, auf jeglichem Punkte organiſch erfundene, beſeelte und ſittlich durchgeiſtigte Societät, wo jeder Einzelne, wo jede Seele und Perſönlichkeit ſo ſchwer wiegt wie die Totalität, wo Alle miteinander nicht minder für jeden Einzelnen ſtehn, für ſeine Freiheit, für ſeine Ehre, — das iſt eben für ſeine Perſönlichkeit und Autorität — als dieſer Einzelne für den Staat. Aber nicht blos das

Digitized by Google

Christenthum und die Culturgeschichten lehren die Bedeutung und die Nothwendigkeit der Autoritäten und einer Volkspietät, unbeschadet der Volkssouveränität zur Zeit einer gerechten Revolution, einer zeitgemäßen Reformation; sondern die Geschichten der Natur sind eine Symbolik, die jeder natürliche Sinn und Verstand auf eine sittliche Weltordnung und auf einen christlichen Staat deuten muß. Autoritäten sind die hervorragenden Spitzen und Pyramiden eines krystallinischen Stoffs, die kräftigeren Kornähren, die höhern Baumkronen in Feld und Wald, und die Genien und die begabten Naturen in dem großen Haufen der Gebildeten, wie unter den Massen des Volks. Autoritäten sind eben die schlagenden Herzpulse jeder lebendigen Organisation; denn in dem Augenblick, wo jeder Punkt ohne Unterschied die ganze Welt, und jeder Profan-Verstand das Weltevangelium und den Verstand Gottes bedeuten darf, da ist die physische wie die sittliche Welt am Weltende. Es muß also in allem sittlichen Leben Unterschiede geben, gleichwie es ihrer in der physischen Welt gibt, und wer das gesellige Leben, wer in Kirche und Staat alles nivelliren will, der ist nicht gescheuter als Einer, der mit den Bergen alle Thäler ausfüllen oder mit dem Sonnenlicht alle Schattenlinien aushellen und der chinesischen Malerei ähnlich ein Menschengesicht in lauter Licht modelliren will. Wenn es Autoritäten gibt, so hat Jedermann einen Antrieb, weil eine Hoffnung, sich zu einer Person hinauf zu arbeiten, deren Vorstellungs- und Lebensweise gesetzgebend ist, so kann Jeder in solcher geheiligten Persönlichkeit und in ihrem Willensregiment die Würde und den künftigen Beruf seiner eigenen zeitweilig zurückgestellten und untergebenen Person im voraus fühlen, und in einem freien, das heißt in einem als nothwendig und

Digitized by Google

heilbringend erkannten Gehorsam, in einer sittlich gestählten Resignation sich würdig und geschickt machen für die Ausübung einer künftigen Autorität. Ohne Autoritäten aber gibt es keine Erziehung und somit auch kein erzogenes Volk, weil keinerlei Demuth und Pietät von Kindesbeinen an. Ohne Autoritäten gibt es keine bescheidene und keine gesegnete Jugend, keine dem Herzen entquellenden Ehrenopfer für ein gealtertes Haupt; da gibt es nur einen tragikomischen Jubileumsspektakel, eine Carnevalsbelustigung der Jüngern und der Modernen mit einem altmodischen und halbvererdeten Mann, und für die renommirten historischen Todten eine Denkmäler-Manie. Nur die gleichmäßige Ehrfurcht, die allem Alter dargebracht wird, ohne Rücksicht darauf, ob es modern oder altmodisch erfunden wird, die bringt einen Heiligenschein auf jedes Vaters und auf jeder Mutter geheiligte Person. Ohne diese Glorie, ohne die Lichtstrahlen, welche die Seele und das Auge eines zärtlichen Kindes den Eltern um das in Ehrfurcht und Liebe angebetete Haupt webt, bleibt es von Finsterniß umnachtet, fährt es mit gottverzweifelter und verdunkelter Seele zur Gruft, und kein Vernunftlicht, keine Lichtfreundlichkeit leuchtet ihm dann hinab; und doch soll das ganze menschliche Leben auf einen leichten und umlichteten Tod gestellt sein!

Alles Ende aber kehret in den Anfang zurück. In den Schicksalen der Eltern finden die Kinder ihre Sentenz. Wie die veralteten Menschen von den Modernen in die Acht gethan sind, also werden diese wiederum viel früher wie sie es gedachten als außer der Zeit erklärt, und bei lebendigem Leibe, mit schlagenden Herzpulsen von denen verschüttet sein, auf die ihre Hoffnung im Leben wie im Sterben gerichtet war.

Digitized by Google

Darum sehe ein Jeder zu, was er dem Alter thue und allem alten Gebrauch, denn eben so und nicht anders geschieht es dereinst von der Jugend und vom Neuen ihm selbst.

In welcher neuen Zeit die alte Zeit ausgelöscht und die uralte Gottesdämmerung ausgelichtet sein wird in dem künstlichen Phosphorlicht einer sogenannten Vernunft, die wird ihrerseits wiederum eben so spurlos aus den Geschichten verschwinden, als in ihr die Vergangenheit verschwand.

Die Kraft der Wahrheit ist nicht in der abstrakten, sondern in der konkreten Idee.

Die bestimmte Art und Weise wie die Idee Fleisch wird, ihre unsterbliche Seele und der lebendige Leib, den sie sich zugebildet hat, — darin besteht ihre Beglaubigung und ihre Macht.

Nicht daß einem Kunst- oder Lebenswerk, daß einer Geschichte und Reformation ein Gedanke vorangestellt wird, sondern das Wunder, mit dem die neue Parole in eine Handlung und Situation, in Biographie und Weltgeschichte gewandelt wird, das ist die Genugthuung, der Effekt und der Witz.

Welche Ideen und Stichworte sich keinen Leib, keine Seelen, keine Herzen, keine Seligkeiten, keine großen, keine originalen Menschencharaktere, keine Genien, keine Propheten und Weltautoritäten zubilden können, keine Originalbiographien, keine allgewaltigen Persönlichkeiten und Träger für die Geschichten der Welt, die sind gelogen, weil sie eben nicht lebendig, nicht zeugungs-, nicht herzbildkräftig und nicht beglückseligend sind.

Das Volk hat eben in den Autoritäten, in den Genien und Propheten von Anbeginn der Welt Kopf und Zunge, Herz und Gewissen und die vollkommensten Organe für seine Gottesstimme gehabt.

Digitized by Google

Das Volk ist eine kopf- und willenlose, eine wetterwendische, eine gewissen- und charakterlose Masse, wenn sie ohne Autoritäten, ohne Theosophie und Theorie praktizirt. In alle Laien- und Volkspraxis schmuggeln sich die Praktiken hinein, ihnen muß also freilich durch ein ideales Element gewehrt; dieses selbst aber will durch Persönlichkeiten, durch Volkslieblinge, durch Volksheilige, durch Autoritäten, durch hochgestellte Geistliche und Gelehrte, durch selbstständige Regenten repräsentirt und vertreten, will durch die Anhänglichkeit, durch den Glauben an sie Jedermann an's Herz gelegt sein.

Für Ideen begeistert sich die Volksmasse eben nicht sonderlich, es sei denn, daß diese Ideen scheinbar oder wirklich den eben gangbaren Leidenschaften, den mißverstandenen Vorstellungen von Freiheit, von Gleichheit und von Freigeisterei wahlverwandt sind. Wohl aber begeistert sich Jedermann für irgend eine Person, und das in dem Maße, als sie das Object und der Träger einer allgemeinen Liebe und Hingebung geworden ist. Die Ideen wachsen auch nicht in der blauen Luft, nicht in den Vereins-Redensarten, im giftig kritischen Wortgezänk, nicht im frechen Broschürenwitz oder in den Zeitungen zwischen Schnittwaaren- und Glaubens-Ausverkauf; sondern in einer inspirirten Seele, in einem sublim organisirten Sinn und Verstand, in einem über den Tagesspectakel erhabenen Charakter und in einem Gewissen, das nicht vom Schulwissen um seinen heiligen Welt- und Gottesinstinct betrogen worden ist. Die lebendigen und gottgesegneten Ideen wurzeln in einer Vernunft, die nicht blos eine generalisirende und abstracte Schulverständigkeit, sondern diejenige absolute Gotteskraft im Menschen ist, welche den Naturalismus und Supernaturalismus, den Idealismus mit

dem Realismus, welche Seele und Geist, Glaube und Verstand, Familien- und Weltbürgersinn, Herz und Ideenkraft, den Mittelpunkt und die Peripherie, Materie und Geist, Zeit und Ewigkeit und alle Gegensätze in Eins gebildet hat.

Die Ideen, sagte ich, wachsen im Fleisch; und wenn die wahre Persönlichkeit nur in Kraft einer Idee gedacht werden kann, so ist auch hinwiederum die Personifikation die letzte Genugthuung dieser Idee, sie selbst nur eine konkrete Wahrheit und eine lebendige Kraft, in wiefern sie sich in einer Menschenpersönlichkeit und einem Charakter zu verwirklichen vermag.

Das Erste und das Letzte ist die Person, weil Gott als eine Person gedacht werden muß. In Kraft und Folge der Person Gottes ward die Menschen-Person. In ihrem Interesse, zu ihrer Genugthuung, aus Grund und in Kraft ihrer ist die irdische und die überirdische Welt, sind Himmel und Hölle, Weltgericht und Unsterblichkeit da, haben Ehre und Freiheit, Kunst und Wissenschaft, Religion und Moral, hat alle Natur und Culturgeschichte, haben Kirche und Staat erst einen absoluten Sinn und Verstand. So muß denn auch durch eine höchste Staats- und Kirchen-Autorität die göttliche wie die menschliche Persönlichkeit, die göttliche wie die menschliche Freiheit, Würde, Ehre und Unsterblichkeit repräsentirt, geheiligt und signalisirt sein. Denn nur im Interesse und in Kraft der Persönlichkeit, ihrer Ehre, ihrer Liebe und Glückseligkeit, ihrer absoluten Würde und Unsterblichkeit verlohnt es der Mühe ein Staatsbürger, ein Christ und ein Mensch, verlohnt es überhaupt noch am Leben zu sein!

Oder, was hat der Staat, was hat die Kirche für einen Sinn, wenn der Grund- und Schlußstein ihres pyra-

Digitized by Google

midalen Baues keine Perſon, wenn die Flamme auf der Spitze der Pyramide keine Volksliebe, kein Menſchenherz und keine abſolute Pietät iſt, in welcher ſich alle Perſonen und Autoritäten, groß und klein, geheiliget, beglaubigt und irdiſch verklärt ſehn!

Welch eine Abſurdität iſt dieſer Staat, wenn alle die ſocialen Lebensbewegungen und Prozeſſe, wenn alle die Ideen, die Generalitäten, die Weltbürgerlichkeiten und Objektivitäten nicht fort und fort in das perſönliche Lebenselement zurückgewandelt werden, aus dem ſie doch hervorgewachſen ſind, wenn alle die Staats- und Kirchenopfer, die Selbſtverläugnungen und Martyrien zuletzt nicht den Subjekten zu gute kommen, von denen ſie dargebracht ſind?! Oder kehret nicht überall das Ende in den Anfang, der Intellektus in den Senſus und das Letzte in das Erſte zurück? Und wenn dem ſo iſt, wie hat da die Perſon als ſolche eine abſolute Satisfaction, als ſo, daß ſie die Perſönlichkeit in den Autoritäten und Propheten geheiliget, und ſolchergeſtalt die eigne Perſon mitgeheiliget und ihre Unſterblichkeit verbürgt ſehen darf!

Gewißlich wahr:

Es gibt nimmermehr einen Sinn, daß die Perſonen blos um des Staats oder der Kirche willen geſchaffen ſind, ſondern Kirche und Staat ſind ganz gewißlich im Intereſſe und in Kraft der Seelen und der Perſonen auf der Welt!

So muß denn auch mit Rückſicht auf dieſe Wahrheit die Kirche, der Staat und jedes ſociale Inſtitut, ſo muß dieſer kategoriſchen Idee entſprechend die Wiſſenſchaft, die Erziehung, die Regierung, die Kunſt, die Moral, das Geſetz, alle Sitte und Lebensart normirt, konſtituirt, geformt und ſymboliſirt ſein. Der unbeirrte Volksinſtinkt

Digitized by Google

hat von Anbeginn der Welt dieſe Wahrheit durch ſeine Vorliebe für eine unbeſchränkte Monarchie, durch ſeine Heiligung der Helden, der Geſetzgeber, der Propheten, ſowie aller dem Staate und der Familie nothwendigen Autoritäten bethätigt. Und erkannt hat dieſer geſunde Volksverſtand, daß in und mit den Staats- und Kirchenautoritäten, daß mit dem Glauben an einen perſönlichen Gott und den Gottmenſchen Chriſtus die Perſönlichkeit überhaupt geheiliget, und daß in Folge und Kraft deſſen Jedermanns Ehre, Leben, Freiheit, Würde, Perſönlichkeit, Liebe, Glaube, Glückſeligkeit und Seelenunſterblichkeit begründet, verbürget und ſymboliſchermaßen manifeſtirt ſei; aber die neuen Propheten haben das nicht begriffen und ſpiegeln dem Volke eine Freiheit, eine Würde und Souveränität vor, die ja ohne die abſolute Heiligung der Perſönlichkeit keinerlei Sinn und Effekt und keine herzkräftige Genugthuung haben kann.

Denn von einer Freiheit und Souveränität, auf ſo und ſoviel Tauſende oder Millionen gleichmäßig vertheilt, da kommt nichts Erkleckliches auf den Mann. Es muß alſo Jedermann eine kleine oder große Familien- und Corporationsautorität, und es muß ein jeder in ſeinem Kreiſe eine irgendwie geheiligte, eine abſolut reſpectirte Perſon und Perſönlichkeit ſein; das wird und iſt er aber dann, wenn überall Kirchen- und Staatsautoritäten in und mit einer ſolchen höchſten Autorität beſtehn.

Das iſt ja die Bedeutung und das Kriterion des Germanenthums, daß es dem Chriſtenthum ſo wahlverwandt entgegenkam mit ſeinem Prinzipe der Freiheit, der Ehre und mit dem heiligen Reſpect ſelbſt vor der perſönlichen Würde des anderen Geſchlechts. Iſt doch das Chriſtenthum die Religion der Freiheit, eben

Digitized by Google

weil es die Religion der Persönlichkeit ist, weil es Gott selbst wie einen Menschen leiden, ihn eine Person in Fleisch und Bein werden läßt, um die Menschenperson zu erlösen, nicht nur von der Sünde im Fleisch, sondern auch von dem Tode, dem Verlorensein in der Lebensallgemeinheit der Kirche und des Staats, von der Auflösung des persönlichen Lebens in dem Leben der Welt und der abstrakten Idee, die sich vielmehr in den Persönlichkeiten, in den Seelen, den Herzen und ihrer ewigen Fortdauer realisiren und konkret machen soll.

Was bedeutet uns endlich die heute überall proklamirte Freiheit ohne die absolute Anerkennung der Autoritäten, die ja eben im Interesse und in Kraft derselben Persönlichkeit existiren, in und mit welcher die Freiheit realisirt werden soll.

Freiheit, Persönlichkeit und Autorität sind nur eine Drei in der Eins; eine heilige Dreieinigkeit, die in ihrer Identität begriffen werden muß.

Ohne Autoritäten gibt es faktischerweise kein absolutes Anerkenntniß der Persönlichkeit und der Person.

Ohne Autoritäten in Kirche und Staat, in Kunst und Literatur wird die Liebe, wird die Persönlichkeit und die Biographie keine Geschichte des Staats und der Welt; daß sie es aber werde, darin beruht die Bedeutung dieser Liebe, die nimmer von der Persönlichkeit, der Autorität und der Pietät getrennt werden kann. Daß das Menschenherz zum Atlas und zum Mittelpunkt der Welt werde, darin beruht die absolute, die schöpferische, die göttliche Freiheit, die Würde, die Ehre, die Unsterblichkeit der Person, darin beruht die Gegenseitigkeit von Totalität und

Digitized by Google

Partikularität, von Seele und Geiſt, der ſittliche Organismus der Welt, in welcher jeder Punkt fort und fort zum Mittelpunkte und dieſer hinwiederum zur Weltperipherie wird.

Ohne Perſönlichkeit gibt es keine Perſon, ohne Autoritäten gibt es keine konkrete Autorität, ohne abſolute Autorität kein Weltprinzip und keine Inkarnation dieſes Prinzips; ohne die großen Autoritäten im Staat gibt es keine kleinen Autoritäten in der Familie und Corporation, gibt es keine Biographien, in welchen ſich die Weltgeſchichte überträgt und zu einer konkreten Natur- und Seelengeſchichte macht.

Ohne Autoritäten gibt es keine Liebe und Pietät, und gleichwohl hat ſelbſt der profane Sinn und der Realismus eines Göthe die Pietät als den Grund aller Menſchenerziehung und alles Weltregimentes erkannt. Indem wir aber in den Perſonen die Inkarnationen der Ideen, die lebendigen und leibhaftigen Gegenſtände der Liebe und Pietät, die Organe und Träger der Welt- und Staatsgeſchichten erkennen, ſo ehren und affirmiren wir nur unſere eigene Würde und Autorität; und indem wir die kürzere Zeit der Unmündigkeit hindurch einer Vormundſchaft Gehör geben, ſo finden wir dafür zeitlebens bei der jüngeren Welt ein Gehör. Bei der neuen Lehre gelten und bedeuten Alle Alles und Nichts! Mit der Caſſation der Autoritäten und der auf ſie gebauten Pietät iſt auch das Chriſtenthum und die chriſtliche Sitte ſäkulariſirt.

Wer das Chriſtenthum will, der will auch die Vergangenheit; denn in ihr hat es ſeine Wurzeln, wie ſeine Wipfeln in aller zukünftigen Zeit. Eine Gegenwart, in der ſich die Weltewigkeit und die Gottesvernunft ver-

Digitized by Google

wirklichen soll, die muß von den Gotteshistorien der Vergangenheit gleichwie von der Zukunft mitbewegt sein. Aller Geschichten lebendiger Inhalt, ihr Trieb und ihr letzter Zweck sind aber Glaube, Liebe und Heiligung; sie sind die Ausströmungen von der Person in die Person, die Blüthe und der himmlische Lebensduft eines Clima's, das für die Seele geschaffen ist; nicht aber sind sie der Mechanismus eines Verstandes, der Alles und eben darum Nichts heilig hält, der jeden Augenblick ohne Unterschied für die Gegenwart Gottes und jede jüngste Moden-Caprice für eine Weltvernunft, für ein Völkerrecht und für ein heiliges Recht der Lebendigen über die Todten deklarirt. Was aber die Leute dazu treibt, diesem System und Evangelio der Unpersönlichkeit, der Seelenlosigkeit, der hohlgeblasenen Vernunft-Objectivität, der Säkularisation aller Historie und Autorität, der Ideologie und dann wieder des garstigsten Materialismus die Kirche, den Staat und das Familienleben anzuvertrauen, daran schuldet die heillose Thatsache: daß sie selbst keine richtigen und vollwichtigen, daß sie keine in ihrem Wissen und Gewissen auf Glaube, Liebe und Heiligung, auf wahrhaftige Ehre und auf Unsterblichkeit angewiesene Personen sind, daß sie keine Persönlichkeit haben, auf die sich was bauen und etwas über die Erde hinaus vertrauen läßt!

Mattherzig, gemüthlos, platt und profan, wie die Masse der Modernen und Schnellgebildeten, der Broschüren- und Zeitungsverdammten von Anbeginn war, ohne Beruf und Anwartschaft auf irgend eine bedeutsame Stellung und ein Prophetenamt in der Welt, ist diesen Allen die Cassa-

Digitized by Google

tion der Autoritäten, die Säkularisation alles Heiligthums in den Geschichten, die Nivellirung der Societät, die Auslichtung und Ausreutung des Urwaldes deutschen Glaubens und deutscher Religion, und die Verschüttung eines Heiligthums, von dem ihre Flachseelen mehr beängstigt und verwirrt als beruhigt und erhoben waren, die Genugthuung, nach der ihre Nichtigkeit verlangt.

Digitized by Google

Wunder und Glaube im Volk.

Das Wunder iſt des Glaubens liebſtes Kind.

Es iſt eine unliebſame, eine heillose Zeit hereingebrochen; denn es iſt Alles profan geworden in dieſer Welt. Die Menſchheit ſteht außerhalb des Tempels, das Heiligthum wird auf den Gaſſen bemakelt und ſeine altgläubigen Prieſter werden an den Pranger geſtellt.

Aber wenn die Welt nur eine Mördergrube wär', ſo müßten die Mordgeſellen untereinander looſen, und wenn das Loos einen Giftmiſcher und Muttermörder träfe, ſo müßte er zum Hohen Prieſter erwählt werden und die Andern müßten ſich vor ihm neigen und beugen und lieber ihren Mordgenoſſen anbeten, als kein ſichtbares Oberhaupt ihrer Spitzbuben-Religion haben und keinen Tempeldienſt für ihr blutiges Idol.

Beſſer ein inbrünſtiger Dſchaggernauth-Glaube, als ein pantheiſtiſch-blaſirter, rationaliſtiſch ausgedüftelter und lichtfreundlich ausgelichteter Theismus um Gotteswillen und aus großmüthiger Rückſicht vor dem öffentlichen Schaden und Skandal eines Atheismus im Volke. Wie ſchlimm auch die Regenten, die Prieſter und die obrigkeitlichen Perſonen beſchaffen ſein mögen, ſo ſollen wir uns ſelbſt in der Pietät gegen ſie ehren und am wenigſten ſoll ſich das Volk mit der Kritik ihrer Perſönlichkeiten und

Digitized by Google

Lebensarten hinter Thron und Altar und außerhalb der Tempel und Gerichtshöfe zu schaffen machen, sondern in ihnen zunächst und vor allen Dingen symbolische Personen erblicken, die Repräsentanten, die Handhaber und Wächter, die Vertreter eines Heiligthums, des Heiligthums göttlicher und menschlicher Gesetzesmacht, einer himmlischen und irdischen Lebensordnung, die Personifikationen eines unaussprechlichen, unausdenkbaren und unbegreiflichen Mysteriums, welches alle Staubgebornen in stillschweigendem Uebereinkommen festhalten als die Kraft ihres Glaubens, als den absoluten Grund ihrer Sittlichkeit, als das Element ihres Daseins, als das Substrat ihres Verstandes, als das Licht ihrer Seelen, als das erdenfreie Wissen ihres Gewissens von Gott.

Ohne das stille und unsichtbare Walten des Heiligthums der Welt in Aller Herzen als einer unsichtbaren Kirche der Gläubigen, gleichwie ohne das laute und sichtbare Ausgestalten dieses Heiligthums zur sichtbaren Kirche auf Erden, als einer Macht über den Staat, über alle Erdenpolitik und jeglichen Menschenwitz in Kunst und Wissenschaft, ist weder ein Heil in dieser Welt noch in jener. Wir leben nur, daß wir den Gott bekennen, in und mit dem wir das Leben haben. Was wir nicht in Gott und göttlichen Mysterien erleben, das leben und haben wir nicht.

Unser ewiges tiefstes Gewissen aber ist dieses: daß wir einen Gott wissen, der in uns und außer uns ist, gleichwie Er in und außer der Welt ist und in der Weltgeschichte, über die er noch außerirdisch zu Gericht sitzen wird, nachdem bereits Alles irdisch gerichtet worden ist.

Unsere Gewissensfreiheit ist, daß wir nicht befangen und gefangen sind in der Götzendienerei des Profanverstandes der Schule und Politik, in der Selbstvergötte-

Digitized by Google

rung atheiſtiſcher Syſteme und in einer ausgenüchterten weltbürgerlichen Trivialmoral, deren Gott die Societät und das Staatsprinzip iſt. Unſer Gewiſſen befiehlt uns: einen Spiritualismus als Weltkraft und Subſtrat zu bekennen und ihm den Materialismus als bloße Erſcheinung und irdiſches Mittel unterzuordnen, ſintemal die Ewigkeit und der heilige Geiſt der Welt das Erſte und Letzte iſt, nicht aber die Materie und die Zeit. Daß der Menſch hienieden nicht geiſtig beſtehn könne ohne Leiblichkeit, daß er nicht inwendig frei ſein könne bei jeglichem äußern Zwang, daß und wie alle himmliſche Wohlfahrt in der irdiſchen und ſtaatlichen bedingt ſei; dies Alles iſt dem Volke kein Geheimniß, zu ſolcherlei Lehre und Glaubensbekenntniß treibt Jeden ſeine Sinnlichkeit, ſein geſunder Menſchenverſtand und die ſtündliche Noth.

Daß aber in und mit aller Leiblichkeit und irdiſchen Lebensart, zum Erſten und Letzten nur eine Geiſtigkeit und himmliſche Lebensökonomie gemeint und vorgebildet, daß und wie die ganze materielle Welt und Zeitlichkeit nur eine Symbolik himmliſcher Prozeſſe und ein Spiegelbild der Ewigkeit ſei, und daß keinerlei leibliche und ſtaatliche Wohlfahrt, keine politiſche und kosmopolitiſche Bildung je den Schaden gut machen können, den ein einiges Menſchenkind und ein ganzes Volk an ſeiner Seele nimmt, wo es profan und gottlos geworden, ſich des ewigen Inhalts entäußert und ihn mit irgend einem zeitlichen und modernen vertauſcht hat: das muß die Grundlehre der Kirche und Theologie bleiben.

Hier endlich in der Religion, in der Kirche und im Religionscultus iſt es, wo die Zeit und die Mode angehalten ſein, wo der irdiſche und politiſche Flitterſtaat dem himmliſchen Regiment Raum geben ſoll.

Digitized by Google

Hier iſt es, wo der in Politiken, Präkautionen und Werkeltagspraktiken, in Beargwohnungen und Inkriminationen, in Vernunftchablonen und Verſtandes-Ausnüchterungen, wo der in Zweifeln ohne Ende verzweifelte Erdenmenſch, der geprieſene Bürger zweier Welten dieſe profane Zweifelswelt in den Acheron, in den Lethe fallen laſſen, wo er ſich dieſe Staats- und Erdenhiſtorien wie ein Laſter vom Halſe, wie Alpdrücken von der Bruſt ſchaffen will, um ſich endlich dem Glauben, dem Rockglauben, dem Aberglauben, erſt welchem Glauben, wo möglich dem an Baphomet oder an Iſis und Oſiris in die Arme zu werfen. Oder ſoll es auch im Gottesdienſt, in der Predigt, unter Orgelklang und Geſang mit der lieben Vernünftigkeit und Zweckſittlichkeit, ſoll's auch im Vaterunſer mit Grammatik und Styliſation, ſoll's in der inbrünſtigen Sehnſucht nach einem überirdiſchen und ingottlichen Leben, in den Verzückungen einer verblutenden und Seele verhauchenden Andacht, ſoll's unter dem Schrei des Menſchenherzens nach ewiger Liebe und Seligkeit, in allen dieſen unſagbaren Prozeſſen, in dieſen unausſprechlichen Zuſtänden, in dieſen Nothſtänden von Reue und Schmerz, von Schmerz und Freudigkeit, von Jubiliren und Sterben, von Sterben und Auferſtehn, von Himmel- und Höllenfahrt, ſoll's auch noch in dieſen vom Erdenkoth losgerungenen Augenblicken mit voller Vernunftverſtändigkeit, mit logiſch-grammatiſcher, mit deutſch-katholiſcher und lichtfreundlicher Begreiflichkeit und Handgreiflichkeit, mit ausgewunderter Herzensnüchternheit und mit Alles auslichtender Kirchencontrole, mit geheimer Polizei gegen Jeſuitismus und Papismus hergehn, — ſo muß Jeder verzweifeln, der ein herzlicher, ein heiliger und richtig organiſirter Menſch iſt.

O Gott der Gnade und Barmherzigkeit, thue nach

Digitized by Google

Deiner ewigen Weisheit und nach Deinen himmlischen Rathschlüssen! Aber wenn es Dir möglich ist, so nimm diesen modernen Profansinn, nimm diesen National- und Societätsverstand, nimm alle diese Zeitgemäßigkeiten, diese Vernunftunmäßigkeiten, diese Fortschritts- und Vorwärts-Parolen, diese Gesinnungstüchtigkeiten mit ihrem prosaischen, mit ihrem profanen Sinn und Verstand, nimm alle diese höllischen Culturen in Eisen und Dampf von unserer armen Seele, halte sie einstweilen wenigstens noch von deinen Tempeln und ihren Altären entfernt, damit dem vererdenden Menschen, damit der in all' dem Wechsel und Wandel verzagenden Liebestreu, der im luftleeren Raum einer puren Vernunftcultur erstickenden Seele noch ein letztes Asyl bleibe, damit Kindern, Greisen und Frauen, damit dem Volk noch eine himmlische Lebensart in all' der industriösen, politischen, vernunftilluminirten und zweckssittlichen Art übrig sei! —

Warum denn diese umgekehrten Kreuzzüge und Literaturfehden gegen das **Wunder!?** Es spricht ja mit allen Zungen, es denkt ja in allen Köpfen, es pocht in allen Herzen, es sieht mit den Augen, es hört mit dem Ohr, es schauert tief in der Seele, wir athmen, wir leben, wir wachen und träumen es mit und ohne Gewissen, mit und ohne Selbstbewußtsein, mit und ohne Lieb', mit und ohne Glauben und Treu'! Wir werden es nimmer los!

Wir treten das Wunder mit Füßen als festen Boden, es wölbt sich über unseren Häuptern als Wolke und Aether, als Firmament. Das Wunder der Geschlechtsliebe hat unsere Erzeuger einander in die Arme geworfen, das Wunder der bildkräftigen Natur zeitigte uns im Mutterschooß, das Wunder der Mutterliebe nährt und behütet uns an der Mutterbrust und schon unter ihrem Herzen. Zwischen Wiege und

Grab Nichts als ein einziges, unausdenkbares Wunder des Daseins, der Entwickelung, der Blüthe, des Verwelkens, des Sterbens und Auferstehens, eines Lebens im Tode, einer Zeit in Ewigkeit, eines Daseins in himmlischem und irdischem Sein, ein Wunder in Freiheit und in Nothwendigkeit, in Sondersein und Totalität, in Leib und Geist, ein Wunder im Nichtsein gleichwie im Sein, in Selbstbewußtsein und in Bewußtlosigkeit, in Unschuld und in Schuld, in Himmel- und Höllenfahrt, in Sinnlichkeit und Uebersinnlichkeit, in Wahrheit und Trug, ein Wunder in der Begreiflichkeit nicht minder als in der Unbegreiflichkeit, ein Wunder in Wissenschaft wie in Kunst!

All überall ein Wunder, das uns ersticken, das uns blödsinnig oder toll machen müßte, wenn es noch etwas anderes gäbe, als eben das Wunder! Oder sollen wir uns gegen Seele und Leib empören, blos weil wir nicht demonstriren können, wie Beide Eines und Zwei zugleich sind. Ein jegliches Wunder erweiset sich ja wiederum nur durch ein Wunder von anderer Art als das, was es in Wahrheit ist, und diese andere Art des Wunders, in welchem sich das primitive Wunder bespiegelt und selbst inne wird, ist der herzenseinfältige Wunderglaube; der Glaube aber die Sache selbst in ihrer Lebensunmittelbarkeit.

Die Wundergläubigen haben nun freilich nach und nach und zu verschiedenen Zeiten so ziemlich Alles geglaubt, was irgend glaublich oder unglaublich sein mochte; daraus folgt aber noch immer Nichts gegen die Wahrheit des Wunderglaubens, sobald man einen Augenblick begreifen kann oder mag, daß und wie Alles wahrhaftig ist und Nichts, und daß es keinen Unsinn gibt, den der Tiefsinn des Herzens nicht zu einem wahrhaftigen Sinn und Glauben umzuwandeln vermöchte. Gleichwie aber der Profanver-

Digitized by Google

stand dem heiligsten Sinn und aller lebendigen Wahrheit so lange die Seele herunterdestillirt, bis nur eine todte Materie und Mathematik, eine Logik und Grammatik zurückbleibt, so ist der echte und geborne Wunderglaube eine Mutterseele, die selbst dem Irrthum und todten Mechanismus so lange mit einer lebendigen Seele in Liebe und Andacht zuredet, bis an die Stelle des Todten das Lebendige tritt. Der Profanverstand dagegen balsamirt die Seele bei lebendigem Leibe ein und läßt nur so viel von ihr übrig, als zur Conservation des Fleisches nothwendig ist.

Der einfältige Wunderglaube hat den lebendigen und richtigen Lebensinhalt auch bei den unrichtigen Formen und Worten, der Profanverstand dagegen den Tod im Herzen, selbst da, wo er die Dinge beim richtigen Namen ruft.

Das Wort ist der Same der Lebensblüthe. Der Baum des Lebens erwächst aus diesem Wortsamen, aber nur unter der Bedingung, daß er zuvor verwese. Die Wortgelahrten aber sammeln diesen Samen in die Schiebladen ihres Gedächtnißkastens, statt ihn in das Erdreich zurückzupflanzen, dem er entstammt. Das Erdreich aber besteht in den Seelen und im herzenseinfältigen Glauben an ein ewiges Leben, an eine Wunderwelt und einen persönlichen Gott. Warum denn nun diese Feindseligkeit gegen die Wunder der Kirche und einer uralten Religion?! Wie anders sollen die Zeiten angehalten sein, wenn nicht im Dienste Gottes, welcher allein derselbe bleibt in allem Wechsel der Zeit? Wo anders ist der Damm und das Wehr gegen die Strömungen der profan rastlosen Zeit, wo das Gebirge in der politischen Fluth? Oder ist nicht jede Kirche eine Arche auf dem Gebirge Ararat in der Sündfluth der Zeiten, heute noch wie zu Noah's Zeit?!

Digitized by Google

Auch der Profansinn hat so seine natürlichen Reactionen, seine sittlich-vernünftigen Gewissensbisse, seine didaktisch-poetischen Nothdurften, seine mißgeburtlichen Mysteriositäẗen, seinen religiösen Raptus, seine regelmäßigen Anfälle von christlicher Liebe; (versteht sich alles im Interesse der Politik und Societät) und wenn er dann mir nichts dir nichts in den Kirchen umherspukt, wenn er ein Heiligthum einführen, wenn er es reformiren oder bestätigen, wenn er die Kirche und die Glaubensartikel purifiziren will, wie er dieser Tage im Christkatholicismus und Metaprotestantismus gethan, dann rette sich wer kann, dann ist er gefährlicher und dem religiösen Sinne unerträglicher, als wenn er mit frecher Hand und ohne Maske das Heiligthum von allen Altären nimmt und diese zerschmeißt. Man weiß wahrlich nicht, ob man lachen oder weinen soll, wenn man diesen modernen Propheten und Wortführern zusieht, wie sie um Alles in der Welt bemüht sind, sich in der neuen Religion die Fatalität des Wunders so weit wie möglich vom Leibe zu halten.

Im Handel und Wandel, im Geschäftsverkehr, in der Ackerarbeit und Erntezeit, in Feuers- und Wassersnoth, beim Festungssturm, zu Kriegs- und Friedenszeiten, auf dem Polizeibureau, im Spitzbubenverhör, mir zu Gefallen bei Rock- und Unterrockfürbitten, im Wunderstädtchen **Prevorst**, beim Rezensiren der magnetischen Literatur — da mag die Antipathie und Animosität gegen ertraordinäre Zeichen und Wunder ganz in der profanen und ungläubigen Ordnung sein; aber was haben diese Vorsichtsmaßregeln und Beargwöhnungen oder die ihnen vorausgegangenen Mißbräuchlichkeiten, Betrügereien und Dummheiten, was hat die ganze irdische Politik mit dem Weltwunder zu thun, was mit dem himmlischen Wunder der Re-

Digitized by Google

ligion und dem weltgroßen Style ihrer Myſterien in Zeit und in Ewigkeit? Iſt auch die Religion ſo ein Ding, das ſich dem jedesmaligen Zeit- und Landesbedürfniß anpaſſen, das ſich zu Gegengiften gebrauchen und mit Rückſicht auf augenblickliche Ausartungen und Epidemien zweckmodeln läßt?!

Heilig, heilig iſt unſer Herr und Gott, ein Gott in Licht und Finſterniß zugleich, und dreimal heilig ſind die Gebote, die er in jedes Menſchengewiſſen geſchrieben hat, und ob dieſes Gewiſſen ein heidniſches oder ein chriſtliches, ein alt- oder ein neumodiſches ſei, ein Gewiſſen in Laien oder Gelahrten, in Mann oder Weib, ſo iſt in jeglichem Gewiſſen dies das Gewiſſe: wie das Erſte und Letzte ein Geiſtiges und kein Materielles, wie es ein Ewiges und kein Zeitliches, ein Idealiſtiſches und kein Realiſtiſches, ein Perſönliches und kein Pantheiſtiſches, ein Uebernatürliches und kein Natürliches, wie es ein Seelenmyſterium und ein Gottesheiligthum, aber weder eine Politik noch ein Zeitungsverſtand iſt, wie der Fortſchritt der Zeit in die Ewigkeit, rückwärts und vorwärts zugleich, gegeben iſt für alle Menſchen, welche außer der Bildung und Erkenntniß im Kopfe auch noch eine Wahrhaftigkeit und ein Leben in Herz und Gemüth bewahrt haben; ſo iſt es Jeglichem, der aus den Weltgeſchichten ſeine Staatswiſſenſchaft geſchöpft hat, Gewiſſensüberzeugung, daß die Völker ihr Gewiſſen nicht im Kopfe, ſondern ihren ewig charakterloſen Schwach- und Querkopf im Gewiſſen haben müſſen und zwar in demjenigen Gewiſſen, welches ihnen die Kirche, die Glaubenskraft, der heilige Geiſt Gottes, die Ewigkeit, die Noth und der Tod, ſowie die ſtetige Pietät und Treue gegen den Fürſten und die Geſetze anerzogen und zur ſittlichen Natur gemacht hat.

Digitized by Google

Ist aber mal die übernatürliche Glaubenskraft in Sinnlichkeit, Trägheit und Aberglaube ausgeartet, die himmlische Gewißheit eines sittlich-starken Gewissens zu einem todten und absurden Buchstabenwissen geworden, dann wird solche Unmacht und Götzendienerei nur in gewaltigen Völkergeschicken, in Großthaten, Martyrien und welthistorischen Abbußen zu neuer Kraft wiedergeboren; nimmermehr aber werden solche Zeichen und Wunder in kleinlichen Zeitungsintriguen, in allerlei miserablen Reziprozitäten, Verdächtigungen und Inkriminationen der einen und der andern Partei, nimmermehr in einem solchen Prophetismus und Messianismus zu Stande gebracht, dessen Träger, Choragen und Fabrikanten die Correspondenzler, die Journalisten, die Publizisten und ein Paar Dutzend abtrünnige und welteitle Priester sind.

So wohlfeil werden die Staats- und Kirchengeschichten nicht rectifizirt. Sind sie mal faul und gottlos geworden, so müssen sie mit Menschenblut, nicht aber mit Dinte umgetauft werden.

Die Dialektik der Schule und Politik ist nicht einmal ein Nothsurrogat für den verlorenen Aberglauben, geschweige denn eines für den entheiligten und blasphemirten Glauben, der von den Vätern als Heiligthum ererbt worden ist.

Ein uralter Glaube, sei er nun ein Glaube mit oder ohne Verstand, mit einem „**Wenn** und **Aber**" zehntausendmal, kann immer nur gegen seinesgleichen vertauscht werden, gegen einen Glauben, geboren aus einer neuen Weltordnung und einer neuen Geschichte der Welt.

So laßt denn die neuen Staaten erst heranreifen, die alte Religion stirbt dann von selbst, wofern sie nicht mehr Lebenskraft hat als alte und neue Politik.

Digitized by Google

Die Differenz von Volks- und von Gottesſtimme diskutirt.

Quot capita tot sensus; und wenn man alle die Köpfe nicht unter eine ſouveräne Obhut ſtellt, ſo kriegt man ſie nie unter Einen Hut.

An die Stelle der ewig gültigen Lehren des Chriſtenthums und einer in ihnen gegründeten unwandelbaren Kirchenordnung ſoll das ewig wechſelnde Verſtandes-, Tages- und Gemeindebewußtſein treten, das profane Bewußtſein der Zeit, was ſo die Zeitlinge darunter verſtehen, nämlich das Zeitungsbewußtſein, das unheilige Bewußtſein der Publiciſten, welche die natürlichen Väter und zugleich die Wehmütter der Sinnlichkeit und Rebellerei, nimmer aber der Gottſeligkeit ihrer Zeit ſind.

Dergleichen Zumuthungen und Inſinuationen könnten einen gewiſſenhaften Menſchen zu lachen machen, wenn ſie nicht ſo eifrigen Applaus fänden und ſelbſt die geſcheuteren ihn nicht für Volks- und Gottesſtimme hielten. Beleuchten wir alſo einen Augenblick dieſe „Vox populi vox Dei.“

Es gibt, mein' ich, leider überall und immerdar nur zu viel Leute, die eine heilloſe Leere in ſich verſpüren, weil ſie keinen Seelenüberſchuß entbinden, weil ſie überdies nichts vorſtellen, nichts heißen, nichts beſitzen, nichts wiſſen, nichts glauben, nichts waren, nichts ſein werden und nichts

Digitized by Google

ſind. Solche, von jeder göttlichen und normal menſchlichen Genugthuung entblößten, Culturfrazzen treibt dann die Hohlheit, die Nichtigkeit und die aus ihr nothwendig entſpringende innere Unruhe jeder jüngſten Welt- und Zeitungsunruhe in den gähnenden Rachen. Es ſind dies die gebornen Homöopathen, die eine immenſe Nüchternheit und Nichtigkeit mit einer noch größern Portion vertreiben, die mit einem hohlen Spektakel irgend einen Stimulus und ein Relief profitiren wollen. So lange ſind dieſe Leute ganz und gar Nichts geweſen, jetzt ſind ſie doch Vereins- und Parteimenſchen geworden. So lange hatten ſie nur eine ſchwindſüchtige Taille, und jetzt wollen ſie aus der Haut platzen von weltbürgerlichem Füllſel. Bis dahin ſchien ihnen das lutheriſche Mondviertel durch die leeren Eingeweide, und jetzo ſtrahlt ihnen das volle metaproteſtantiſche Sonnenlicht in den Hals. So lange ſahen ſie gar nicht und nach gar Nichts aus, und jetzt debütiren ſie eine ſchreiende Couleur. So lange kamen ſie keinem Menſchen ſo oder ſo vor, und jetzt ſtehen ſie den ſolideſten Leuten voran, und ihre gewichtigen Namen im Zeitungsproteſt. Was das eine Volks- und Gottesſtimme iſt!?

Durch Addition von Nullitäten erwächſt nicht mal eine arithmetiſche Größe, geſchweige denn eine ſittliche Macht und Potenz.

Es entbindet ſich wohl ein Sinn und Geiſt aus den Maſſen, der eben nicht de facto in jedem Individuo vorhanden iſt; aber dieſer Geiſt iſt dann eben nur in ſolchem Sinn eine Macht, wie die Natur eine ſolche iſt, nicht aber die ſittliche Größe einer freibewußten Menſchenvernunft, in welcher Natur und Geiſt, die ſinnliche und die überſinnliche Welt in Eins gebildet und das Unendliche förmlicherweiſe endlich geſetzt iſt, ſei es im Wort oder in der

Digitized by Google

That. Der Kindskopf wächst dem großen Haufen in keiner Zeit zu, und wenn man dem Pöbel die Volkssouveränität weiß gemacht hat, so muß man ihm zuletzt Kanonenpulver hinter die Ohren streuen, und das gibt dann schwarze Brandflecken bis zum jüngsten Gericht. Die Frauen haben in der Regel mehr Mutterwitz und praktischen Verstand, mehr augenblickliche Contenance, mehr Seele und Inspiration als das männliche Geschlecht; aber dieses besitzt die nachhaltige Geistesgegenwart, den vernünftigen Muth, den ideal formalen und absoluten Verstand, und somit beherrscht es die Weiber trotz ihrer Praktiken und Listen, ja selbst trotz ihrer sittlichen Delikatessen und einer gelegentlichen Divination.

Die Kindheit ist eine himmlisch gefeite, eine herzenseinfältige und ingottliche Lebenszeit; aber sie wird gleichwohl von den nachfolgenden Bildungsperioden dominirt, und alle Welt weiß zur Genüge, daß Kindern und Weibern die Stimmung so jach umschlagen kann, wie süße Milch im Gewitter, und daß diese großen und kleinen Kinder, in vielem Betracht nur für liebenswürdige Barbaren, und daß sie vom Weltregiment fern zu halten und nie ganz zu emanzipiren sind, wofern diese Menschenwelt nicht unvernünftigerweise und ohne alle Grundsätze zu Grunde gehen soll; denn Frauenzimmer sind eben gründefest, wie selbst von dem liberalen **Börne** erklärt worden ist.

Auch die Thiere übertreffen uns ja in vielen natürlichen Lebensarten und Rezepten durch ihren natürlichen Instinkt, durch ihre theilweise vollkommnere körperliche Organisation; deshalb aber sind wir Menschen nichts destoweniger die Herren der Schöpfung.

Des Volkes Stimme ist unter Bedingungen allerdings Gottes Stimme; denn in den mehr natürlich gebildeten

Digitized by Google

Maſſen kann mit der natürlichen Kraft auch leichter die übernatürliche gebunden ſein. Aber die Entbindung und die geregelte Vermittlung dieſer übernatürlichen Stimme mit der Sprache, mit den natürlichen und konventionellen Formen, das iſt es, woran es gebricht.

Dieſer göttliche Volksinſtinkt iſt, wie wir in allen Nothſtänden und Rebellionen erſehen, immer konfus und obendrein weltenuntergangsmäßig kanaliös, und das natürliche Element vergeſellſchaftet ſich ohne Controle der Beſtialität eben ſo leicht wie der Divination. Aller Inſtinkt hat die große Menge oft mehr in der Gewalt als dieſe ihn ſelbſt.

In den öffentlichen Verhandlungen, in den Prozeſſen der Kirche und des Staats dürfen alſo die Maſſen um ihres bloßen Inſtinkts willen ſo wenig solo gehört werden, wie die Weiber und Kinder, wenn die Religion und die Politik zuletzt nicht zum Kinder- und Pöbelſpott werden ſoll.

Ein Anderes iſt es, den Inhalt der Religion und der Moral, die Wahrheit, die Schönheit, die Heiligkeit als einen Inſtinkt und eine Lebensunmittelbarkeit in ſich haben, und ein Anderes iſt der in den Verſtand überſetzte und mit allen durch Sitte und Wiſſenſchaft geheiligten Formen in Eins gebildete Geiſt. Das Schlimmſte iſt nun aber in dieſen Tagen nicht nur der Mangel an dem Ineinander von Wiſſen und Gewiſſen, von Divination und Verſtand, von Zeit und von Ewigkeit, ſondern die gänzliche Abweſenheit alles übernatürlichen Inſtinktes und einer geſunden Natürlichkeit zugleich. Mit der bloßen Natur iſt es in der Religion am wenigſten abgethan; aber aus der Unnatur, aus der Gefühlloſigkeit und Kannegießerei erwächſt auch nimmer eine inſpirirte Religion.

Digitized by Google

Ein Paar Worte über Volksbildung und Volksglükseligkeit.

„Aber das arme Volk," deklamiren die wohlfeilen Philanthropen, das darf doch nicht so in der geistlichen Zwingherrschaft, doch nimmermehr in solchen chikanirenden, geisttödtenden Formen darnieder gehalten und mit solchen Popanzereien in seinen freien Lebensbedürfnissen gehemmt werden! Dies Raisonnement ist aber eine Unwahrheit und eine Dummheit zugleich.

Dem Gesunden, dem Reinen und Lustigen ist Alles lustig, rein und gesund. Die strengste Kirchendisziplin und Controle ist diesen faulen, sittlich zweideutigen Volksmassen im Süden und diesen profanen, kritischen, schwierigen und brutalen Naturen im Norden eine feine Zucht und ein wesentliches Element der Religion. Was nicht eine Mannszucht und strenge Gewalt über ihre rebellische Chamäleons-Natur ausübt, was ihnen Allen nicht rücksichtslos durch den lüderlichen Sinn fährt und über das ungewaschene Maul, was ihnen nicht die schlimmen Gelüste kurzweg beschneiden, nicht ihr Fleisch kreuzigen, sie nicht in ihrer Willkühr bevormunden, in ihrem Gewissen examiniren, in ihrer Gewaltthätigkeit aufhalten darf, das gilt ihnen für keine sittliche Macht und Oberherrlichkeit, das ist ihnen keine irdische und keine himmlische Polizei. Ueber diesen Erfahrungssatz muß man die Fabrikherren,

Digitized by Google

die Geiſtlichen, die Lehrer, die Richter, die Gutsherrſchaften, die Aerzte, die Militärs und Alle abhören, die mit dem Volke heut' und in aller Zeit ein Leben lang zu thun gehabt haben, und das Volk iſt ſich in ſeinen Grundzügen, ſeinen Leidenſchaften und Zweideutigkeiten, in ſeinen guten und ſchlimmen Eigenſchaften überall und zu allen Zeiten ziemlich gleich geblieben; will man es aber vorwärts haben, ſo geſchieht das am verkehrteſten und gefährlichſten Ende, wenn man ihrem Profanverſtand die Selbſterlöſung inſinuirt.

Wenn das Weib den Mann ergänzen und mit ihm den ganzen Menſchen darſtellen ſoll, ſo muß ſie ſeinem Schul- und Weltverſtande eine ſchöne Natur, ſeinem Wiſſen ein ſittliches Gewiſſen, ſeiner Univerſalität die Einfalt des Herzens, ſeiner Vernunftperipherie den Brennpunkt der Liebe, ſeiner zu großen Weltgeſchäftigkeit ein empfindungsvoll paſſives Leben, der Freiheit ſeines Weltbewußtſeins die Gottesdämmerungen des religiöſen Gefühls und einer inſpirirten Seele, ſeinem Profanſinn den idealen und heiligen Charakter eines Gemüths zubringen, das ſich in Glaube und Liebestreue auferbaut; dann gibt es eine Ehe nach Gottes Willen und in ihr den richtigen Menſchen, eine Bildung und Erziehung für Zeit und Ewigkeit, bei Jung und Alt. Einen Staat gibt es dann und eine Kirche, die in den Familien ihre Herzpunkte haben, aus denen ſie ihre Weltkreiſe ziehen, um ſie jeden Augenblick wieder zu verdichten. Außerdem bleibt alle Weltbürgerlichkeit ſo unlebendig und unmächtig wie die Spießbürgerei. Wie ſich aber Mann und Weib zu einander verhalten, wie ſie ſich in Naturen und Prinzipien, in ihren Bildungsweiſen und Lebensarten zum Menſchen-Ganzen und Abſoluten ergänzen ſollen, ſo die Gelahrten und das Volk, das Volk und

Digitized by Google

seine Priester, seine Bildner und Erzieher, seine Vorstände und jede weltliche Autorität. Sie Alle saugen ihre Lebenskraft und ihren Mutterwitz aus dem Glauben und der Liebe des Volkes, aus seinem sittlichen und religiösen Instinkt nicht minder, wie die Massen ihre Vernunft und die Freiheit des Weltbewußtseins aus der Wissenschaft und Kunst der Gebildeten, aus der Theologie und den Institutionen entnehmen, in welchen sich Kirche und Staat manifestiren. Alles Leben und alle Lebenskraft beruht auf Gegenseitigkeit. So wie Kinder, Weiber und Volk in ihrem natürlichen und übernatürlichen Sein und Dasein verschwächt, beirrt und verkümmert werden, so schwindet dem entgegengesetzten Faktor der Menschheit, dem Manne, den Erwachsenen, den Gebildeten, den Volksvorständen, den Priestern und Staatsautoritäten selbander die Kraft. Und so wird es dieser Tage geschehen, da man jedes unnütze Maulbrauchen gegen die Behörden zur politischen Erziehung, und jede Zeitungs-Impertinenz zur öffentlichen Meinung gestempelt haben will; da man die Kirchenreform mit der Cassation des Wunder- und Autoritätenglaubens begonnen und jedwede Frechheit für Freimüthigkeit, jede Eidbrüchigkeit für Vernunftenergie, und den letzten Ueberrest von Glaube und Pietät für Aberglauben und Dummheit deklarirt hat.

Eine Wissenschaft aber und eine Kunst, eine Politik und eine Religion, die nicht in dem vollwüchsigen Glauben und Instinktleben des Volkes Wurzel geschlagen hat, die muß, einem ewigen Natur- und Weltgesetz zufolge, auf die Letzt' so ausarten wie Mann oder Weib ohne Ehe, ohne Familienleben und ohne eigenen Herd!

Im Volke wie in der Geschichte erhalten, markiren und modelliren sich nur wenige, aber großartige Züge,

Digitized by Google

Fühlungen und Antriebe der natürlichen Seele und eines Gottesinſtinkts. Was in den Maſſen nicht aus einem heiligen, aus einem einfältigen Sinn und Verſtand, was da nicht aus Glaube, Liebe und Gewiſſen, aus einer poetiſchen und thatkräftigen Naivetät geboren wird, das gewinnt keine konkrete Form und Rundbildnerei, das gibt keine Geſtalten aus Stein und aus Erz, wie ſie uns doch die alten Zeiten in ihren Geſetzgebern, Helden und Propheten hingeſtellt haben für alle Zeit, auch ohne unſere Denkmäler- und Biographienmanier.

Gewißlich wahr, wenn man den Märtyrern und den Propheten alle Tage Denkmäler ſetzt und die großen Männer verſtyliſirt und verbiographirt, ſo hat es mit den Helden und mit dem heroiſchen Styl der Geſchichte ein Ende. Und wenn man die Prinzipien, die erſten Glaubensſatzungen der Religion und des Staats in den Zeitungen kritiſirt, ſo iſt mit ſo profanirten Elementen keine Kirche, keine goldene Zeit zu machen und überhaupt keinerlei Staat. Einfach und wahrhaftig ſoll ohne Unterſchied Mann und Weib, ſollen die Märtyrer, die Volkshelden und die Propheten, heilig und glaubenseinfältig ſoll ſicherlich jedwedes Volk ſein, das ſchon auf Erden irgendwie einen Gottesſegen erwerben und in den Himmel kommen will.

Nur aus einem heiligen, einfachen Sinn und Verſtand wird eine ſichtbare und unſichtbare Kirche, wird ein ſtarker Glaube erbaut; und nur ein ſolcher iſt der ewige Grund und Boden aller Pietät und Glückſeligkeit, aller Volkserziehung und aller Zucht Gottes; und ſolche Fundamente allein gründen und erhalten den Staat.

Digitized by Google

Wahrheit.

Ein wenig Philoſophie führt von der Religion ab, recht viel Philoſophie führt wieder zu ihr zurück.

Bako von Verulam.

Alle Welt hat heute von der Wahrheit gehört, und ſo wollen denn Alle gegen den Irrthum zu Felde ziehn und unter allen Bedingungen die Lüge in Stücke zerhauen. Das gibt aber eine Donquixoterie ohne Gleichen; denn die Lüge, nämlich der todte Verſtand ſitzt Jedermann im Eingeweide und auf dem Halſe und reitet Alle zu Tode, wie der Meergreis den Sindbad in Tauſend und Einer Nacht. So fechten denn die Ritter der Wahrheit gegen ein Phantom, das in demſelben Augenblick verſchwindet, wo Liebe und Glaube mit Sang und Klang in die Seele ziehn, wo ſie die ſchwarzen Zeichnungen des Profanverſtandes mit den ſchönen und durchſichtigen Farben der herzlichen Empfindung und poetiſchen Einbildungskraft koloriren, wo der nüchterne Text der Grammatik und Dialektik mit der Poeſie des Gemüths und einer idealen Leidenſchaft in Muſik geſetzt wird, und die Anatomie in Fleiſch und Blut erſtanden, ihrem Magiſter und Profeſſor als lebendige Geliebte um den Hals fällt und nicht als Freund Hain ihn zur Todtengruft abholen will. Was iſt denn Wahrheit? Was iſt Lüge? Wir wiſſen es Alleſammt nicht, aber das wiſſen wir: Es gibt einen Irrthum und einen Aber-

Digitized by Google

glauben des Herzens, der mehr Leben und Seligkeit, mehr Liebe und Güte, ein tieferes Wissen und Gewissen und somit auch mehr Wahrhaftigkeit in sich schließt als alle Vernunftweisheit und Verstandesmathematik der Gelahrten und der Generalpächter der Philosophie. Was chikanirt und säkularisirt man denn nun die Religion mit der Tagesphilosophie, den uralten Glauben mit dem Profanverstand, die herzenseinfältige Andacht der gläubigen Menge mit dem modernen Geschmack, und alle süßen und seligen Irrthümer der hinträumenden Sinnlichkeit und des Herzens mit einem rigorosen und reformirenden Begriff von der Wahrheit, die zuletzt immer nur ein Hirngespinnst und eine Hieroglyphe ist! Solcher Begriff kann allenfalls Leben haben in dem Kopfe der Denkgläubigen und der Gelahrten, in der Seele der gebornen Philosophen, die ihn von selbst erzeugten, bevor sie ihn von außen empfingen; aber bei der Masse der Ungebildeten, der sinnlichen Naturen, der Weiber, der Kinder wie des Volkes, da zahlt die Seele und nicht der Begriff, wenn es die Andacht gilt, und in der Kirche gilt es den Glauben und nicht den Verstand, den Lebensinhalt und nicht die Façon. Und wenn nun ein Jeglicher in jeder Façon selig werden soll, warum denn der Enthusiasmus für die Bekehrten, warum denn die Proselytenmacherei, die den Altgläubigen ein Aergerniß und ein Abbruch ist an ihrem Erstlingsrecht, warum ein Kopfbrechen mit nagelneuen Artikeln, wo es die Alten viel herzinniger thun? Antwort: weil dem alten Glauben der Irrthum anhaftet, nicht wahr? und weil man der Wahrheit theilhaftig werden muß um jeden Preis. Da hätten wir die Parole von vorhin, so will ich denn dies noch erinnern und repetiren:

Selbst an dem Irrthum haftet eine Wahrheit nicht

Digitized by Google

minder, wie an aller menſchlichen Wahrheit der Irrthum. Irrthümer aber, die Jahrhunderte und Jahrtauſende hindurch mit dem Leben von Millionen verwachſen, die eine Weltgeſchichte geworden ſind, eine Naturgeſchichte in Seele und Leib, die ſind nimmermehr als ein todter Irrthum, als eine Lüge, ſchlechtweg und im kürzeſten Prozeß ſo über Seit' zu thun, daß eben nur die blinde Leidenſchaft, der profane Muthwille oder der mattherzige Vernunftenthuſiasmus und die Tugendfrechheit eines Einzelnen dazu gehört, um alle alten Hiſtorien in nagelneue umgeſetzt zu ſehn, wie man über die flache Hand hinbläſt oder wie die wilden Beſtien ihren Pelz ausbaaren, die Schlangen ſich häuten und die Waldvögel die Mauſerung überſtehn. Aber es iſt eine geniale Zeit, eine Zeit, in der das Prophetenthum und die Wahrheit nolens volens hereinbricht, wie ein Dieb bei der Nacht und durch's Ofenloch die Aufwartung macht, falls Thür' und Fenſter verſchloſſen ſind, eine Zeit, in der die Glaubensbekenntniſſe und die Propheten aus der Erde wachſen, wie die Pilſe und die Boviſte, und zwar in einer Nacht.!

Gewiß wahr, wenn unſere Nachkommen nicht einer Zeit das Lachen kriegen über dieſe Schnellfabrikationen und Entrepriſen von Glaubensartikeln auf Druckpapier ohne Ende, ſo iſt aller Spaß und alle Komödie ſicherlich zu Ende. Von der Wahrheit wollen ſie predigen und weiſſagen, dieſe Probenreuter und Marktſchreier der Religion? Die Wahrheit wollen ſie zu ihrem Schibolet machen, mit einem zeitlichen Verſtandesbegriff von der todtgebornen Magiſterwahrheit die göttliche Wahrheit der lebendigen Chriſtusreligion aus Seele und Gemüth vertreiben und eine Trivialmoral, einen myſterienblaſirten Socialverſtand, eine profane Weltbürgerſchaft aus der blauen Luft an die

Digitized by Google

Stelle gesetzt sehn; aber die Lüge stinkt diesen falschen Propheten aus dem Halse, und nur die Reformationsbesessenen merken es nicht.

Wahrheit ist nimmer ein Wortspiel des Lügengeistes; die modernen Wahrheitsapostel und ihre Jünger sind aber in der Lüge; denn ihre Werke stimmen nimmer mit ihren Worten, ihre Lebensart nimmer mit ihrer Schreibart, ihre Wissenschaft nicht mit ihrem Gewissen überein.

Wahrheit ist nimmer eine ausgeklügelte Verträglichkeit von Worten und Redensarten, eine Dialektik und Logomachie, nimmer ist sie eine Algebra in Begriffsformeln oder ein Indifferenziren von Seele und Verstand, nachdem die Seele über Seit' geschafft worden ist.

Wahrheit ist der Verstand Gottes und das Leben in und mit diesem göttlichen Verstand, die Versöhnung und Ineinsbildung von himmlischer und irdischer Lebensart, von Zeit und von Ewigkeit.

Wahrheit ist ein himmlisches Leben. Das hat seinen Quell in Seele und Herz, in Sinn und Gemüth, in Liebe und Glaube, in Treue und Gewissen, in Heiligung und Poesie, in einer schönen, gottseligen Weltfühlung, in einem stillen Gottesfrieden, in einem einfältigen Herzen, in einem unschuldigen Sinn, — und der findet sich auch zu dem einfältigsten Wort.

Wenn aber dieser heilige und gläubige Sinn, wenn diese Gottesfühlung und dieser Gottesfriede einmal verloren gegangen sind, dann können die Worte noch so gescheut sein; sie mehren nur die Lüge, die Sünde und den Tod! Von dem Verstande und dem Marke der alten Helden und Propheten machen die Neuweisen noch immer ihre Menage, und doch werden die Alten verketzert fort und fort. Die ältesten Christen vereinten sich allein im

apostolischen Bekenntniß, unsrer Zeit aber genügen die Katechismen und die Symbole so vieler verschiedener Bekenntnisse keines Wegs. Die Sache ist aber diese:

Die Weiber, die Kinder und das Volk sind ohne die rechten Worte und *ohne den Verstand* dessen, was ihre Seele und ihren Instinkt erfüllt, so selig und wahr wie die Gelahrten. Die Creaturen des Feldes, die Tages- und Jahreszeiten, die Wetter, die Winde und die Gestirne, alle Naturgesetze *existiren außerhalb* der *Schulvernunft*, aber eben um desto mehr *in der göttlichen Vernunft*.

Aber die modernen Schriftgelahrten, die Schulphilosophen und die Eintagspropheten, die wissen das besser; sie reißen sich der Schulvernunft zu Gefallen erst das Herz aus dem Leibe und raisonniren dann von der *Liebe* zu Gott; sie anatomiren und unterbinden Seele und Gottesinstinkt und faseln nichts destoweniger von der *Religion*; sie korrigiren die christliche Moral mit einem abstrakt-gelogenen Schulprinzip von der Tugend, die sich selbst ablohnen soll; von der dreimal heiligen Bergpredigt verlangen sie einen profanen Polizei- und Geschäftsverstand und affektiren dabei eine große Veneration für die christliche Religion überhaupt. Sie schlagen überall im Leben das Lebendige todt und renommiren dann mit einer *lebendigen Wahrheit* im todten Verstand. So schämen und entschlagen sie sich der Persönlichkeit und Subjektivität, um desto geschwinder bei der benöthigten Objektivität anzulangen. Wer aber nicht persönlich und herzlich sein will, der ist auch nicht vernünftig und objektiv; denn die wahrhaftige Gottes- und Weltvernunft muß in einem Herzen voll Glaube und Liebe lebendig werden, und ein *lebendiger Irrthum* ist *wahrhaftiger* als eine *todte Vernunft*!!

Digitized by Google

Ob das Volk, ob Weiber und Kinder zu ihren Fühlungen und inwendigen Lebensarten, zu ihrem Glauben und Lieben, zu ihrem Beten und Arbeiten, zu ihrem Gottesinſtinkt die ſchulgerechten Worte, ob ſie die klugen Begrifflichkeiten der Philoſophie und Schriftgelahrten haben, das iſt der Sache gleich viel; aber ein Elend iſt es, und eine Sünde wider den heiligen Geiſt, wenn dieſe Alle, in denen die göttliche Subſtanz, das Subſtrat alles Schulwitzes konſervirt bleiben ſoll, wenn auch ſie dieſe Lebensunmittelbarkeit, dieſe Gefühlsintenſität, dieſe Divination und den Zeug aller wirklichen Geſchichten gegen die unverdauten Redensarten und die unfruchtbare Kopfdialektik der Schulen ausgetauſcht haben und eine heilige Pietät gegen eine unheilige Rebellerei.

Mögen die Schulgelahrten immerhin ihren Begriff von der Wahrheit dahin definirt haben, wie ſie eine Einheit von Denken und Sein, eine Verſöhnung und Ineinsbildung von Schrift und Geiſt, von Sinnlichkeit und Vernunft, von Glaube und Verſtand, von Wiſſen und Gewiſſen dergeſtalt ſei, daß der Verſtand den Glauben, das Wiſſen alles Gewiſſen, die Schulvernunft den Inſtinkt, die Zeit alle Ewigkeit abſorbirt und rektifizirt; den Volksmaſſen iſt eine andere Wahrheit, ein ander Heil gegeben, nach welchem eben im Gegenſatz zu den Gelahrten der Glaube den Verſtand, der Gottesinſtinkt die Schulvernünftigkeit, der Mutterwitz den Schulwitz, das Gewiſſen alles Wiſſen, und die Kunſt, zu leben und zu ſterben, alle theoretiſche Erkenntniß beherrſchen ſoll.

Wo das anders geſchieht, da iſt die Ordnung der Welt umgekehrt und die Gelehrſamkeit, die Theorie und die Wiſſenſchaft ſelbſt in Gefahr, denn ſie ziehen ihre Kraft aus dem Leben, aus dem Volke und ſeinem heiligen Inſtinkt.

Digitized by Google

Was die Gelahrten wissen, braucht das Volk nicht also zu wissen, nicht der Form, auch nicht dem Inhalt nach zu wissen; denn die Gelehrsamkeit ist dem Ungelahrten am Lebenswagen das fünfte Rad, und die Bibelkritik in seinem Magen statt des Brodes ein Stein. Die Dialektik läßt sein Gewissen nicht zu Wort kommen, der Schulwitz frißt seinen Mutterwitz auf, und mit dem Instinkt steht und fällt sein Bischen Vernunft.

Wahrheit ist nicht so, daß man das Materielle und Wirkliche nur eben materiell, oder daß man das Ideale und Geistige abstrakt ideal faßt.

Wahrheit ist ein Ideal-Realismus, ist Praxis und Theorie, Glaube und Verstand, Wachsein und Traum, Geist und Materie, Subjekt und Objekt zugleich.

Wahrheit ist ein Absolutes, in welchem das Vernunft-Allgemeine zu einem herzlich Persönlichen verdichtet, und dieses hinwiederum zu einem Allgemeinsten erweitert wird.

Wahrheit überdichtet und verklärt alle materielle Wirklichkeit zu einem schönen Traum, und verkörpert zugleich jeden Idealismus zu einer werktüchtigen Lebensart und Biographie.

Der Realismus ist ebenso gelogen ohne einen Idealismus, in welchem er glückselig und trübselig eingebildet und verträumt wird, als die vage Einbildung, die weder That noch Geschichte werden will, und welcher überhaupt keine Wirklichkeit und Materie entspricht.

Aber in Eins gebildet und polarisirt, sind Idealismus und Realismus die volle menschliche Wahrheit und eine Wahrhaftigkeit, in wie fern man sich den Prozeß der Wahrheit als den Lebensprozeß der freien Person denken will.

Digitized by Google

Ein Menſch, der die Alltagswirklichkeit nicht fort und fort und auf jeglichem Punkt mit poetiſchem und ſymboliſchem Verſtande einbilden, der Nichts von Innen heraus mit Herz und Phantaſie illuminiren kann, iſt eben ſo wenig in der göttlichen Wahrheit wie der Träumer und Phantaſt, der eben nur ſeinen Idealismus zu reflectiren, und nicht Augenblick um Augenblick die nackte Wirklichkeit und ihre Objecte unter allen Bedingungen des materiellen Daſeins mit ausgenüchterten Sinnen anzuſchauen und zu beherrſchen vermag. In der Wahrheit wird das Endliche auf das Unendliche, das Natürliche auf das Uebernatürliche bezogen, der Moment auf die Ewigkeit und Totalität, aber nicht minder das Unendliche endlich, das Geiſtige und Ewige zeitlich und räumlich geſetzt.

Alles Objektive, Materielle, Sinnliche, Formale, Partikulare, Zeitliche und Endliche findet ſeine Ausdeutung, ſeine Transſubſtantiation, ſeinen Anthropomorphismus nur im Geiſtigen, Subjektiven, Idealen, Ueberſinnlichen, Unendlichen, Ewigen und in der Totalität, und umgekehrt, dieſe ihre Erfüllung, Konkretion und Wirklichkeit nur in dem entgegengeſetzten Prinzip. Alle Beſtimmung iſt ſomit eine gegenſeitige. Der Intellektus ſoll nicht minder in den Senſus, als dieſer in jenen verkehrt werden, und das Logiſche kommt nicht minder in dem Aeſthetiſchen zu ſeiner Wahrheit, als das Aeſthetiſche im logiſchen Begriff. In den Lebenswerken erwirbt allerdings der Glaube ſeine abſolute Realität, aber dieſe Werke gewinnen hinwiederum ihre Verklärung in dem Idealismus der chriſtlichen Glaubenskraft. Das Materielle ſoll fort und fort idealiſirt und das Ideale verwirklicht, die Theorie praktizirt, und die Praxis in den Vernunft-Gedanken erhoben werden. Die deutſche Träumerei ſoll allerdings eine Staats-

Digitized by Google

und Weltgeſchichte in Eiſen und Stahl, in Fleiſch und Bein, aber alles Fleiſch und alle Staats- und Kirchenhiſtorie ſoll auch nicht minder von der Seele zu einem ſchönen Glauben und zu einer Traumſeligkeit eingebildet ſein. Denn ohne den Traum von Herz und Phantaſie, ohne Liebe und Glaube, ohne Sehnſucht und Leidenſchaft wird die Seele zu einem Perrückenſtock, der nimmer ausgrünen will, auch im grünen Walde nicht unter den deutſchen Eichen. Der einſeitig feſtgehaltene Idealismus führt allerdings zum Wahnſinn, der abſolute Realismus aber zur Trivialität, zum Blödſinn, zur Philiſterei, zum gemeinſten Materialismus, in welchem Gott ſelbſt nur den Weltpopanz vorſtellen darf.

Digitized by Google

Ein Raisonnement aus dem Glaubensbekenntniß von Schneidemühl

und

der Begriff der Heiligkeit.

Dem Profanverstande dünken viele Aussprüche durchaus evident und plausibel, die der tiefern Anschauung eine Trivialität, dem religiösen Sinn und Verstande ein Unsinn und eine Ruchlosigkeit sind. So ist der in dem Schneidemühler Glaubensbekenntniß zuerst ausgesprochene Grundsatz: „daß alle Geschöpfe Gottes schon allein deshalb, weil sie Gott, der Herr, durch seinen heiligen Willen erschaffen und mit seinem heiligen Geiste belebt hat (schlechtweg) heilig sind, und daß der Mensch sich nicht unterstehen dürfe, Etwas noch heiliger machen zu wollen, als Gott selbst es schon gemacht hat," ein irrthümlicher, weil er dem Begriff des Menschen in seiner erhabensten Bedeutung, in seinem mystischen Prinzip widerspricht. Der Mensch ist nicht ein bloßes Naturprodukt gleich den Pflanzen und Thieren; in ihm begegnen und versöhnen sich vielmehr die Gottheit und die Natur, und aus seiner Natur wird fort und fort eine übernatürliche Kraft entbunden, die auf die bloße Natürlichkeit in ihm und außer ihm veredelnd, vergeistigend und heiligend zurückwirkt, als worin eben die absolute und schöpfungskräftige Freiheit

und die höchste Würde des Menschen, der wahre Grund aller Erziehung und Perfectibilität beruht. Gewißlich geht eine heiligende, eine weihende Kraft vom Menschengeist aus. Der Eltern Segen und der Eltern Fluch ist ein uralter Glaube, von barbarischen Völkern so wenig aus der Luft gegriffen, wie von jeder civilisirten Nation. Auf welchen Punkt des Lebens und der Dinge sich ein heiliger Sinn und Wille andauernd konzentrirt und fixirt, der wird irgendwie schwanger vom heiligen Geist, von dem strömt eine Kraft aus, die höher und stärker ist als die des Urhebers der Weihe selbst. Die Stätte, sagt der Dichter, die ein guter Mensch betrat, ist eingeweiht, um wie vielmehr ein todtes oder lebendiges Ding, das der heilige Sinn und Geist eines Menschen in Worten und Werken ausdrücklich heiligen gewollt.

Von jedem Menschen geht in erhabenen, in gläubigen, begeisterten und liebenden Momenten eine Kraft aus, ein Genius, der gewaltiger ist, als der Mensch es weiß und begreift. Das ist das Freiwerden des heiligen Geistes, der an das irdische Theil gebunden ist. Das fühlt der Dichter, der Redner, der Denker, der Geistliche, das fühlen die Leser, die Hörer, die Gläubigen, die Segnenden wie die Eingesegneten, die Fluchenden wie die Verfluchten; das fühlen alle höher organisirten, alle sinnigen nur irgendwie auf sich selbst und auf die sublimere Natur der Dinge merkenden Menschen; nur die Leute von Schneidemühl wollten oder konnten es nicht in Erfahrung gebracht haben. Bewirkt auch die Einsegnung der Speisen und Getränke keine Veränderung in deren materiellem Bestande, so bewirkt sie bei denen, die an die Einsegnung einen Glauben haben, in und mit demselben eine vergeistigte und fromme Lebensart, und selbst, wo die Einsegnung ohne alle directe Kraft bliebe,

Digitized by Google

wirkt ſie eine erbauliche Erinnerung und Vergegenwärtigung an die höchſte und bedeutungsvollſte der Fakultäten und Beſtimmungen, an die Kraft und Miſſion des heiligen Menſchenſinnes und Willens, nämlich auf Todtes und Lebendiges und auf die gemeine, materielle Natur zu influiren mit einer höheren und ſittlichen Natur, die darum nicht minder von Gott kommt, weil ſie zunächſt vom Menſchen ausgeht, der ſich eben durch ſeinen freien Willen und ſeinen frommen, gläubigen Sinn überall und bei aller Gelegenheit zum Organ der Gottheit und der Weltkräfte, zum hohen Prieſter der Natur, zum Heroen und Propheten zu weihen vermag! Ohne ſolche Kraft, ohne einen Genius, der dem Propheten, dem Dichter, dem Denker, dem Redner, dem Prieſter über den Kopf wächſt, der ihn beim Schopf nimmt, wie der Engel Gabriel es Muhamed gethan, und die Hörer, die Jünger, die Bekehrten mit ihm, ohne das Wunder einer Kraftentwicklung und Entbindung, die dem Menſchen, aus dem ſie frei geworden, wie ein Dämon und wie ein zweiter Mann entgegentritt, ohne die Thatſachen der Heiligung und Weihe, welche die Chriſtkatholiſchen heute mit einem Mal fortläugnen wollen, weil ſie dieſelben nie verſtanden; da wäre die Menſchenwelt eine gemeine, unmächtige, profane Welt, und alle höhere Freiheit, Würde und Perfectibilität eine Redensart, der Menſch der Natur gegenüber nimmer ihr Herr, ſein Geiſt nimmer der Welt- und der Gottesgeiſt, aller Verkehr ein Marionettenſpiel, die Weltgeſchichte ſelbſt nur eine Komödie.

Möglich, daß heute nicht mehr ſolche Kraft von den Prieſtern ausgeht. In ſolchem Falle iſt das Weihen und Heiligſprechen gleichwohl ein heiliges Angedenken an die urſprüngliche Begabung der Menſchen, an die Kraft der Propheten, die im Glauben Berge verſetzt hat. In der Kirche

Digitized by Google

aber sollen die alten Zeiten zeichenreden, im Gottesdienst soll an die uralten Naturkräfte und an die Herrschaft des Menschengeistes über dieselben, an seine Kraft zu weihen und zu entweihen, zu segnen und zu verfluchen erinnert werden; oder — wo sonst? Der Aberglaube ist in allem Glauben gegeben, der Mißbrauch in allem Weltgebrauch. Die Leute von heut' und gestern haben das Alles nicht erfunden, sie haben es nimmer begriffen, sie haben mit ihrem Sinn und Verstand keinen Augenblick an das Heiligthum gerührt, sie verstehen sich nicht mal auf seine äußere Zeichenschrift; aber splitterrichten und zerstören wollen sie es doch!

Es ist eine Brutalität ohne Gleichen, mit welcher der aufgeklärte Vernunftplebs über den Reliquienglauben und die Heiligenverehrung der Volksmassen hergefallen ist.

Die größten Geister, Helden, Propheten, Philosophen und Poeten haben zu allen Zeiten in irgend welcher Gestalt dem Aberglauben und dem Reliquienglauben gehuldigt; aber dem Volke soll er verwehrt sein, blos um des Mißbrauchs willen? Und was wäre diesem Mißbrauch auf Erden nicht ausgesetzt? Welche Mutter wünscht nicht mit ihrem Kinde, welcher Liebende nicht mit dem geliebten Gegenstande in einem Sarge und in einer Gruft gebettet zu sein? Welcher menschlich fühlende Mensch sehnt sich nicht auf dem Sterbebett nach seinem Vaterland, seinem Geburtsort, seiner Heimath zurück? Wer möchte nicht in vaterländischer Erde begraben sein? Und dem rechtgläubigen Katholiken, dem armen Manne aus dem Volk, dem sollte es verwehrt und verkümmert sein, Erde vom Berge Golgatha oder einen Holzsplitter vom wahren Kreuz, den Knochen von irgend einem Lieblingsheiligen, oder den heiligen Rock insbesondere heilig zu halten? Und was kann bei diesem schönen und herzenseinfältigen Bedürfniß wohl gleichgültiger sein, als die Aechtheit des geheiligten Objekts?

Digitized by Google

Heiligung und Heiligkeit.

Das Heiligen iſt das wahrhaftige Poſitivmachen, ein Idoliſiren des Abſoluten, das Auflöſen der Individualität und Perſon, das Hingeben an eine Macht und Poſitivität, an ein Abſolutes, an einen Gott, das Abſolutſetzen eines Moments, eines Dinges und Begriffs, die Wiedereinkehr eines abgeleiteten Lebens in ſeine Urſprünglichkeit, die Unverletztheit und Unverletzlichkeit eines lebendigen Prinzips, das Wiedereinrücken in den göttlichen Rhythmus, in den himmliſchen Takt. Heilig iſt ein Ding, das im Mittelpunkt aller ſittlichen Beziehungen ſteht.

Heilig iſt der Herzpunkt, als die verdichtete Peripherie des Univerſums und der Gottesvernunft.

Heilig iſt die Schöpferkraft, das Geſchlecht und die Scham, und Alles, was ſich auf die Myſterien des Geſchlechtslebens wie der Zeugung bezieht.

Heilig iſt das Gewiſſen, die Seele und die Perſon; alſo die Freiheit, die Ehre, die Liebe, der Glaube, die Andacht, die Treue, weil in alle dem die Perſon ihren Herzpunkt und ihre Schöpferkraft hat, die Perſon ſelbſt aber der Mittelpunkt, die konzentrirte Schöpferkraft der Natur, die Regeneration des Univerſums und eine Inkarnation des Weltgeiſtes iſt.

Das Heilige im ſubjektiven Sinn iſt das Abſolute des Gefühls, in jedem Sinn aber iſt es ein Ding und Prinzip, ein Factum, das unter keiner Bedingung und zu keiner Zeit bezweifelt, bemakelt, beſprochen und modifizirt, das geradezu verletzt oder nur irgendwie entblößt und angerührt oder ins Verſtandesbewußtſein überſetzt und ans grelle Vernunftlicht hervorgezerrt werden darf. Darum

Digitized by Google

ſteht ſchon bei den Juden das Heiligthum verhüllt am geſonderten und geſäuberten Ort. Es iſt die immanente, die intramundane Kraft Gottes, durch welche alles Sonderleben ſeine Seele und ſein Beſtehen hat, und doch iſt es zugleich auch der extramundane, der transcendentale Gott und heilige Geiſt, der nimmer zur vollkommenen Erſcheinung kommt; ſondern ſich nur in Augenblicken mit der kreatürlichen Seele vermählt. Zu allen Zeiten und an allen Orten iſt das Heiligthum verhüllt und ins Dunkel geſtellt worden. Heute wird es ſchamloſer Weiſe am hellen Tage auf dem Markte ausgeſtellt. Dem Heiligthum ſchadet das nicht; aber es ſchändet und entheiligt ſeine Henker.

Digitized by Google

Glaube und Aberglaube, Glaube und Verstand.

Ein Christ, der spekulirt,
Ist wie ein Thier auf dürrer Haide,
Von einem bösen Geist im Kreis' umhergeführt,
Und überall ist schöne grüne Weide.

Nun wollen sie die stillen und abgelegenen Seeen des menschlichen Gemüthes für grüne Moraslaken ausgeben, und in das hohe, rauschende Schilf des Aberglaubens ihre eigenen Kuckuks- und Windeier legen. Da die Religion vom Himmel ist, so hat sie keine Sprache; es soll bei ihnen aber Alles auf der Zunge liegen, damit statt der Religion, ihr Ehrgeiz Platz hat, sich im Herzen einzunisten.

Blasedow und seine Söhne, von Gutzkow.

Die Tradition und die Natur bieten dem Menschen so vielen Stoff, daran die Religion und Ahnung des Ewigen anzuknüpfen. Wer freilich alles Geheimnißvolle gleich einreißt, wer kecken Muthes in abgelegene Orte geht, und dann wieder kommt und sagt: Seht was hat's mir geschadet? dem kann's freilich nichts schaden. — Die Religion ist so etwas Entlegenes, und die Gottesnähe eine solche Himmelsferne, daß ich froh bin, hier und da eine Spur zu entdecken, die zu ihr führt, wenn auch erst über die unwegsamsten Irrgänge. —

Namentlich müßten aber die Fenster des Abends nach neun Uhr bei Strafe der Vernunftcommunikation nicht mehr aufgemacht werden dürfen, damit man beim Anblick des gestirnten Himmels nicht in die alte Religion des Träumens und Ahnens zurückfalle und sich von dem Augustinischen Beweise für das Dasein Gottes entferne. Es wäre auch gut, den Wäldern ihr Rauschen und den Flüssen ihr Plättschern zu verbieten. Auch sollten der Musik gewisse Tonreihen nicht gestattet

Digitized by Google

bleiben, und Orgeln wie Harfen gänzlich außer Gebrauch gesetzt werden, weil durch diese Instrumente doch immer wieder das Unerklärliche der Gottheit hindurchsingt und klaget, und den Menschen wie mit Sirenengewalt zu verlocken sucht, sich im Strome des ewigen Aethers und der himmlischen Gottesahnung zu baden.

Gutzkow.

Ein gewisser Aberglaube ist dem sinnigen Menschen in die Seele gewurzelt, schon weil er nicht ohne den Wunderglauben sein kann, und so mag ich denn auch an dem Volke den Aberglauben eben so wenig ganz missen, wie bei den Kindern den poetischen Glauben an die Mährchenwelt.

In und mit dem Aberglauben wuchert der Glaube, hat die Religion eine Naturwüchsigkeit, gedeiht der Glaube an Autoritäten, die Pietät, die Demuth, die Einfalt des Herzens, die Einbildungskraft, die Poesie des Daseins, das Gemüth und alles das, was so viele Jahrhunderte hindurch den deutschen Charakter so tief und liebenswürdig gemacht hat.

Ohne alles Vorurtheil hat das Urtheil keinen festen Punkt, und ohne allen Aberglauben entbehrt der Glaube des Seelenabgrunds, in welchem er sich in dem Maße rekrutiren muß, als seine Momente vom profanen Verstande gelichtet worden sind. Ueberhaupt ist ein gewisser Aberglaube dem Glauben so natürlich beigemischt, wie dem Feuer der Rauch, und als Schornsteine für diesen Rauch kann man jeden Dampfschornstein ansehn; denn diese Fabriken vertreiben alle Poesie, somit auch den Aberglauben, und den Glauben obendrein.

Der heilige Rock und der Brief des Herrn Johannes Ronge. Von B. Goltz.

Digitized by Google

Von einem absoluten Standpunkt betrachtet, erscheint aller Glaube als Aberglaube um deswillen, weil er nothwendig ein Anthropomorphismus ist, weil der Mensch das Göttliche, das Ewige und Geistige doch unter den Bedingungen seiner Sinnlichkeit, also der Materie und Zeitlichkeit erfassen muß. Aber dieser Aberglaube läutert sich auch mit der ganzen Menschennatur immer vollkommner zur Uebernatürlichkeit, zur Göttlichkeit, und somit zu dem reinen Glauben und zu dem Fühlen, Wollen und Sein, welches das personifizirte Weltgesetz und die Lebenswahrhaftigkeit selbst ist.

Sonach dürfte es denn tröstlicher und erbaulicher sein, wenn des Volkes Glaube mit einem poetischen Aberglauben, als wenn er mit einem ganz abgenüchterten und profanen Unglauben versetzt ist. Denn der Unglaube frißt heuschreckenschnell jedes grüne Blättchen und jeglichen Keim vom Glaubenstrieb, während aus einem unschuldigen Aberglauben nicht allzuschwer der rechte Glaube, und auch aus einem Rockglauben der Glaube an die Kraft der christlichen Lehre und ihres Worts erzogen werden kann. Der Aberglaube ist freilich ein Glaube mit einem **Aber**, und dieses Aber ist eben die Machtlosigkeit; aber der Glaube, der doch nothwendig an den Aberglauben gebunden ist, der ist seine Wahrhaftigkeit, der ist seine Bedeutung und bildende Kraft in solchen Volksmassen, welchen die übersinnliche Wahrheit anfänglich sinnlich vermittelt und in menschlichen Geschichten vorgebildet werden muß. Glaube und Aberglaube sind mehr in der Form und im Verstande unterschieden, als im Substrat und Objekt; denn sie kommen eben Beide in dem Bekenntniß und der Heiligung eines absoluten Objects, einer übernatürlichen und außer-

Digitized by Google

menſchlichen Kraft überein. Ebenſo haben ſie die Intenſität des Gefühls, eine ſchöpferiſche Einbildungskraft und den Witz des Herzens gemein, nicht ſelten auch den frommen einfältigen Sinn und eine irdiſche Glückſeligkeit.

Betrachten wir nun aber den Verſtand, den ganz ausgenüchterten, den modern profanen und abſtracten Verſtand, ſo iſt er das Organon des heilloſeſten Unglaubens, ſo liegt für ihn in jeglichem Glauben ein Wenn und ein Aber zugleich: nämlich der Anſtoß einer Gefühlsunmittelbarkeit und Intenſität, der Anſtoß des Anundfürſichſeins, des Ineinander von Urſache und Wirkung, von Mittel und Zweck, der Anſtoß eines Abſoluten, das iſt einer Lebenstotalität, die ſich ſelbſt Zweck, einer Exiſtenz, die ihr eigenes A und O iſt, der Anſtoß einer ſublimſten Bildung, Glückſeligkeit und Lebenskraft, die den formal vermittelnden Verſtand vorbei gegangen iſt.

Summa: Der Verſtand verſteht eben nur ſich ſelbſt, das formale, das determinirte Geiſtesſein, die Begrenzung und Endlichkeit, die Poſitivität und Materie, die Form, eigentlich nur die Façon und Chablone, das heißt die anorganiſche und lebloſe Form, den Mechanismus, die Mathematik, die Logik und Grammatik, aber nicht den lebendigen Inhalt, die ewige Weſenheit, nicht das Subſtrat, nicht die Seele, das Exiſtenzprinzip in ſeiner lebendigen Unmittelbarkeit und Intenſität, in ſeiner unendlichen Selbſtoffenbarung und Selbſtanſchauung, in ſeinem Selbſtinnewerden. Der Verſtand verſteht nicht den abſoluten Charakter des lebendigen Seins, er verſteht nicht den andern Faktor der Menſchennatur, nämlich die unſterbliche Seele, und noch weniger das heilige Ineinander von Seele und Gottesverſtand.

Die Unmacht des Verſtandes iſt dies: daß er fort

und fort Eines durch das Andere vorstellen, vermitteln und beweisen, daß er jegliches Lebensmoment als Mittel für ein außer ihm befindliches Prinzip fassen will, und daß er kein Ding und keine Wesenheit an und für sich selbst, und als selbsteigenen Zweck, daß er, mit einem Wort, Nichts absolut fassen kann.

Diese Unmacht des Verstandes ist sein Streit und sein Unverstand mit dem Glauben; denn die Glaubenskraft ist eben diejenige Lebens-Unmittelbarkeit und Intensität, das Selbstinnewerden, die unmittelbare und absolute Lebensgewißheit und Satisfaction, welche dem Verstande gebricht. Der Glaube erweiset und vermittelt kein Ding durch ein anderes außer ihm. Der Glaube ist das Leben und Sein an ihm selbst, das keinen Beweis seiner selbst nöthig hat.

Aller Glaube ist daher zunächst der Glaube des Subjekts an sich selbst, weiterhin aber in steigender Entwicklung die Offenbarung des göttlichen und weltlichen Objekts, das nothwendig in allem Subjekt als zweiter Lebensfaktor gegeben ist, also die Manifestation der Vernunft in unmittelbarer Anschauung. Glaube und Vernunft bilden daher keinen directen Gegensatz, wohl aber Glaube und Verstand.

Ursprünglich ist der Glaube nichts Anderes als die Selbstanschauung der Gottes- und Weltvernunft im reinen und herzenseinfältigen Menschengemüth. Weiterhin zwiespaltet sich diese Lebenseinheit und Unmittelbarkeit dahin, daß sie sich fortwährend endlich setzt, sich nämlich ihrer Beziehungen zur Materie, zur Erschauungswelt und deren Formen bewußt wird. In solcher Thätigkeit wird dann aus Vernunftunmittelbarkeit ein Verstand. Der Verstand versteht eben die Wirklichkeit, der Verstand ist die

Digitized by Google

Erkenntniß der endlichen Beſtimmungen und Beſtimmtheiten, der Formen und materiellen Bedingungen der Idee, das Innewerden der beſtimmten Arten und Weiſen des Seins. Er iſt die formale Kraft in der höchſten Potenz, das Selbſtbewußtſein dieſer Kraft. Wiewohl nun der Verſtand fort und fort Lebensunmittelbarkeit, Glaube und Vernunftanſchauung wird, oder mit andern Worten, wiewohl die Verſtandesform ſich fort und fort auflöſt, ſo erzeugt ſie ſich doch eben ſo ſtetig wieder und konſtituirt ſich demnach als eine Macht für ſich, entgegen der Seele, dem Glauben und der Vernunft. Nicht minder aber wehrt ſich auch die Lebensunmittelbarkeit im Menſchen, wehrt ſich die Weſenheit, das Ewige und Abſolute gegen den Wechſel, den Fluß und den endlich ſetzenden Verſtand. Das Seiende behauptet ſich gegen das Nichtſein, es konſtituirt ſich der Glaube gegenüber dem Verſtand und es ergibt ſich die Polarität von Glaube und Verſtand.

Mittlerweile reflectirt der Glaube nicht immer und ausſchließlich den reinen Lebensinhalt und die Gottesvernunft. Es ſchmuggelt ſich der Verſtand heran und ſchiebt der Glaubens- und Lebenskraft ſeine Formen unter. So entſteht denn zuerſt ein konventioneller, ein hiſtoriſcher, ein nationaler, ein künſtleriſcher oder wiſſenſchaftlicher Glaube, kurz, ein Glaube von beſtimmter Farbe und Art, ein Glaube, der an dieſe und jene Geſtalt des Lebens, an dieſe und jene Begrifflichkeit akkrochirt und gefeſſelt iſt. Es entſteht ein formaler Glaube, ein Glaube mit poſitivem Gehalt, ein Amalgama von Glaube und Verſtand und in der Ausartung auch ein Glaube mit unverſtändigem und abſurdem Inhalte, eine Abnormität, ein Aberglaube, eine Verirrung des Glaubens, ein Wahnglaube, der ſein Objekt

Digitized by Google

nicht mehr aus der Vernunftanſchauung und dem Verſtand, ſondern aus der Phantaſie, d. h. aus der ſinnlich willkürlichen und zufälligen Geiſtesanſchauung, aus der wilden Ehe von Geiſt und Seele herholt. Darum aber kann doch ein energiſcher Aberglaube mehr Lebenskraft haben, als ein matter Vernunftglaube; denn die Grundbedingung iſt eben Seele und Leben, und nimmer der todte Verſtand.

Digitized by Google

Der Profan-Verstand und seine Philosophie.

Wir sehen hier durch einen Spiegel in einem finstern Wort. 1. Cor. 13, 12.

Der Verstand soll heute den Schiedsrichter machen zwischen Alt und Neu, den Münzwardein, der über den Gehalt aller von Alters her circulirenden sittlichen Werthe entscheiden und die falschen oder nicht vollwichtigen zum Schmelztiegel verurtheilen darf. Für die eine Partei ist dieser Verstand das absolute Organon und Prinzip, der moderne Herrgott und Messias, oder der Moloch, der Alles verschlingen darf; die andre Partei erklärt ihn mindestens für das Sicherheitsventil, durch das der Trug und der Dampf der Jahrtausende endlich heut' zu Tage zu den Wolken hinaufziehen kann. Jedenfalls soll dieser Verstand heute alle Lebensarten und vor allen Dingen die kirchlichen rectifiziren; wie er das aber fertig kriegen kann, versteht er wohl selbst nicht, dieser Verstand, der nirgend Stand hält, wo er die letzten Gründe zu ergründen oder zu begründen hat. Und was versteht denn der Mensch überhaupt, was vertritt er denn so vollständig mit seinem Verstande, daß dieses Verstehn die Sache selbst übertragen darf?

Sind denn die selbstbewußten Vorstellungen und deren Wortzeichen, abgezogen von Seele und Empfindung, los-

präparirt von allem inneren Sinn, ſind ſie beſten Falls etwas Anderes, als eine flüchtig ſkizzirte Zeichnung? Aber wie oft ſind ſie eben nur Lineamente und Winkel ohne Zuſammenhang, die Figur eines Feldmeſſers oder Ingenieurs auf dem Papier, die ſich nicht ſchließen will, weil man die Winkel und Linien nicht richtig gemeſſen hat? Und wenn nun die Figur endlich ſtimmig gemacht wird, was iſt ſie ſelbſt dann? Eine bloße Charte! Und doch verwechſelt man ſie mit dem grünenden Erdboden, mit der Erdkugel, die im Aether ſchwimmt, in Duft und Licht eingetaucht, von unſichtbaren Kräften getragen und bewegt, Naturwunder erzeugend ohne Aufhören, empfindende Herzen und offne Sinne berauſchend, Tod und Unſterblichkeit, Himmel und Hölle vermiſchend und die Ewigkeit mit der Zeit. Das ſteht doch nicht auf dem Globus, das liegt doch nicht in den Winkeln und Lineamenten der Figur?!

Wahrhaftig! Der nüchterne, formulirende Verſtand verhält ſich zu den Myſterien der Weltgeſchichte, der Societät, der Kirche und Politik, die er heut zu Tage regieren, korrigiren und reproduziren ſoll, wie die anatomiſche Wiſſenſchaft und Phyſiologie zu den lebendigen Perſonen, mit deren unſterblicher Seele und Gott durchſtrahlter Geſtalt unſer Herz und Auge im Liebesrauſche verkehrt. In der körperlichen Heilkunde gibt wohl die Diagnoſe den Grund, aber dieſe Diagnoſe iſt kein diskurſiver, kein von Seele entblößter, ſondern ein Inſtinkt getragener, ein intuitiver und ſymboliſcher Verſtand. Die Seelenheilkunde aber konſtituirt und bewährt ſich vollends nur mit der zu Hülfnahme von Seele und Gemüth.

Verſtand! — Was verſteht man denn nun zuerſt und zuletzt? Den Anfang oder das Ende? Daß ich nicht wüßte, und die Mitte doch gewiß nicht. Ein Anfang, der

Digitized by Google

wirklich anfängt, ist bereits Fortgang und Ende, und ein Anfang, der nicht irgendwie anfängt, was soll mit dem der Verstand anfangen? Und wenn dieser mit seinen eigenen Vorstellungen gefangene Verstand sich dadurch aus der Schlinge ziehn will, daß er Anfang und Ende in dem Begriff einer Ewigkeit, also eines Uranfangs und einer Endlosigkeit kassirt, ist er dann nicht erst recht um alle Begriffe und um alle Verständigkeit geprellt? Und muß sich also nicht dieser Verstand nach einer unmittelbaren Anschauung, nach einer Idee, einer Vernunft- oder Gefühlsoffenbarung umthun, in und mit welcher er als in einem dritten und absoluten Prinzip seine widersprechenden Vorstellungen und Begriffe zu versöhnen vermag? Oder versteht der Verstand vollends einen sittlichen Grund und Prozeß? Versteht er eine Liebe, einen Impuls, versteht er Seele, Herz und Gemüth, Begeisterung, Martyrien und Resignation? Versteht er auch nur seine logischen Elemente, das Ineinander und Außereinander von Wirkung und Ursache, von Mittel und Zweck, von Totalität und Partikularität, von Sein und von Nichtsein, von Materie und Geist, von Form und Substrat, von Endlichkeit und Unendlichkeit, von Zeit und Ewigkeit, von Subjektivität und Objektivität, von Passivität und Activität, und wie man weiter die Gegensätze und Weltfaktoren formuliren will? Versteht denn der bloße Verstand etwas Anderes als den Augenblick, und weiß er denn auch nur was eben der, was Zeit und Ewigkeit, was Gott und die ganze Welt, und was er selbst sein und vorstellen soll, und warum überhaupt das Etwas besser, schöner und wahrhaftiger ist, als das Nichts? Gehört denn zum Begriff des Lebens nicht eben die lebendige Empfindung und die Seele zu jeglichem Verstand, kann dieser Verstand

Digitized by Google

denn etwas Anderes sein als eben die reflectirte Lebensunmittelbarkeit, und hat denn der Intellectus wo anders, als eben in dem Sensus seinen unendlichen Grund? Und wenn dieser Verstand auch nach dem Gesetze der Reziprozität auf die seelische Basis zurückwirkt, ist er dann nicht nach demselben Gesetz auch hinwiederum in dieser Seele gehalten, und ist er nicht eben durch die Ineinsbildung mit ihr ein beseelter und lebendiger Verstand?! Was soll also die Schönthuerei und moderne Renommage mit einem Verstand ohne Seele und Gefühl, ohne die natürlichen und übernatürlichen Offenbarungen, für die eben nur Herz und Seele die berechtigten Organe sind?!

Man überhöre doch nur beispielshalber die pure Verstandesphilosophie bei den Verstandesmenschen, und in ausgenüchterten Augenblicken bei sich selbst? Wie lautet sie da? Ich meine ungefähr so:

Die Welt existirt nun mal, aber wenn sie nicht existirte, wär es eben so viel. Was nicht erschaffen oder was vernichtet ist, kann doch nicht darüber raisoniren oder lamentiren, daß und warum es nicht existirt. Sein oder Nichtsein ist im Grunde genommen Einerlei, und der absolute Weltzweck oder die Ewigkeit verschlingen und absorbiren, so wie so, alle irdischen Mittel und alle irdische Zeit.

Vielleicht gibt es einen Schöpfer, mir zu gefallen einen persönlichen Gott, so im Sinne des Christenthums; aber was nun weiter mit diesem persönlichen Grund von all' den Weltgründen? Er soll ein allmächtiger, ein allgütiger und allwissender Gott sein, was ist da groß Wunder, das versteht sich von selbst; denn wer's gemacht hat, der muß es doch wissen, vertreten und am besten verstehn. Das Erschaffene muß doch Jeder in seinem eigenen Interesse konserviren, bis er des Dinges eben überdrüssig, oder nicht

Digitized by Google

weiter recht klug draus geworden iſt; dann ſchlägt er ſicherlich ohne Gnade und Barmherzigkeit die organiſirte Materie in einen Haufen, wie Kinder ihren gebacknen Sand, um vielleicht andere Figuren daraus zu kneten, wenn er anders luſtig dazu iſt. Lauter Redensarten! Dieſes: „von Gottes Gnade und Barmherzigkeit, von Gottes Wundern und Providence". Was man mal kann, das iſt eben keine Kunſt, das iſt auch kein Wunder, denn ſonſt könnte man's ja nicht. Wenn man aber Etwas ins Werk richten kann, ſo verdient das wieder keinen Dank; denn in dem Können liegt Nothwendigkeit und Satisfaktion auch ohne das Wundern und den Dank.

Unſere Verwunderung iſt eben nur unſere Dummheit, und die Uebernatürlichkeit gerade ſo natürlich und nothwendig im Himmel, wie auf Erden die Natur; und wenn es einen Herrgott geben ſoll, ſo macht ihm eine bornirte Dankbarkeit ſicherlich weder Ehre noch Spaß.

Du lieber Herr Gott! Wer lang hat, läßt lang hängen, und wenn Gott ſich nicht eine Welt und eine ſündige Menſchheit geſchaffen hätte, was wollte er denn die ganze Ewigkeit entlang mit ſich ſelbſt?! Etwas muß ſich doch auch ſo ein Gott zu ſchaffen machen, und ſchulmeiſtern oder züchtigen muß er auch, wenn er nicht vor langer Weile umkommen will. Unſer Herr Gott iſt überhaupt ein kurioſer Töpfer; erſt dreht er ſich windſchiefe und bucklichte Töpfe, oder ſetzt ihnen ein zu ſchwaches, ein zu krummes oder ein zu großes Ohr an den Rand und den Bauch, und wenn ſie dann der Teufel ſelbſt an dieſem verrückten Henkel-Ende nicht hand haben kann, ſomacht er ſie zum Gefäße ſeines Zorns, und der bucklichte Krug muß ſo lange zur Hölle gehn, nach Gift und Galle, bis ihm der Henkel abbricht; dann findet er wieder beim Töpfer Gehör. Schnakiſche Geſchichten das! Aber ohne Witz und Juſtiz.

Digitized by Google

Wenn dieſer Herr und Gott ſo allmächtig iſt, warum hat er denn die Menſchen nicht von vorne herein ſo geſchaffen, wie ſie ihm anſtändig ſind, und wenn ſie aus freien Stücken gut oder böſe ſein ſollen, warum werden ſie denn für die genützte Freiheit beſtraft?!

Hat denn der Menſch eine Freiheit, blos um mit ihr chikanirt und beſtraft zu ſein? Was iſt das für eine kurioſe Freiheit, für deren freien Gebrauch man zuletzt auf die Finger geklopft wird? Und wenn wir, wie uns gelehrt wird, das Gute nicht aus eigenem Verdienſt und Würdigkeit vollbringen, ſondern mit Gottes Hülfe und Wirkſamkeit; wie ſollen wir denn das Böſe auf unſre Rechnung allein nehmen, ohne es unſerem göttlichen Partner ein Bischen mit in die Schuhe zu ſchieben, und iſt denn in dieſer Sittenlehre überhaupt Sinn und Verſtand!? Warum ſoll denn der Menſch mehr für das Ganze als eben für ſein Ich portirt ſein? Gott für uns Alle und Jeder für ſich iſt zwar ein alter, aber ein verſtändiger Spruch. Oder wofür iſt denn dieſer Gott, wenn nicht für das Intereſſe der Totalität? Und was iſt denn nun zuletzt dieſes Gute, was iſt dieſes Böſe? Warum ſoll denn nun die zerſtörende Kraft ſchlimmer und ſchlechter ſein als die erſchaffende und erhaltende iſt? Was iſt denn zuletzt an all' dem Daſein gelegen, was an der ganzen Welt? Das Sein und das Nichtſein geht ja, ſo wie ſo, in einander über, die zerſtörende Kraft räumt ja der ſchaffenden erſt den Platz; ſomit iſt denn alſo Tugend und Sünde ziemlich einerlei. Eben weil das Böſe ja noch apart beſtraft werden ſoll, kann es ja nicht das Schlimmſte an und für ſich ſein, und wenn die Tugend gleichwohl ihren eignen Lohn mit ſich führt, warum denn die Untugend nicht ihr eigenes Gericht et caetera!

Daß der emanzipirte Provanverſtand eine ſolche Philoſophie heut' zu Tage bereits wirklich etablirt, müſſen eben

Digitized by Google

die Zeitverständigen zugestehn, und daß die Menschheit dabei nicht bestehn, sondern nur zu Grunde gehen kann, wird die Zeit lehren und lehrt bereits jeder Tag.

Gottes Verstand ist das Erste und das Letzte, das Wunder liegt mitten inne und ist eben die Welt. Die Schöpfung ist ja der active Verstand, und der Wille ist nur des Verstandes Energie und Intensität.

Genau genommen ist Alles Verstand, aber freilich ist der Natur- und Gottesverstand, der in den Dingen, den Geschichten und den Seelen prozessirt, so weit von dem Profanverstande der Schule und Convenienz entfernt, wie die Erde vom Himmelreich!

Digitized by Google

Der Glaube.

Die Singuhr auf dem Thurme der Parochialkirche ließ jetzt, wo die zehnte Stunde angeſchlagen hatte, ihr Lied: „Allein Gott in der Höh' ſei Ehr", wie eine weidende Heerde auf dem Blau des Himmels mit ihren hellen Glocken, weit durch die ſtille Luft klingen, und Alle horchten, als wär es zum erſten Mal. So einfach war die Zeit, ſo genügſam mit Wenigem in der Zuverſicht des unendlich Vielen, was kein Mund ausſpricht.

Achim von Arnim.

Der Glaube iſt es, der überall Wunder wirkt. Die Willensfreiheit ſelbſt realiſirt ſich nur unter der Bedingung, daß man ſie glaubt. Im Unglauben erliſcht zuletzt das reale mit dem idealen Sein. Was man aber von Herzen glaubt, das verwirklicht ſich auch im Herzen, das wird Biographie und Geſchichte, ſomit eine Realität. Allem idealen Leben folgt die Wirklichkeit auf dem Fuß. Jedes modern gewordene Schulſyſtem iſt zuletzt Cultur- und Naturgeſchichte geworden, um wieviel mehr ſind Kirche und Staat, Glaube und Weltgeſchichte ineinander. Im Glauben wiederholt ſich das Wunder der Weltſchöpfung fort und fort.

Der Glaube iſt eine Lebensunmittelbarkeit, eine freudige Gewißheit deſſen, was man nicht ſiehet und begreift. Er iſt eine himmliſche Triebkraft, der ewige Grund aller Religion, jeder Kirche Eckſtein, heute zum Stein des Anſtoßes geworden, ſonſt der Weiſen Stein, das Subſtrat aller Wahrheit und Wiſſenſchaft, heute ein Modending und ein

Digitized by Google

Demantſtein, dem die Weltpolitik mit Staub und Sand moderne Fazetten anſchleifen will, ohne zu bedenken, daß ſich der Glaube nur mit ſeinem eigenen Staube in Zeit und Ewigkeit ſchleift.

Bis dahin folgten die Leute einem ſittlichen Gewiſſen und religiöſen Inſtinkt, dem dunkeln Glauben an ein Heiligthum in Perſonen und Sachen, in Verhältniſſen und Lebensweiſen, dem der Verſtand unbedingt Raum geben müſſe. Solche Rückſicht und ſolcher Glaube, der die Leute zu verſchämten Menſchen machte, ſoll jetzt mit Gewalt über Seite geſchafft und mit puren Ideen, mit einer ſogenannten Vernunft vertauſcht werden, die als eine Unverſchämtheit, welche ſie in Wirklichkeit iſt, nur Culturfrazzen und Grimaſſen erzeugen kann. Heute glaubt Jedermann eben nur, was er begreift. Dieſes Begriffene aber iſt im unſchuldigſten Fall eine Trivialität, in der Regel die extrahirte Gemeinheit vom eigenen Ich.

Wer den Glauben nicht hat, der wird ihn nicht finden, wenn er ihn ſpitzfindig ſucht, und wem er im Herzen wohnt, den gelüſtet nicht zu wiſſen und zu begreifen wie ſo und warum?! Des Glaubens Daſein iſt ſeine Wahrheit, und ſeine Wahrhaftigkeit in Fleiſch und Bein iſt ſein Recht. Das iſt Alles und das iſt genug!

Glaube, Lieb' und Treu', die wiſſen nicht von Zwecken und von Gründen des Verſtandes, die haben ihren Selbſtzweck und ihren Abgrund in Gott und dieſen Gott im Gewiſſen. Ein ſolches Gewiſſen aber irret nie, auch wo es dem Wiſſen widerſtreitet. Wer in der Liebe irrt, in Glaube und Treu', der irret in Gott, der iſt nur irre im endlichen Wiſſen, in ſeinem ſterblichen Theil; aber der Unglaube, die Untreue, die Liebloſigkeit, die haben ein falſches Gewiſſen, eine irrſinnige Seele und ein blödſinniges Herz.

Digitized by Google

Der Aberglaube hat bei der richtigen Fühlung das unrechte Zeichen und unterweilen einen blöden Verstand. Der Unglaube aber hat weder Sinn noch Verstand; denn was hilft aller Verstand ohne Seele, und was ist alles Wissen ohne das Gewissen von Gott, ohne den einfältigen Gottesglauben, den man verliert, wenn man ihn sichtet, und der allein in den Herzen wohnet, die ihn bekennen auf Glauben und Treu'. Der Tod ist mit jeglicher Formel, er grinset aus allem Verstand.

Die Wahrheit irret in aller Rede, die Liebe genügt sich in keinem Wort. Jeglicher Glaube ist ein Aberglaube in seinem schwachen Zeichen; in seinem Gefühl ist er eine heilige Kraft!

Lebendig und wahrhaftig allein ist die Seele, die Liebe, der Glaube und die Treu'. Das Wenn und das Aber hat eben nur der Verstand hinzugethan.

Ob wir auch das Richtige mit Worten benennen, wir verfehlen es doch, wenn wir seelenlos sind; wo aber die Seele ist, da hindert der Unverstand und der Mißverstand nimmer das Leben, die Lüge aber wäre ja der Tod!

Die göttliche Wahrheit ist eine Lebensunmittelbarkeit, ist eine Seele und Intensität, ist ewige Liebe in Glaube und Treu'; aber nicht ist die Wahrheit, welche die Welt heiligen und glückselig machen soll, die bloße Uebereinstimmung von Glaube und Schulverstand oder die Identität von Denken und Sein. Es gilt also die Lebensenergien, die lebendigen Accente zu finden, den Rhythmus, welcher dem Herzen getraut ist, nicht aber die Rezeptformel, die das Schulwissen dem konventionellen Gewissen und dem sogenannten Zeitbewußtsein akkommodirt; denn das Gottesgewissen ist doch keinem Verstande adäquat.

Digitized by Google

So lange wir leben und lieben, dieweil wir noch Glauben haben und Treu', so sind wir auch in der Wahrheit, die in Gott thront. Die Lüge aber überredet den todten Verstand, und die richtigen Formeln, wenn es ihrer gibt, die rufen kein Menschenkind aus Todesfinsterniß ins Licht.

Wohl ist der Glaube ein todter ohne die Werke, aber die Werke ohne den Glauben sind eben so todt. Der Glaube ist die Seele und Poesie, die Lichtatmosphäre und Glorie um den materiellen Kern der That. Die bloße Handlung, ohne den Glauben und seine Begeisterung ist ein todter Mechanismus und keine seelenlebendige That. Auch der Glaube kann ein Werk der Gewohnheit werden, wenn er, anstatt dem Herzen und dem Gewissen zu entquellen, von außen mit einer Vorschrift und Chablone gemacht ist. Das Evangelium entspricht aber dem Menschengemüth auf jeglichem Punkt, und so liegt es an der Persönlichkeit, nicht aber an der heiligen Schrift und ihrer Liebe beseligten Vorschrift, wenn nicht Jeder der christlichen Glaubensartikel dem Menschenkinde ans Herz sprechen und ein lebendiger Puls bleiben will.

Der Glaube ist das transcendentale Prinzip und die immanente Ursache, der heilige Impuls, die Seele, die Lebenskraft, der heilige Odem jeglicher That; das Werken und Wirken an ihm selbst aber ist nur die Rinde, die Aeußerlichkeit, der todte Körper, die Realisation in der Zeit und im Raum. Auch der raffinirteste Dialektiker, der sein kritisches Selbstbewußtsein in unablässiger Sisiphusarbeit zu überhören und zu überklettern versteht, der bricht die Frucht der Erkenntniß doch immer von dem Glauben, da er sich zuletzt auf eine innere Anschauung und Thatsache, auf ein unmittelbares Wissen und Gewissen berufen muß. In solcher Lebensunmittelbarkeit, in dem Sinn und Gefühl

Digitized by Google

aller Mächte und Elemente des Daſeins, in der unfreiwilligen Lebensthätigkeit ſeiner vernünftigen Seele, in welcher die Welt- und Gottesgedanken traumreden, da kann der Menſch ja überhaupt nur den Denkprozeß abſolviren, und ſo iſt der Glaube nicht nur der Gipfel, ſondern auch die Pfahlwurzel und das zeitigende, das treibende Element aller Erkenntniß im Gedankenprogreß.

Die prägnanteſte, die konkreteſte Dialektik iſt ja eben nur eine Damascirung, aus den Drahtringen der Begriffe zuſammengeſchweißt, im Schmelzfeuer einer Lebens- und Gottesfühlung, die nichts Anderes iſt, als eben der Glaube, die Liebe und die Treue, und jeder Ring zeigt an ihm ſelbſt wiederum den Prozeß, welchen das Syſtem manifeſtirt.

Oder wie iſt denn das Gedankenvermittelte anders, als mit und in der Gefühlsunmittelbarkeit, das Wiſſen anders, als mit dem Gewiſſen, der Prozeß anders, als mit der irgendwie fertigen Idee und dieſe anders als mit einem Geſicht und Ideal, mit einer Gottes- und Lebensfühlung, alſo immer doch mit dem ermöglicht, was man den Glauben nennt? Wie fort und fort ein Augenblick des Bewußtſeins und der Freiheit mit einem Augenblick der Bewußtloſigkeit und der Lebenspaſſivität, wie das Ich mit dem Nichtich, das Sein mit dem Nichtſein abwechſeln muß, wenn es ein Werden und Daſein geben ſoll, ſo wechſeln die Pole des Glaubens und des Verſtandes, des Lichts und der Finſterniß, der Freiheit und der Unfreiheit, und des Lebens und des Todes ihre Rollen, und erſt die Lebenstotalität, in welcher ſolche Polarität abſolvirt wird, iſt die wahrhaftige Menſchenvernunft, in welcher der Glaube ſo viel bedeutet wie der Verſtand.

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
Die Lichtpropheten und die christliche Religion . . .	1
Der Riß durch die Welt und seine Heilung in der geoffenbarten Religion	5
Das alte Gottesdunkel und die neue Illumination . .	13
Selbsterlösung und Werkheiligkeit	17
Lichtfreundlichkeiten von Einem, der Jalousien liebt . .	22
Der Laien- und Volksverstand gegenüber den Mysterien der Religion und Theosophie	33
Die neudeutsche Schaamlosigkeit und die altdeutsche Schaam.	39
Das lichtfreundliche Glaubensbekenntniß, ein wenig protokollirt	45
Der Naturalismus und moderne Pantheismus in Stelle der christlichen Religion	55
Der Glaube an einen persönlichen Gott	61
Der Weltheiland, die alten Propheten und die heilige Schrift	72
Die Weltsymbolik	92
Die kirchliche Symbolik	97
Gewissensfreiheit	106
Die Reformation zu Luthers Zeit und die von Gestern und Heut'.	120
Der Fortschritt	130
Die Ideen in Stelle der Personen, und in Stelle der Autoritäten, wie der Propheten: das Volk.	143
Wunder und Glaube im Volk	156
Die Differenz von Volks- und von Gottesstimme diskutirt	166
Ein paar Worte über Volks-Bildung und Volks-Glückseligkeit	170
Wahrheit	174
Ein Raisonnement aus dem Glaubensbekenntniß von Schneidemühl, und der Begriff der Heiligkeit	183
Glaube und Aberglaube, Glaube und Verstand . . .	189
Der Profan-Verstand und seine Philosophie . . .	196
Der Glaube	203

K. K. HOFBIBLIOTHEK WIEN

Digitized by Google

Druckfehler.

Seite 7. Zeile 4 v. u. lies: uns statt nun.
„ 28. In d. Mitte l. Preßfrechheiten st. Freiheiten.
„ 29. Z. 5 v. o. l. erurtheilt st. verurtheilt.
„ 38. In d. Mitte l. ein himmlischer Witz st. einen
„ 38. — — l. ein Logos st. einen L.
„ 38. — — l. ein Tiefsinn st. einen T.
„ 118. Zeile 3 v. u. l. naturenergisches st. Natur-Ergies.
„ 173. „ 10 v. o. l. Biographien-Manie st. Manier.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Die Lichtpropheten und die christliche Religion . . . 1

Der Riß durch die Welt und seine Heilung in der geoffenbarten Religion 5

Das alte Gottesdunkel und die neue Illumination . 13

Glaube und Aberglaube, Glaube und Skepsis . . . 196

Der Profan-Verstand und seine Philosophie . . . 203

Der Glaube . . . . . .

K.K. HOFBIBLIOTHEK WIEN

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z156925301

Digitized by Google